



SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

alv 

14/16
5. August 2016

9 Aargau
Kundgebung gegen
Bildungsabbau

24 Solothurn
Feinjustierungen statt
Strukturänderungen

43 Praxis
Filmbildung: Mit Mozart
in die Favelas

Wie werden Lesemuffel
zu Leseratten?



Die Kaminski-Kids

Autorenlesung in Ihrer Klasse?

Die Schweizer Bestseller-Serie. Infos auf www.carlomeier.ch



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Weiterbildungsangebote

Fachdidaktische und pädagogische Spezialisierung

Sie möchten Ihre fachdidaktischen Kompetenzen vertiefen oder den Schulalltag so gestalten, dass unterschiedliche Voraussetzungen von Schülerinnen und Schülern einbezogen und Entwicklungen gefördert werden?

Wir bieten Ihnen eine Palette von Zertifikatslehrgängen:

- Lerncoaching
- Ästhetische Bildung – Gestaltung
- Kompetent unterrichten mit Musik
- Soziales Lernen
- Integrative Begabungs- und Begabtenförderung

Besuchen Sie unsere Website, unsere Lehrgangsleitungen beraten Sie gerne.

Institut Weiterbildung und Beratung
www.fhnw.ch/ph/iwb/kader

Tagungshinweis

«Zusammenarbeit Schule und Elternhaus» am Samstag, 3. September 2016, in Brugg-Windisch

Carlo Meier

Neu auch
Oberstufen-Lesungen
und
Schreib-Workshops

Mit dem neuen Jugendbuch «Paradise Valley»
Details auf www.carlomeier.ch

Für Ihre Inserate im SCHULBLATT



Ausgezeichneter Service und günstige Prämien für LCH-Mitglieder



Jetzt Prämie
berechnen
und Offerte
einholen!

Exklusiv versicherbare Zusatzleistungen in der Haushaltversicherung:

- Rechtsschutz für Strafverfahren wegen Nichterfüllung der Aufsichtspflicht
- Schulreise Assistance

<https://partner.zurich.ch/lch>

0848 807 804

Mo – Fr von 8.00 – 17.30 Uhr

Exklusive Telefonnummer für LCH-Mitglieder



LCH
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ



alv
oarganischer
Lehrerinnen- und
Lehrerverband



Lf



ZURICH®



*Nur noch diesen Stein,
dann steht mein
Gebäude ...*





7 Standpunkt

Der Aargauer Bildungs-direktor Alex Hürzeler äussert sich in seinem «Standpunkt» zu ver-schiedenen aktuellen bildungspolitischen Diskussionen und be-kräftigt, dass ihm viel an einem konstruktiven Miteinander mit Lehr- personen und Verbänden liegt.

- 3 Cartoon von Julien Gründisch
- 7 Die Schule im Fokus
- 8 Rentenabbau stoppen – AHV stärken
- 22 Portrait: Lea Scherer

Titelbild. Unbeschwerteit, Spass, Abenteuer und Ausgelassenheit – unser Titelbild fängt alles das ein, was Ferien bieten und was im All- tag manchmal zu kurz kommt. Das SCHULBLATT wünscht allen weiterhin eine erholsame und ausgefüllte Zeit. Foto: Christoph Imseng.

9 Kundgebung gegen Bildungsabbau

Eine Abbauwelle nach der anderen rollt über den Kanton Aargau und schädigt speziell den Bildungsbereich. Der alv sieht den Zeitpunkt gekommen, dass sich die Lehrerinnen und Lehrer mit einer Kundgebung gegen die Demontierung der Schule wehren.

- 9 Kundgebung gegen Bildungsabbau
- 10 Termine
- 11 Lehrpersonen baden verfehlte Finanzpolitik aus
- 12 alv-Geschäftsleitung bald komplett
- 13 Piazza: Ein Jahr 6/3 – Blick zurück
- 13 Aufruf: Schulhaus-Vertretungen
- 14 Wichtige Neuerungen für die Versicherten der APK
- 15 Neues aus dem LCH

16 Heilpädagogische Fördermodelle

Die heilpädagogische Förderung kann im Aargau integriert in Regelklassen oder separiert in Kleinklassen erfolgen. Das Wahlmodell stösst bei den Schulleitungen auf breite Zustimmung, wie die Resultate einer Umfrage zeigen.

- 16 Integriert? Separiert? Beides!
- 17 Austausch in Expertenrunden
- 18 BKS aktuell
- 19 Ein facettenreiches Kulturprogramm für Schulen
- 20 Mit der Magd auf Schloss Wildegg
- 21 Mit dem Velo zur Schule
- 53 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 133. Jahrgang
Auflage: 10425 Exemplare (WEMF-Basis 2014).

Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO). Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau und des Departements für Bildung und Kultur (DBK) Solothurn.

Inserateverwaltung

Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenaußschreibungen im Schulblatt dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste übernommen werden.

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 823 66 19
E-Mail schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Christoph Frey, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
E-Mail schulblatt.so@so.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:

Simone Strub Larcher, Leiterin Kommunikation BKS und Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch

Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:

Marius Gehrig, VSA, St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn
Telefon 032 627 63 12, Telefax 032 627 28 66
E-Mail marius.gehrig@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch

Tel. 056 202 70 38
E-Mail michael.hunziker@fhnw.ch

Abonnements, Administration und Adressänderungen:

Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–, 1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen)

Herstellung und Druck

Produktion: Peter Brunner
Telefon 058 330 11 24, Telefax 058 330 11 12
E-Mail schulblatt@vsdruck.ch

Administration: Kaspar Frei

Telefon 058 330 11 02, Telefax 058 330 11 12
E-Mail k.frei@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 22
E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruk.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 g/m²



gedruckt in der
schweiz

**24 Feinjustierungen statt Strukturänderungen**

Hannes Lehmann, Präsident der Fraktion der Sekundar-Lehrpersonen, ortet im Bereich der Fremdsprachenlehrmittel in Französisch und Englisch und der Besoldung von Lehrpersonen mit altrechtlichen Diplomen einige Baustellen.

36 Tablet Heroes

In der Projektwoche der Stadtschulen Solothurn zeigten Schülerrinnen und Schüler interessierten Seniorinnen und Senioren aus der Region, wie ein Tablet funktioniert und wie man die diversen Apps benutzt.

37 Die Praxis im Studium

So breite Praxiserfahrungen wie heute angehende Lehrpersonen im Studium erhalten, gab es noch nie in der Geschichte der Lehrer- und Lehrerinnenbildung. Von der Schulleiterin bis zur Studentin: Beteiligte geben Einblicke.

43 Mit Mozart in die Favelas

Musik ist ein wichtiger Teil der Kultur, sie kann aber auch eine soziale Funktion einnehmen und eine politische Bedeutung erhalten. In diese Richtung weist der Spielfilm «Acorda Brasil. The Violin Teacher» von Sérgio Machado, der in einer Favela spielt.

- 24 Feinjustierungen statt Strukturänderungen
- 26 Verschieben, fordern und informieren
- 27 Nachfolgerinnen, Nachfolger gesucht
- 28 Die Fraktionskommission ist wieder vollzählig
- 30 LSO-Vorteile für Mitglieder
- 31 Einladung zum 14. Angestelltentag
- 32 Die vielseitigen Kompetenzen nutzen
- 33 Da sind wir dran
- 33 LSO-Mitgliedschaft
- 33 Termine
- 34 Das Miteinander hat mich begeistert

36 Tablet Heroes**36 Technik und Naturwissenschaften erleben****55 Offene Stellen Solothurn****37 Die Praxis im Studium**

- 38 Alles eine Frage der Entscheidung?
- 38 Freie Plätze in der Weiterbildung
- 39 OpenLab-Workshops zu digitalen Medien
- 39 Auszeichnung für sichere Mediennutzung
- 40 Schule und Elternhaus: Kampf oder Kooperation?
- 40 Tagung Unterricht konkret

43 Mit Mozart in die Favelas

- 44 Vom Boden auf den Teller
- 45 Traumwelten – zauberhaft in Szene gesetzt
- 47 In Meisterschwanden fliegen die Wildbienen
- 48 Geometrische Spielereien
- 49 Ein kunterbuntes Musical
- 50 Die wunderbare Welt der Animation
- 51 Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen
- 52 Agenda
- 52 Kurs

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
 Präsidentin: Elisabeth Abbassi, abbassi@alv-ag.ch
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
 Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
dubach@alv-ag.ch
scholl@alv-ag.ch

**Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO**

www.lso.ch, info@lso.ch
 Präsidentin: Dagmar Rösler
 Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf
 Telefon 032 621 56 80, d.roesler@lso.ch
 Geschäftsführer: Roland Misteli
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
r.misteli@lso.ch





Professionelle Unterstützung, Begleitung und Beratung für Schulleitungen, Schulbehörden, Schulsozialarbeit und Lehrkräfte:
Organisationsberatung, Supervision, Intervision, Mediation und Coaching.

www.cobis.ch

Telefon: 056 441 60 60, E-Mail: info@cobis.ch

VOGT-SCHILD/DRUCK

print- & publishing-services

Ihr Produkt in guten Händen:

Telefon 058 330 11 11, www.vsdruk.ch

Telefon 058 330 11 02, Kaspar Frei

Ein Unternehmen der



Sorgentelefon für Kinder

0800 55 42 10

weiss Rat und hilft

sorgenhilfe@sorgentelefon.ch • SMS 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch • PC 34-4900-5

Ein anderer Blick auf Schüleraufsätze

Workshop für Lehrpersonen

In diesem Workshop klopfen die Autor/innen **Dana Grigorcea** und **Jens Steiner** gemeinsam mit interessierten Lehrer/innen und Dozent/innen ausgewählte Schüleraufsätze ab, diskutieren über sprachliche Originalität und interessante alternative Beurteilungskriterien.

Termine: Mi, 9. Nov., 14.15 – 17.15 h und
Sa, 3. Dez., 9.15 – 12.15 h

Ort: Aargauer Literaturhaus Lenzburg

Kosten: Fr. 175.–

**Anmeldung und Einreichung eines Schüleraufsatzes
bis 30. Sept. an:** mueller@aargauer-literaturhaus.ch



Foto: Marc Wetli



Foto: Ayse Yavas

www.aargauer-literaturhaus.ch



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Certificate of Advanced Studies (CAS)

Führungscoaching – Settings der Einzelberatung und Change Management – Organisationsberatung

Sie haben vielfältige Beratungsaufgaben und möchten Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen vertiefen und systematisieren? Oder Sie suchen nach weiteren Qualifikationen für Ihre Managementfunktion? In den Zertifikatslehrgängen erweitern Sie Ihre Beratungs- und Change-Kompetenzen

Start CAS Führungscoaching – Settings der Einzelberatung: 26. Januar 2017

Start CAS Change Management – Organisationsberatung: 17. November 2016

Weitere Informationen:



[www.fhnw.ch/ph/iwb/kader/
uebersicht-thematisch/beratung](http://www.fhnw.ch/ph/iwb/kader/uebersicht-thematisch/beratung)



GROSSRATS- UND REGIERUNGSRATS- WAHLEN 2016



**Das SCHULBLATT
ist auch eine
WAHLWERBE-
PLATTFORM**

Die nächsten Ausgaben erscheinen:

26. August	Inseratschluss: 10. August 2016
9. September	Inseratschluss: 26. August 2016
23. September	Inseratschluss: 9. September 2016
7. Oktober	Inseratschluss: 23. Sept. 2016
21. Oktober	Inseratschluss: 7. Okt. 2016

Weitere Auskünfte und Reservationen:

EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH,
Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80 | E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungpromotion.ch

Die Schule im Fokus

Standpunkt. Der Aargauer Bildungsdirektor Alex Hürzeler äussert sich in seinem «Standpunkt» zu verschiedenen aktuellen bildungspolitischen Diskussionen.

Im Aargau können die Schulpflegen selber entscheiden, ob sie die heilpädagogische Förderung integrativ in Regelklassen oder separativ in Kleinklassen anbieten. Das Aargauer Modell stösst bei den Schulleitenden auf breite Zustimmung, wie die Resultate einer Umfrage meines Departements zeigen. Auch ich unterstütze und schätze diese Wahlfreiheit sehr. Die Involvierten vor Ort sollen sich weiterhin für diejenige Variante entscheiden können, die den lokal gegebenen Rahmenbedingungen und der Zusammensetzung der Klassen am besten entspricht.

Die Schule ist ein vielfältiges und dynamisches Gebilde. Es widerstrebt mir, sie im Bereich der heilpädagogischen Förderung in starre Schranken zu weisen. Die Wahlmöglichkeit ist ein Pluspunkt des Aargauer Modells. Bei allen Diskussionen gilt es eines nicht zu vergessen: Der Erfolg der Schule – auch im Bereich der heilpädagogischen Förderung – hängt in erster Linie von kompetenten und motivierten Lehrerinnen und Lehrern ab. Sie sind die Fachpersonen, stehen mit den Schülerinnen und Schülern in täglichem Kontakt und tragen und gestalten den Unterricht.

Verbesserungen sind natürlich immer möglich. Besonders im Bereich Ressourcierung wird von den Schulen mehr Handlungsspielraum gewünscht. Mit dem Schulversuch «Neue Ressourcierung Volksschule» erproben wir derzeit in elf Aargauer Schulen die Möglichkeit, den Schulen die Ressourcen vereinheitlicht und vereinfacht zuweisen zu können, auch im Bereich der heilpädagogischen Förderung. Wenn man es sich auch anders wünschen würde. Es ist nicht mit einer Erhöhung der Ressourcen für die heilpädagogische Förderung zu rech-

nen. Zu stark ist derzeit der Druck auf die Kantonsfinanzen.

Die schwierige finanzielle Lage des Kantons macht sich im gesamten Bildungsbereich zunehmend negativ bemerkbar. Nach zwei Jahren mit etlichen schmerzhaften Einschnitten und Veränderungen fällt es mir als Bildungsdirektor schwer, weitere Sparmassnahmen einbringen und vorschlagen zu müssen. Ich habe grosses Verständnis für den Unmut der Betroffenen. Trotzdem kann bei den Bemühungen, den Aargauer Staatshaushalt wieder ins Lot zu bringen, gesamt-politisch betrachtet, auch der Personal- und Bildungsbereich nicht ausgenommen werden. Diesen für uns alle widrigen Umständen zum Trotz, liegt mir weiterhin viel an einem konstruktiven Miteinander aller Beteiligten – den Lehrerinnen.



«Ich wünsche mir ein konstruktives Miteinander.»

nen und Lehrern als auch ihren Verbänden – statt eines konfrontativen Gegen-einanders. Auch in Zukunft sind der Kanton und die Gemeinden, die Mitarbeitenden des Departements BKS und auch ich persönlich darauf angewiesen, dass wir uns gemeinsam für die Schule und die Bildung in unserem Kanton einsetzen.

Wie wir gemeinsam an einem Strick ziehen können, zeigt sich exemplarisch beim neuen Aargauer Lehrplan für die Volksschule, den wir – wie alle anderen deutschsprachigen Kantone – auf der Basis des Deutschschweizer Lehrplans (Lehrplan 21) ausarbeiten werden. Ich begrüsse es sehr, dass sich der alv bei der Initiative «JA zu einer guten Bildung – NEIN zum Lehrplan 21» auf der gleichen, klar ablehnenden Argumentationslinie bewegt wie der Aargauer Regierungsrat. Auch der Grosse Rat hat erkannt, welche

gewichtigen negativen Folgen eine Annahme der Initiative hätte. Die konkreten Erarbeitungs- und Umsetzungsarbeiten für den neuen Aargauer Lehrplan, wozu auch die Festlegung einer adäquaten Stundentafel gehört, werden wir unter Einbezug aller relevanten Anspruchsgruppen nach der Volksabstimmung im Frühling 2017 starten. Ich bin überzeugt, dass dieses partizipative und schrittweise Vorgehen zu einem inhaltlich und qualitativ überzeugenden neuen Aargauer Lehrplan führen und eine erfolgreiche, etappenweise Einführung ab dem Schuljahr 2020/21 ermöglichen wird.

Alex Hürzeler, Vorsteher Departement Bildung, Kultur und Sport

Beitrag «Integriert? Separiert? Beides!» vgl. S. 16; Beitrag «Grosser Rat lehnt Initiative deutlich ab»: vgl. S. 18.

Rentenabbau stoppen – AHV stärken

AHVplus-Initiative. Obwohl Lehrerinnen und Lehrer und die meisten Arbeitnehmenden immer mehr in die Pensionskasse einzahlen, erhalten sie je länger je weniger Rente. Ein Ja zur AHVplus-Initiative korrigiert diesen Trend.

Statt Leistungsabbau und Rentenalter 67 zu lancieren, sollten Wirtschaft und Politik dafür sorgen, dass Rentenverluste ausgeglichen werden. Sonst werden immer weniger Leute nach der Pensionierung mit ihren Renten aus AHV und Pensionskasse die «gewohnte Lebenshaltung in angemessener Weise» fortsetzen können, wie es die Verfassung vorsieht.

Der LCH kämpft für die Altersvorsorge
2014 haben LCH und SER zusammen mit anderen Organisationen die Volksinitiative AHVplus des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes SGB eingereicht. Sie verlangt eine Erhöhung der AHV-Renten um 10 Prozent. Die Initianten schlagen vor, diesen Zustupf über je 0,4 Lohnprozente für Arbeitnehmende und Arbeitgebende zu finanzieren. Daraus resultieren bescheidene Mehrkosten für die Arbeitnehmenden: Einen Primarlehrer etwa würde das rund 40 Franken pro Monat kosten. Dafür bekommt er aber später eine deutlich höhere Rente. Ist er alleinstehend, resultiert ein Plus von 200 Franken pro Monat oder 2400 Franken pro Jahr. Für verheiratete Paare sind es 350 Franken respektive 4200 Franken. Die AHV ist die sicherste und effizienteste Altersvorsorge. Für bescheidene 0,4 Lohnprozente (plus 0,4 Lohnprozente des Arbeitgebers) zusätzlich erhalten später alle deutlich mehr Rente. Das schafft keine Pensionskasse und keine dritte Säule.

Höhere Beiträge – tiefere Renten

Wer heute 50 ist, muss bei Renteneintritt mit massiv tieferen Pensionskassen-Renten rechnen. Grund dafür sind unter anderem die gewaltigen Unsicherheiten auf den Finanzmärkten. Börsen-Einbrüche erfordern Sanierungsmassnahmen bei den Pensionskassen, um Unterdeckungen auszugleichen. Die anhaltenden Tiefzinsen führen dazu, dass das einbezahlte Geld fast keine Rendite abwirft. Höhere Beiträge oder schlechtere Leistungen für die Versicherten sind

die Folge. Das schlägt auf die Renten durch. Einerseits schrumpft das voraussichtliche Alterskapital, andererseits werden überall die zur Berechnung der Rentenhöhe benutzten Umwandlungssätze gesenkt. Bei den zehn grössten Pensionskassen ist seit 2010 ein Minus von 10 Prozent zu verzeichnen. Während dies Top-Manager locker verkraften, sorgen sich Normalverdienerinnen und -verdiener, zu denen auch Lehrpersonen zählen, um ihre Altersversorgung. Sie müssen innerhalb von zehn Jahren mit einer über 1000 Franken tieferen Rentenerwartung ihre Pension planen. Geplante Frühpensionierungen werden somit schlicht unmöglich. Auch in der Privatwirtschaft sieht es übrigens schlecht aus: Bei Novartis, Implenia, CS und RUAG betragen die Verluste 12 bis 20 Prozent.

Ausbau der AHV ist sinnvoller

Im Vergleich mit der zweiten Säule ist der Ausbau der AHV aus Sicht der Arbeitnehmenden klar die bessere Option. «Blähen wir die zweite Säule weiter auf, erhöht sich die Abhängigkeit von den unsicheren Finanzmärkten», erklärt die SGB-Sozialversicherungsexpertin Doris Bianchi. Schon heute sei die zweite Säule mit einem Anlagentum von bald einer Billion Franken enormen Risiken ausgesetzt. «Es ist viel klüger, auf die bewährte und sichere AHV zu setzen.» Die AHV verfügt wegen der

klugen Finanzierung über ein unschlagbares Preis-Leistungs-Verhältnis. Hier erhält der Grossteil der Rentnerinnen und Rentner für einen Beitragsfranken viel mehr Rente als in der zweiten oder dritten Säule. «Für die meisten Leute ist es deshalb viel interessanter, die Rentenverluste in den Pensionskassen durch eine Stärkung der AHV auszugleichen», so Bianchi. Müsste die gleiche Rentenerhöhung in der Pensionskasse oder privat angespart werden, käme dies viel teurer. Der Primarlehrer müsste eineinhalbmal mehr einzahlen. Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH

Der Text ist in Bildung Schweiz 7/8 erschienen und wurde dem SCHULBLATT AG/SO freundlicherweise zur Verfügung gestellt.
Weitere Informationen zur Initiative: www.ahvplus-initiative.ch, www.sgb.ch.

Die Haltung der Verbände alv und LSO

Der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband und der Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn unterstützen die AHVplus-Initiative. Im Vergleich zur zweiten und dritten Säule ist die AHV weit weniger den Risiken an der Börse ausgesetzt. Deshalb empfehlen die Verbände ihren Mitgliedern, am 25. September «JA» zu sagen.



Aktion der Allianz für eine starke AHV vor Beginn der Nationalratsdebatte zu AHVplus auf dem Bundesplatz in Bern vom 16. Dezember 2015. Foto: Yoshiko Kusano.



Eine Grenze ist überschritten: Im September entscheidet die Delegiertenversammlung über eine Kundgebung der Lehrpersonen.
Foto: Thomas Leitch (Archiv 2014).

Kundgebung gegen Bildungsabbau

GL alv. Eine Abbauwelle nach der andern rollt über den Kanton Aargau und schädigt speziell den Bildungsbereich. Unter dem Vorwand einer – selbst verschuldeten – Finanzknappheit schrecken Regierung und Parlament vor keinem Abbauszenario mehr zurück. Der Zeitpunkt ist gekommen, dass sich die Lehrerinnen und Lehrer gegen die Demontierung der Schule wehren.

Auf der einen Seite soll das Bildungsangebot für die Schülerinnen und Schüler zusätzlich reduziert werden, auf der anderen Seite planen die politischen Gremien, allen voran der Regierungsrat, die Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen weiter drastisch zu verschlechtern. Das zeigt die laufende Anhörung. Eine erneute Nullrunde bei den Löhnen würde dafür sorgen, dass die Lohnkurve noch weiter verzerrt würde und der Kanton Aargau lohnmäßig klar das Schlusslicht unter allen angrenzenden Kantonen wäre. Zudem sollen die Dienstaltersgeschenke stufenweise abgeschafft werden. Diese Idee verstößt gegen Treu und Glauben und wäre wohl juristisch zu klären.

Entscheid fällt an ausserordentlicher DV
Die Geschäftsleitung (GL) des alv wird die Mitglieder mittels einer online durch-

geförderten Urabstimmung und über die Schulhausvertretungen dazu befragen, ob sie eine Kundgebung vor dem Grossratsgebäude während der Unterrichtszeit unterstützen. Anschliessend wird am 14. September die ausserordentliche Delegiertenversammlung über die Durchführung einer Kundgebung beschliessen. Die GL schlägt solche Schritte nicht leichtfertig vor. Nachdem alle informellen Gespräche nicht die gewünschte Wirkung erzielt haben, ist sie jedoch davon überzeugt, dass nun eine Grenze überschritten wird, die auch weitergehende Massnahmen verlangt und rechtfertigt. Die Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen sollen so verschlechtert werden, dass die Qualität der Bildung in unserem Kanton nachhaltig Schaden nehmen würde. Deshalb schlägt der alv seinen Mitgliedern vor, eine verschärzte Gangart einzuschlagen. **Er ruft**

alle Lehrerinnen und Lehrer dazu auf, sich sowohl an der Kundgebung zu beteiligen, als auch die geplante Resolution zu unterschreiben. Die politischen Entscheidungsträger müssen spüren, dass sich die Lehrpersonen diesen Bildungsabbau und die Geringschätzung ihrer Arbeit in einem der reichsten Länder der Welt nicht mehr gefallen lassen.

Referendum Berufswahlschule

Während bereits die nächsten Abbauabschritte drohen, beschäftigt sich das Parlament immer noch mit den sogenannten Entlastungsmassnahmen aus dem Aufgaben- und Finanzplan 2016–19, die eine Anpassung auf Gesetzesebene erfordern. In zweiter Lesung wird nach den Sommerferien darüber entschieden, ob die Berufswahlschule abgeschafft werden soll. Dabei nimmt die Legislative wohl

Die politischen Entscheidungsträger müssen spüren, dass sich die Lehrpersonen diesen Bildungsabbau und die Geringschätzung ihrer Arbeit in einem der reichsten Länder der Welt nicht mehr gefallen lassen. »

kaum zur Kenntnis, dass die Bevölkerung dieses Ansinnen im Frühling 2015 schon einmal abgelehnt hat. Die GL des alv hat sich dazu entschieden, falls nötig, gegen diesen Beschluss das Referendum zu ergriften. Gerade vor dem Hintergrund der kantonalen Zielsetzung, dass 95 Prozent der Jugendlichen einen Abschluss auf Sekundarstufe II erreichen sollen, ist es unverantwortlich, ein bewährtes Angebot für die schulisch schwächeren Schülerinnen und Schüler zu schliessen. Deshalb bittet die Geschäftsleitung die Mitglieder, das Referendum zu unterschreiben und in ihrem Umfeld zusätzliche Unterschriften zu sammeln. So lässt sich aufzeigen, dass die Bevölkerung den Bildungsabbau nicht mitträgt.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

Aus der GL alv-Sitzung vom 20. Juni.

«Schnürlischrift»

Grossrätin Marlise Spörri, SVP, hat mit ihrer Interpellation das Thema «Schnürlischrift» in den grossrätslichen Fokus gerückt. Mit ihren Fragen will sie ergründen, ob der Regierungsrat die Absicht hat, die geliebte Schnürlischrift aus eigenen Kindertagen durch die Basisschrift schlechend verdrängen zu lassen. Dabei sieht sie die Gefahr am Horizont aufziehen, dass die pädagogischen und feinmotorischen Anforderungen an die Kinder sinken könnten. Der Regierungsrat bestätigt in seiner Antwort, dass die Schulen aus pädagogisch-didaktischen Gründen mehrheitlich den Wechsel zur Basisschrift vollzogen haben. Ziel sei, dass jedes Kind seine persönliche und individuelle Handschrift erreiche. Zudem relativiere die technische Entwicklung die Bedeutung der Handschrift, wenn diese auch ihren

Stellenwert behalte. Es sei vorgesehen, mit dem Lehrplan 21 die Basisschrift als verbindlich zu erklären, wenn auch dieser Beschluss noch nicht endgültig gefasst sei. Die vorliegende Interpellation bestätigt einmal mehr, dass sogar pädagogische Detailfragen den Weg in die politische Diskussion gefunden haben. Die Legislative will sich vermehrt in operative Schulfragen einmischen, zu deren Beurteilung ihr mehrheitlich die Kompetenz fehlt. In Abänderung eines Zitats von Jeremias Gotthelf könnte man sagen: «Im Grossen Rat muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland». Was würde die Schule auch machen, wenn es solche Vorstösse nicht gäbe?

Manfred Dubach

Termine

Faktion Hauswirtschaft

- 31. August, 17 Uhr
Mitgliederversammlung im Gartencenter Zulauf, Schinznach Dorf

Kantonalkonferenz

- 9. September, 13.30 Uhr
Delegiertenkonferenz im Grossratssaal, Aarau

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

- 14. September, 16 Uhr
Ausserordentliche Delegiertenversammlung im Aarehof in Wildegg

Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein Aargau

- 20. September, 18 Uhr
Generalversammlung

Aargauischer LehrerInnenverein für Textiles Werken

- 21. September, 18 Uhr
Generalversammlung in Zurzach

Primarlehrerinnen- und Primarlehrer-verein Aargau

- 21. September, 14 Uhr: Führung PSI, 16 Uhr: Delegiertenversammlung PSI Villigen

Aargauischer LehrerInnenverein für Textiles Werken ALV/TW

- 21. September, ab 17 Uhr
Generalversammlung im Kirchgemeindehaus Forum in Zurzach. Ab 17 Uhr: Pro und Kontra einer Fraktion TW; 18 Uhr: Apéro; 18.30 Uhr: GV ALV/TW

Faktion Heilpädagogik

- 28. September, 18 Uhr
Mitgliederversammlung

Faktion Musik

- 28. September, 17 Uhr
Mitgliederversammlung im Telli-Schulhaus, Aarau

Verband der Dozierenden Nordwestschweiz

- 19. Oktober, 18.30 Uhr
Generalversammlung in Olten

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

- 26. Oktober, 15.30 Uhr
Delegiertenversammlung in Brugg

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden

- 2. November, 18 Uhr
Mitgliederversammlung in Lenzburg

Faktion Kindergarten

- 2. November, 16 bis 19 Uhr
Jahrestreffen im Bullingerhaus, Aarau

Lehrpersonen Mittelschule Aargau

- 9. November, 18 Uhr
Mitgliederversammlung NKSA Aarau

Faktion Technische Gestaltung

- 12. November, 13.30 Uhr
Mitgliederversammlung



Die Arbeitsbedingungen für Lehrerinnen und Lehrer verschlechtern sich im Aargau weiter. Foto: Fotolia.

Lehrpersonen baden verfehlte Finanzpolitik aus

GL alv. Dem Kanton Aargau fehlt das Geld an allen Ecken und Enden. Trotz anderslautenden Versprechen sollen aber kaum staatliche Leistungen abgebaut werden. Es scheint einfacher und opportun zu sein, die Anstellungsbedingungen der staatlichen Angestellten und der Lehrpersonen weiter zu verschlechtern.

Auch wenn das Bruttonsozialprodukt des Kantons Aargau noch nie so hoch war wie gegenwärtig, zeichnen sich für die kantonalen Finanzen rote Zahlen ab. Trotz vorhandenen finanziellen Ressourcen ist die bürgerliche Mehrheit in Exekutive und Legislative nicht mehr bereit, dringend notwendige staatlichen Leistungen angemessen zu alimentieren. Entgegen anderslautenden Beteuerungen soll auch bei der Bildung massiv gespart werden. Grund für die finanzielle Misere der Staatsfinanzen, die heute externen Faktoren wie der Frankenstärke oder den tiefen Energiepreisen angelastet wird, ist eine verhängnisvolle Fehleinschätzung des abtretenden Finanzdirektors Roland Brogli. Dieser sagte 2012, in einer Phase der Hochkonjunktur, dass es möglich sei,

die Steuern zu senken, ohne dass im Gegenzug Leistungen abgebaut werden müssten. Zu Gute kam dies wohlhabenden Steuerzahlenden und der Wirtschaft. Das Resultat dieser kurzsichtigen und nicht auf einen Konjunkturzyklus ausgerichteten Finanzpolitik ist heute offensichtlich: Der Kanton Aargau schnürt schon das dritte Sparpaket, ohne dass irgendein auf die Zukunft ausgerichtetes Konzept ersichtlich wäre. Auch die mit der Senkung des Steuerfußes versprochenen Mehreinnahmen – aufgrund gröserer Attraktivität des Kantons für Firmen und vermögende Steuerzahler – lassen auf sich warten. Im Gegen teil, der Ressourcenindex des Kantons sinkt, sodass der Finanzausgleich, den der Kanton Aargau von den anderen Kantonen erhält, weiter ansteigt.

Entgegen den Empfehlungen des Dachver bands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH), der verlässliche Lohnperspektiven für die Lehrpersonen verlangt, plant der Kanton Aargau – neben anderen Ver schlechterungen – eine weitere Nullrunde bei den Löhnen. Unser Kanton wird damit für die Lehrpersonen zum Kanton mit den schlechtesten Arbeitsbedingungen. Vor allem für die jungen Lehrper

sonen hat der Aargau jegliche Attraktivität verloren. Der Kanton Bern, dessen Lehrpersonen in Sachen Lohn ebenfalls nicht auf Rosen gebettet sind, hat wenigstens verstanden, dass Korrekturschritte notwendig sind. Von dieser Einsicht ist unsere Regierung weit entfernt. Deren einziges Ziel scheint ein ausgeglichenes Budget zu sein, koste es, was es wolle.

Reorganisation der Schulaufsicht

Im Zusammenhang mit den – allgegenwärtigen – Sparbemühungen soll auch das Inspektorat redimensioniert werden. Dieses soll sich in Zukunft ausschliesslich auf Aufsichtsaufgaben fokussieren. Die Geschäftsleitung des alv begrüsst die Trennung von Aufsichts- und Beratungsfunktion, ein Nebeneinander, das in der Vergangenheit nicht selten zu Rollenkonflikten geführt hat. Mit einer Trennung kann aber nicht gemeint sein, dass die Beratungsfunktion für Lehrpersonen einfach abgeschafft wird. Analog der Situation in der Verwaltung muss für die Lehrpersonen weiterhin eine Möglichkeit bestehen, sich bei Schwierigkeiten im Schulalltag oder bei Konflikten mit den Vorgesetzten an eine zuständige, neutrale Instanz zu wen-

alv-Geschäftsleitung bald komplett

den, bevor der Rechtsweg eingeschlagen wird. Einerseits sind hier die Gemeinden als Arbeitgeberinnen gefordert, andererseits wird es immer offensichtlicher, dass der Kanton Aargau, wie dies in den meisten anderen Kantonen üblich ist, eine Ombudsstelle braucht, die zur objektiven Beurteilung von Konflikten zur Verfügung steht.

Arbeitsgruppe Kindergarten – Primarschule

Die Zugehörigkeit des Kindergartens zur obligatorischen Volksschule, die Verschiebung des Stichtags für den Eintritt in den Kindergarten und die zunehmende Heterogenität in den integrativ geführten Abteilungen, begleitet durch die regelmässige Verschlechterung der Rahmenbedingungen durch den Kanton, werfen viele Fragen auf. Eine Arbeitsgruppe der Geschäftsleitung des alv widmet sich im kommenden Schuljahr diesen Fragen. Das erste Ziel ist eine verbindliche Definition der Grundanforderungen, die an ein Kind beim Eintritt in den Kindergarten gestellt werden können und müssen. Zudem sollen Wege aufgezeigt werden, wie diese Grundanforderungen den für die Einschulung verantwortlichen Instanzen und den Eltern kommuniziert werden können, damit im Schulalltag darauf gebaut werden kann. Die zweite Zielsetzung hat die Orientierungspunkte im Fokus, die im Lehrplan 21 den Entwicklungsstand eines Kindergartenkindes beschreiben, das in die erste Klasse der Primarschule eintritt. Obligatorische Übertrittsgespräche zwischen den beteiligten Lehrpersonen, basierend auf den durch den Kindergarten geführten Schülerdossiers, sollen den Start der Kinder in der Primarschule erleichtern.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

Aus der GL-Sitzung des alv vom 4. Juli.

Delegiertenversammlung. An der letzjährigen alv-Delegiertenversammlung beschlossen die Delegierten, die alv-Geschäftsleitung zukünftig von fünf auf sieben Mitglieder zu erhöhen.

Martina Bless Janser, ehemalige Co-Präsidentin Fraktion Kindergarten, und Joëlle Leu, Kantonsschullehrerin, wurden vergangenen Oktober neu in die Geschäftsleitung gewählt. Martina Bless Janser wird nach ihrem Mutterschaftsurlaub anfangs des neuen Schuljahres in die Geschäftsleitung Einsitz nehmen. Joëlle Leus Penum reduzierte sich aufgrund der Sparmassnahme «Erhöhung der Pflichtstunden am Gymnasium» stark. Deshalb sah sie sich gezwungen, für ein gleichbleibendes Penum eine neue Stelle zu suchen. Diese hat sie im Kanton Baselland gefunden. Da sie dadurch nicht mehr für den Kanton Aargau tätig ist und auch nicht mehr Mitglied bei den Lehrpersonen Mittelschule Aargau (AMV) sowie dem Dachverband alv, mussten AMV und alv neue Kandidierende suchen. Sie schlagen dem alv-Verbandsrat Roger Sax zur Nomination vor, der an der Alten Kantonsschule Aarau Mathematik unterrichtet. Ist der Verbandsrat mit dem Vorschlag einverstanden, wird Roger Sax nominiert und der Delegiertenversammlung vom 26. Oktober zur Wahl in die alv-Geschäftsleitung vorgeschlagen.

Das SCHULBLATT AG/SO stellt Roger Sax in der Ausgabe 19 vor, die am 21. Oktober erscheint. Wird er von der DV bestätigt respektive gewählt, hat die alv-Geschäftsleitung wie vorgesehen sieben Mitglieder, die vom Kindergarten bis zur Sek-II-Stufe die Anliegen aller Stufen vertreten werden. Irene Schertenleib



Die alv-Geschäftsleitung schlägt Roger Sax zur Nomination vor.



Martina Bless Janser ergänzt wie geplant die alv-Geschäftsleitung.



Joëlle Leu wechselte aufgrund der Sparmassnahmen Kanton und Anstellung.

Piazza



Ein Jahr 6/3 – Blick zurück

Fraktion Sek1. Sechs Jahre Primarschule, drei Jahre Oberstufe, das gilt im Aargau seit einem Jahr unter der Formel 6/3 für die Aufteilung der Volkschule. Maren Gauch, im Vorstand der Fraktion Sek1 des alv sowie als Klassenlehrperson einer 1. Sek selber vom Strukturwechsel «betroffen», blickt auf ein lebhaftes Schuljahr zurück.

Als sie im August in die Oberstufe eintraten, waren sie aufgereggt, fröhlich und überaus motiviert. Kindliche Vorfreude prägte die Stimmung der S1b. Wir machten uns gemeinsam auf den Weg. Im November besuchten wir die Berufsmesse in Zürich. Bei den Mädchen löste das Begeisterung aus, sie erforschten alle möglichen und unmöglichen Berufe. Für die Jungen gab es viele Gelegenheiten zu spielen. Ein Riesenspass war das, aber es ergaben sich weniger Möglichkeiten, sich mit ersten Berufsideen zu beschäftigen. Der Unterschied zwischen Mädchen und Jungen in der Ernsthaftigkeit ihres Tuns und der Entwicklung im Klassengefüge wlich in den folgenden Monaten der Pubertät, die wie eine grosse Welle über die Klasse schwappete. Sie beeinflusste alles, besonders die Motivation, sich mit schulischen Dingen zu befassen. Lernen? Ja, rasch auf die Prüfung hin, vielleicht, und dann alles gleich wieder vergessen. Keine Traktanden für den Klassenrat? Ok, dann machen wir eine Spielstunde? Hausaufgaben? Das ist nun wirklich nicht nötig. Wie blöd, dass einige Fachlehrpersonen doch immer mal Hausaufgaben anmahnen. Natürlich gab es Ausnahmen, aber eigentlich war es bis zum Schluss des Schuljahres oftmals ein harter Kampf um

Aufmerksamkeit, ein Ringen um Ernsthaftigkeit und Sorgfalt.

Wenn ich dann aber einen Blick auf die Jahreszeugnisse werfe, so muss ich feststellen, dass das Niveau vergleichbar ist mit früheren Jahrgängen. Auch vom Stoff her sind wir mehr oder weniger gleich weit gekommen wie bisher. Und die Basis, auf die ich am Anfang setzen konnte, war solide. Was also hatte 6/3 verändert? Um diese Frage besser klären zu können, fragte ich bei einigen Kolleginnen und Kollegen nach.

Die Antworten unterscheiden sich nicht gross. Einige bemerkten, dass zuvor in der Oberstufe mehr Zeit geblieben sei, sich auf die schwierige Phase der Pubertät und der Berufswahl vorzubereiten. Das Niveau der Schülerinnen und Schüler sei vergleichbar – und ja, die Aufmerksamkeit bleibe ein ewiges Thema. Das habe sich auch nicht verändert.

Ein Fazit gefiel mir ganz besonders: «Wichtig ist doch, was wir aus der Situation machen. Altem nachtrauern und meinen, alles sei früher besser gewesen, bringt nichts. Mit jeder Klasse, meist sogar zu Beginn jedes Schuljahres, muss ich zuerst schauen, wo die Jugendlichen stehen, wer welche Bedürfnisse hat und dann mein Programm den Schülerinnen und Schülern anpassen. Das Ziel ist ja, die Jugendlichen aufs Leben vorzubereiten – und dies war und ist eben sehr individuell.» Ich kann mich dem voll und ganz anschliessen.

Maren Gauch, Vorstand Fraktion Sek1



Erwartungsvoll auf dem Weg in das Erwachsenenleben ... Schülerinnen und Schüler der S1b.
Foto: Maren Gauch.

Aufruf

Schulhaus-Vertretungen

Wichtig – alv-Schulhausvertreterinnen und -vertreter!

Für eine wirkungsvolle Arbeit des alv ist es notwendig, dass dieser

- mit jeder Schule oder jedem Schulhausteam in direktem Kontakt steht.
- die Lehrpersonen schnell informiert.
- die Meinungen zu Schul- und Personalfragen direkt einholen kann.
- den Bedürfnissen der Lehrpersonen gezielt Rechnung tragen kann.
- die Lehrerinnen und Lehrer vor Ort von den Dienstleistungen des Berufsverbandes profitieren lässt.

Der alv dankt allen aktiven und engagierten Schulhaus-Vertreterinnen und -Vertretern für ihre wertvolle Arbeit. Noch nicht alle Schulen, respektive Schulhaus-Teams haben eine alv-Vertretung. Bei einigen wenigen hat die Übergabe an eine neue Person nach Weggang einer bisherigen Schulhausvertreterin oder eines -vertreters nicht geklappt.

Auf Unterstützung an Schulen angewiesen

Im Herbst stehen weit härtere Budget-Diskussionen an als in den beiden Jahren zuvor. Das bedeutet, dass auch unsere Gangart schärfert werden muss, wenn wir auch nur teilweise Erfolg haben wollen. **Dazu sind wir auf jede Unterstützung aus den Schulen angewiesen.**

Auf www.alv-ag.ch sind unter «alv/Schulhausvertretungen» alle aktuell gemeldeten Personen pro Schulhaus aufgelistet. Hier finden sich auch weitere Informationen zu den Schulhaus-Vertretungen. Gehören Sie zu einem Team ohne alv-Schulhausvertretung? Dann bitten wir Sie, uns jemanden zu melden. Oder erhalten Sie die alv-Infos noch nicht? Dann überprüfen Sie auf unserer Website, ob die Angaben zu Ihrer Schulhaus-Vertretung noch aktuell sind.

*Herzlichen Dank für die Unterstützung!
Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin alv*

Wichtige Neuerungen für die Versicherten der APK

APK. Die Geschäftsführerin der Aargauischen Pensionskasse (APK), Susanne Jäger, erläutert aktuelle Neuregelungen für die Versicherten. Zudem zeigt sie in einer Rückblende die Entwicklungen des vergangenen Geschäftsjahres auf.

Reduktion der Kapitaloptionsfrist auf drei Monate

Auf den 1. Juli hat die APK die Frist für die Einreichung des Antrags für den teilweisen Bezug des Alterskapitals auf drei Monate verkürzt. Bisher musste das ausgefüllte Formular mindestens ein Jahr vor dem gewünschten Pensionierungszeitpunkt, bei aufgeschobenem Altersrücktritt mindestens zwölf Monate vor Erreichen des ordentlichen Pensionierungsalters, abgegeben werden. Als weitere Neuerung kann – unter Einhaltung der reduzierten Frist – auch nach dem ordentlichen Pensionierungsalter noch Kapital bezogen werden.

Wichtig: Der vollständige oder teilweise Widerruf des Antrags ist nach Ablauf der Anmeldefrist nicht mehr möglich. Weitere Informationen unter: <https://www.agpk.ch/Vorsorgeleistungen/vorsorgethemen/altersleistungen/>

Vergleichsweise gute Performance ...

2015 ist das Zinsniveau nochmals weiter gesunken. Die Geldpolitik der Notenbanken in Kombination mit volatilen Aktienmärkten hat die APK im vergangenen Anlagejahr vor Herausforderungen gestellt. Dennoch ist die erwirtschaftete Performance der APK im Vergleich mit anderen erfreulich ausgefallen:

APK-Performance:	1,20%
ASIP Performancevergleich:	0,70%
UBS-PK-Universum:	0,70%
CS Pensionskassen Index:	0,93%

Die erarbeitete Rendite von 1,20% übertraf die Benchmark der APK-Anlagestrategie um gute 0,60%. Wesentlich zu diesem Resultat trugen die Ergebnisse der Immobilienanlagen bei. Detaillierte Informationen können dem Jahresbericht entnommen werden, der unter <https://www.agpk.ch/service-und-infoschalter/jahresberichte/>

bestellt oder gelesen werden kann.

... und trotzdem tieferer Deckungsgrad

Das erzielte Anlageergebnis von 1,2% vermochte die Kosten für die Verzinsung der Sparguthaben (2015: 1,75%), für die Vorsorgekapitalien der Renten (3,0%) sowie für die Verwaltungskosten bei Weitem nicht abzudecken. Der fehlende Ertrag hat zu einem tieferen Deckungsgrad von 97,7% per 31.12.2015 geführt.

Als weitere Konsequenz daraus hat der Vorstand die Verzinsung für die Sparguthaben der Aktiven für das Jahr 2016 auf 0,5% festgelegt. Das oberste Organ der APK entscheidet unabhängig vom eidgenössischen BVG-Mindestzinssatz, der durch den Bundesrat für das Jahr 2016 mit 1,25% festgelegt wurde. Alle von der APK angebotenen Vorsorgepläne sehen deutlich höhere als die gesetzlichen Mindestleistungen vor. Durchschnittlich setzen sich die Sparguthaben der Versicherten zu rund vierzig Prozent aus BVG-Altersguthaben und zu knapp sechzig Prozent aus überobligatorischem Gut-

haben zusammen. Deshalb ist es gestattet, den Sparzins für das gesamte APK-Sparguthaben tiefer als den BVG-Mindestzinssatz festzulegen. Der Experte für berufliche Vorsorge bestätigt, dass die Mindestverzinsung der Vorsorgekapitalien der Versicherten eine zentrale Massnahme darstellt, um mittelfristig einen Deckungsgrad von 100% zu erreichen. Die finanzielle Sicherheit war während des ganzen Jahres 2015 gewährleistet.

Auch 2016 muss die APK in einem anspruchsvollen Umfeld agieren. Aufgrund ihrer Unterdeckung weist sie ein begrenztes Risikobudget auf. Andere Vorsorgeeinrichtungen prüfen gegenwärtig, ob weitere Massnahmen zu treffen sind, um ihre Leistungen an das gesunkene Rendite niveau anzupassen. Die APK wird die weiteren Entwicklungen ebenso genau beobachten müssen.

Susanne Jäger, Geschäftsleitung APK



Das Seilziehen um die Erwirtschaftung von positiven Renditen stellt die APK vor Herausforderungen.
Foto: Shutterstock.

Neues aus dem LCH

«Schule bewegt» und 10. Schuljahr

Die beiden Angebote haben auf den ersten Blick nichts Gemeinsames, ausser, dass sie schweizerische Bildungsangebote sind. Was sie miteinander verbindet, ist, dass sie durch die aktuelle Abbaupolitik bedroht sind. Inzwischen vergeht keine Geschäftsleitungssitzung, ohne dass die schweizweite Bildungsdestruktion zum Thema wird.

«Schule bewegt» ist ein erfolgreiches nationales Bewegungsprogramm für Kinder. Erst kürzlich sind dazu erfreuliche Zahlen veröffentlicht worden, wonach die Zunahme des Übergewichts bei Kindern im Schulalter entgegen dem internationalen Trend gestoppt werden konnte. So können spätere Gesundheitskosten reduziert werden. Trotzdem soll das Programm Ende Jahr nicht mehr verlängert werden, wogegen sich LCH und SER wehren.

Dank dem 10. Schuljahr gelingt es, vielen Jugendlichen den Zugang zur Berufsbildung oder zu einer anderen Bildung auf der Stufe Sek II zu verhelfen. Es leistet somit einen bedeutenden Beitrag, um das von Wirtschaft und Politik anvisierte Ziel von 95 Prozent aller Jugendlichen mit einem Sek-II-Abschluss zu erreichen. Trotzdem sollen in vielen Kantonen Abstriche beim 10. Schuljahr gemacht werden. Der LCH wird ein Argumentarium zur Notwendigkeit dieses Brückenangebots verfassen.

Positionspapier «Sicherheit auf dem Schulweg»

Der Schulweg ist ein permanentes Thema in der Öffentlichkeit und bei den Eltern. Sollen die Eltern ihre Kinder im Auto zur Schule fahren oder nicht? Viele Eltern tun dies aus Angst, ihren Kindern könnte auf dem Schulweg etwas zustossen. In einem entsprechenden Positionspapier formuliert der LCH dazu die folgenden Punkte:

- Der Schulweg gehört zum Obhutsbereich der Eltern und nicht der Schule.
- Die Gemeinden sorgen für die verkehrstechnischen und übrigen sicherheitsrelevanten Vorkehrungen, sodass die Kinder den Schulweg ohne Gefahr begehen können.
- Die Schulen bieten auf allen Stufen einen von Fachleuten erteilten Ver-



Täglich zwanzig Minuten Bewegung in den Schulalltag integrieren – das ist Teil des sinnvollen Programms «Schule bewegt». Foto: BASPO.

kehrsunterricht an. Dies soll weiterhin so bleiben, trotz der angeblichen Finanzknappheit.

Positionspapier «Soziale und personale Kompetenzen beurteilen»

Gemäss Lehrplan 21 müssen Schülerinnen und Schüler auch im Hinblick auf soziale und personale Kompetenzen gefördert werden. So sinnvoll diese Zielsetzung ist, so schwierig, gar fragwürdig ist die Beurteilung des Erreichten. Der LCH nimmt hier eine strikte Haltung ein:

- Überfachliche persönliche und soziale Kompetenzen werden generell nur mündlich und in förderorientierten Gesprächen kommuniziert. Dabei wird klar gemacht, auf welchen Beobachtungen die Feststellungen und Beurteilungen beruhen. Es werden keine Zeugnisanhänge oder Kompetenzraster mit summativen Beurteilungen der personalen und sozialen Kompetenzen abgegeben, weder an Eltern noch an Schülerinnen und Schüler.
- Falls Kantone dennoch auf schriftlichen Beurteilungen beharren, beschränken sich die Aussagen auf beobachtbare Verhaltensweisen, die sich auf das schulische Lernen und Zusammenleben beschränken.

- Verhaltensnormen im Sinne des bisherigen «Betragens», deren Nichteinhaltung allenfalls bestraft wird, werden von den auszubildenden personalen und sozialen Kompetenzen getrennt ausgewiesen.
- Es gelten die Schutzbestimmungen für den Umgang mit persönlichen Daten. Beide Positionspapiere sind auf der Website des LCH abrufbar: www.LCH.ch. **Niklaus Stöckli, Mitglied der Geschäftsleitung LCH (bis Ende Juli)**

Aus der GL LCH-Sitzung vom 2. Juli. Dies ist der letzte Beitrag von Niklaus Stöckli aus der Geschäftsleitung des LCH vor der Pensionierung. Das SCHULBLATT dankt ihm ganz herzlich für die sehr geschätzten Beiträge direkt aus der Geschäftsleitung! Gut informiert über LCH-Themen sind SCHULBLATT-Leserinnen und -Leser weiterhin über www.lch.ch und «Bildung Schweiz». Auch der Newsletter des alv verlinkt immer wieder auf wichtige Dossiers, Themen und Veranstaltungen des Dachverbandes.

Integriert? Separiert? Beides!

Heilpädagogik. Die heilpädagogische Förderung kann im Aargau integriert in Regelklassen oder separiert in Kleinklassen erfolgen. Das Wahlmodell stösst bei den Schulleitungen auf breite Zustimmung, wie die Resultate einer Umfrage zeigen.

Das Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) befragte die Schulleitungen zu den Erfahrungen mit ihrem heilpädagogischen Fördermodell. Das Ergebnis ist klar: 94 Prozent der Antwortenden stehen hinter dem Modell, das an ihrer Schule umgesetzt wird. Die Identifikation mit dem Fördermodell ist hoch, bei Heilpädagoginnen und Heilpädagogen gar noch höher als bei den Lehrpersonen.

Wahlmöglichkeit wird geschätzt

Die Schulen machen die Modellwahl abhängig von örtlichen Gegebenheiten wie Schulgröße, Schulungsmöglichkeiten vor Ort, regionalen Absprachen oder verfügbaren Ressourcen, von pädagogischen Erfahrungen, Entlastungsmöglichkeiten und von der Akzeptanz der Eltern. Die Fokussierung auf ein einziges Modell wird klar abgelehnt. Blos 7 Prozent der Schulleitun-

gen können sich ein flächendeckendes System mit Kleinklassen vorstellen, bei integrierter Heilpädagogik (IHP) sind es 46 Prozent. Beat Petermann, Schulleiter der Kreisschule unteres Fricktal, hält fest: «Aus unserer Sicht ist das aktuelle System mit der freien Wahl zwischen Kleinklasse und IHP optimal. So kann die Schule das Modell gemäss ihren Voraussetzungen wählen.»

Lernerfolge in beiden Modellen

Judith Schenk, Co-Schulleiterin der Primarschule am Maiengrün, doppelt nach: «Als Lehrerin und Schulleiterin habe ich mit beiden Modellen Erfahrung. Sowohl die eine wie die andere Form hat Chancen und Risiken.» In beiden Modellen sind die Lernerfolge gut. An integrativen Schulen wird der flexible Ressourceneinsatz geschätzt, der besonders bei Teilleistungsschwächen zu guten Lernerfolgen beiträgt. In Kleinklassen sieht man die Vorteile eher bei generellen Leistungsschwächen. Entlastungsmöglichkeiten für Lehrpersonen erkennt man an 83 IHP- und 11 Kleinklassenschulen, man betont jedoch, dass die Belastung generell hoch ist.

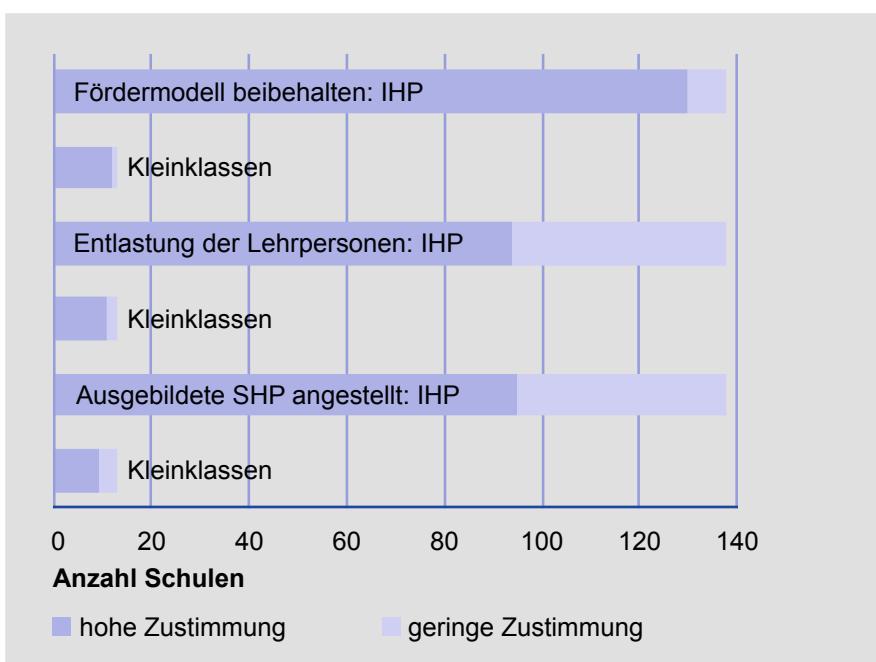
Auf die Lehrpersonen kommt es an

Am wichtigsten sind kompetente und motivierte Lehrpersonen. «Lehrpersonen, welche gut mit Vielfalt umgehen können und welche die Eltern zur Zusammenarbeit anregen, sind noch immer die beste Voraussetzung für den Lernerfolg», meint Renate Baschek, Gesamtschulleiterin Neuenhof. An ihrer Oberstufe wird aktuell der Wechsel von der Kleinklasse zu IHP vollzogen. Hans-Peter Urech, Schulleiter Kindergarten in Wohlen, gibt als wichtigste Gründe für IHP an: «Hervorragende Fachlehrpersonen, langjährige gute Erfahrungen am Ort, einigermassen genügende Ressourcen.» Diese Gründe unterscheiden sich kaum von denen an der Schule Schöftland, die Kleinklassen führt. Schulleiter Heinz Leuenberger: «Die Gesamtzahl der zur Verfügung stehenden Lektionen, das bewährte Modell und hervorragende Lehrpersonen der Kleinklasse sind unsere Erfolgsfaktoren.»

Weiterentwicklung

Eine geeignete Ressourcierung der Fördermodelle ist den Schulleitungen sehr wichtig. Die angespannte Finanzlage des Kantons erlaubt zwar keine Erhöhung der Kontingente, die Schulen sollen aber stärker als bisher bestimmen können, wie sie die Lektionen einsetzen wollen. Dies wird im Schulversuch «Neue Ressourcierung Volksschule» erprobt. Auch die Kombination von separativen und integrativen Elementen ist möglich. IHP-Schulleitungen können sich Modelle mit Kleingruppensförderung vorstellen oder den regionalen Zugang zu Kleinklassen.

Kommunikation BKS



Die Antworten von Schulleitungen mit integrierter Heilpädagogik (IHP) und solchen mit Kleinklassen sind sehr ähnlich. Interessante Unterschiede gibt es trotzdem. Lesebeispiel: 130 von 138 Schulen möchten IHP beibehalten und 12 von 13 Schulen möchten bei der Kleinklasse bleiben.

Politische Vorstösse

Im Grossen Rat haben die Fraktionen der FDP, SVP und CVP Vorstösse zur Abschaffung bzw. Optimierung der integrativen Schulung eingereicht. Der exakte Wortlaut der Vorstösse und die Stellungnahmen der Regierung sind unter www.ag.ch/grossrat (Geschäftsnummern 16.45, 16.46 und 16.83) einsehbar. Bildnachweis für Inhaltsverzeichnis. Foto: Sarah Keller.

Austausch in Expertenrunden

Schulpsychologischer Dienst. Bei Fragen zum Verhalten und zu den Leistungen von Schülerinnen und Schülern können Expertenrunden durchgeführt werden. In diesen finden kurze Fallbesprechungen statt, die eine differenzierte Erfassung einer Situation ermöglichen. Die beteiligten Experten beschliessen dabei gemeinsam das weitere Vorgehen.

Expertengerüste sind ein interdisziplinäres und niederschwelliges Angebot, bei dem sich pädagogische und heilpädagogische Fachpersonen der Schule und Psychologinnen und Psychologen des Schulpsychologischen Dienstes treffen. Je nach Fragestellung sind auch Sprachheilfachpersonen und Schulsozialarbeitende dabei. Nach einer kurzen Situationsdarstellung durch die Lehrperson stellen die Beteiligten ergänzende Fragen. Im gemeinsamen Austausch werden anschliessend Lösungsmöglichkeiten und die nächsten Schritte konkretisiert. Dabei ist klar, dass alle Beteiligten Experten in ihrem Fachbereich sind.

Fallbeispiele: Kilian und Sophie

Kilian ist ein beinahe sechsjähriger Junge, der seit dem Kindertageneintritt durch sein Spielverhalten auffällt. Er lebt in einer Welt, in der es ausschliesslich um Dinosaurier und Monster geht, die sich bekämpfen. Bei diesen Spielen verliert er den Realitätssinn. Er attackiert Kinder, die zufällig in seiner Nähe sind, ohne sie wirklich ins Spiel einzubinden. Er ist zunehmend isoliert. Wie kann Kilian in seiner Spielentwicklung unterstützt werden? Sophie besucht die 5. Klasse. Sie ist phasenweise sehr unkonzentriert, arbeitet ungenau und hat eine innere Abwehrhaltung, die sie beim Lernen hindert. Ihre Leistungen schwanken stark. Häufig weint sie und kann nicht ausdrücken, was der Grund ist. Sie behauptet Unwahrheiten und fälscht Unterschriften. Wie kann Sophie unterstützt werden?

Individuelle Lösungen

Bei Kilian sowie Sophie hat der Austausch in der Expertenrunde eine positive Entwicklung ermöglicht. Eine gezielte Eltern-Lehrperson-Kooperation und der durch



Bei Fragen zum Verhalten und zu den Leistungen von Schülerinnen und Schülern können Expertenrunden durchgeführt werden. Foto: Fotolia.

eine Heilpädagogin unterstützte Kontakt zu anderen Kindern im Spiel, hat dazu geführt, dass Kilian erfreuliche Fortschritte in seiner Spielentwicklung erreichen konnte. Seit Sophie an den Arbeitstagen beider Eltern bei einer Tagesmutter sein kann, hat sie mehr Struktur und kann sich besser auf die Schule einlassen. Eine Abklärung beim Schulpsychologischen Dienst hat unter anderem Aufschluss über ihr Leistungspotenzial gegeben. Diese Erkenntnisse fliessen nun in die Förderdiagnostik ein. Die Erfolgsergebnisse, die dadurch möglich sind, wirken sich ebenfalls positiv auf ihre emotionale Befindlichkeit aus.

Organisatorische Faktoren

Expertengerüste sind meistens durch die Schulleitung in der Jahresplanung der Schule bereits festgehalten. Die Schulleitung legt Abfolge und Zeitplan der Fallbesprechungen fest. Pro Kind werden zwischen 15 und 30 Minuten aufgewendet. Die Schulleitung lädt alle Fachpersonen ein, die direkt mit dem Kind arbeiten und an der Förderplanung beteiligt sind, stellt dem Schulpsychologischen Dienst im Vorraus die kurzen schriftlichen Schilderungen des Klassenteams zu und moderiert die Expertenrunde. Häufig finden die Expertenrunden pro Schulteam zweimal jährlich statt.

Umgang mit der Schweigepflicht

Damit diese Gespräche geführt werden können, ist eine Entbindung von der Schweigepflicht durch die Eltern erforderlich. Die Eltern selbst sind an der Expertenrunde nicht anwesend. Die Schule ist jedoch verpflichtet, die Eltern transparent über den Austausch zu informieren. Die meisten Eltern stimmen dem fachlichen Austausch zu. Falls nicht, hat die Lehrperson die Möglichkeit, sich selbst beraten zu lassen, indem sie die Situation anonymisiert beschreibt.

Daniela Meyer, SPD Regionalstelle Aarau BKS

Vorteile Expertenrunde

- ganzheitliche Lösungen zum Wohle und zur Unterstützung der Entwicklung des Kindes / der Jugendlichen
- effiziente Planung der weiteren Schritte und Förderplanung
- niederschwelliges Angebot
- die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Beziehung zwischen den Fachpersonen wird gestärkt
- gegenseitiges Profitieren vom Fachwissen
- SPD erhält frühzeitig Kenntnis über besondere Bedürfnisse eines Kindes
- unnötige Abklärungen werden vermieden

BKS aktuell

Anhörung Sanierungsmassnahmen beendet

Am 19. Juli wurden die dreiwöchigen Anhörungen beim Verwaltungspersonal und den Lehrpersonen abgeschlossen. Es wurden zahlreiche ausgefüllte Fragebögen eingereicht: 1117 im Bereich Verwaltung und 1667 im Bereich der Lehrpersonen. Die eingegangenen Stellungnahmen werden nun ausgewertet und die Ergebnisse dem Regierungsrat zur Kenntnis gebracht. Nach der Verabschiedung der Botschaft zum Aufgaben- und Finanzplan (AFP) 2017–2020 durch den Regierungsrat werden die Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung und die Lehrpersonen Ende August über die einzelnen Beschlüsse zu den Sanierungsmassnahmen und über die Ergebnisse der Anhörungen informiert.

Webseite, Leitfaden und Newsletter

Flüchtlingswesen

Der Regierungsrat beschloss Anfang April diverse Massnahmen im Asyl- und Flüchtlingswesen zur Unterstützung der Gemeinden, wovon einige nun umgesetzt sind. Seit Mitte Juni ist die neue Online-Plattform zum Asyl- und Flüchtlingswesen im Kanton Aargau aufgeschaltet. Die Plattform kann unter www.ag.ch/fluechtlingswesen aufgerufen werden. Sie bündelt die Informationen zu relevanten Themen im Asyl- und Flüchtlingswesen für die Gemeinden, Schulen und weitere Interessierte.

Zudem wurde ein kantonaler Leitfaden zum Thema «Kinder und Jugendliche aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich im Aargauer Bildungssystem» ausgearbeitet. Der Leitfaden dient Schulleitungen, Schuldiensten, Lehrpersonen, Gasteltern und weiteren Beteiligten als Orientierungshilfe bei Fragen rund um die Schulung von Kindern und Jugendlichen aus dem Asylbereich. Darin sind die wichtigsten Grundlagen, Verantwortlichkeiten, Abläufe, Anlaufstellen sowie kantonale und private Angebote zusammengestellt. Der Leitfaden kann auf der Online-Plattform in der Rubrik Bildung heruntergeladen werden.

Gleichzeitig wurde der kantonale Newsletter Asyl- und Flüchtlingswesen lan-



Der neue Leitfaden dient als Orientierungshilfe bei Fragen rund um die Schulung von Kindern und Jugendlichen aus dem Asylbereich. Foto: Fotolia.

ciert. Der Newsletter wird einmal im Monat verschickt und informiert über die Entwicklungen, Angebote und aktuellen Projekte im Asyl- und Flüchtlingsbereich im Kanton Aargau. Interessierte können sich unter www.ag.ch/fluechtlingswesen → Aktuell → Newsletter anmelden.

Grosser Rat lehnt Initiative deutlich ab

Der Grossen Rat lehnt die kantonale Volksinitiative «JA zu einer guten Bildung – NEIN zum Lehrplan 21» mit 94 zu 32 Stimmen ohne Gegenvorschlag ab. Das Parlament folgt damit dem Vorschlag der Aargauer Regierung. Diese hielt in der Botschaft an den Grossen Rat fest, dass eine Annahme der Initiative zu einem bildungspolitischen Alleingang und zu hohen Mehrkosten in der Ausbildung von Lehrpersonen, bei den Lehrmitteln und bei der Ausarbeitung eines eigenen Lehrplans führen würde.

Das Aargauer Stimmvolk wird am 12. Februar 2017 über die Initiative abstimmen. Die konkreten Erarbeitungs- und Umsetzungsarbeiten für den neuen Aargauer Lehrplan auf der Basis des Lehrplans 21, wozu auch die Festlegung einer adäquaten Stundentafel gehört, werden unter Einbezug aller relevanten Anspruchsgruppen

nach der Volksabstimmung gestartet. Das Resultat dieser Arbeiten wird voraussichtlich im vierten Quartal 2017 in die Anhörung geschickt. Anschliessend werden die zuständigen Organe bis Mitte 2018 die notwendigen Beschlüsse fassen. Der Zeitplan des Regierungsrats sieht vor, den neuen Aargauer Lehrplan im Schuljahr 2020/21 einzuführen.

Workshops zur Gesundheit von Schulleitungen und Lehrpersonen

«gsund und zwäg i de schuel» bietet im September in Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeitsmedizin (ifa) zwei Workshops zum Thema Gesundheit an: Für Schulleiterinnen und Schulleiter findet am 7. September der Workshop «Führung und Gesundheit» statt. Für Gesundheitsbeauftragte und Lehrpersonen, die an ihren Schulen für die Gesundheitsförderung verantwortlich sind, wird am 28. September der Workshop «Lehrpersonen Gesundheit» durchgeführt. Mitglieder des Netzwerks Gesundheitsfördernde Schulen Aargau können kostenlos teilnehmen. Weitere Informationen und Hinweise zur Anmeldung finden sich unter www.schulen-aargau.ch.

Kommunikation BKS

Ein facettenreiches Kulturprogramm für Schulen

Kulturvermittlung. Ab August bietet «Kultur macht Schule» zahlreiche neue Angebote für Aargauer Schulen an. Ob ein Besuch im Kunsthaus Zofingen oder eine Führung auf Schloss Wildegg – die attraktiven kulturellen Erfahrungen ergänzen den Unterricht ideal.

Das Programm «Kultur macht Schule» umfasst ein vielfältiges Angebot an kulturellen Inhalten und künstlerischer Betätigung für Aargauer Schulen. Zahlreiche neue Vermittlungsangebote in den Disziplinen Baukultur, Kulturgeschichte, Literatur & Gesellschaft, Medienkunst & Film, Musik, Theater & Tanz sowie Visuelle Kunst können entdeckt werden.

«Lokalbericht» von Hermann Burger

Die Herbstausstellungen im Forum Schlossplatz und im Stadtmuseum Aarau über den bis dahin unveröffentlichten Romanerstling «Lokalbericht» des Aargauer Autors Hermann Burger bieten einen idealen Einstieg in die Poetik dieses bedeutenden Schriftstellers. Schülerinnen und Schüler werden inspiriert, die literarische Zeitreise im Klassenzimmer fortzusetzen. Parallel dazu widmet sich das Theater Tuchlaube mit einem Theaterstück Hermann Burgers Roman. Robert Hunger-Bühler inszeniert den Text als Vier-Personen-Stück.

Herbstzeit ist Festivalzeit

Auch dieses Jahr können Schulklassen an zahlreichen Festivals in eine künstlerische Welt eintauchen. Im Rahmen des Theatertunkunf bieten Aargauer Theaterveranstalter von Oktober bis Dezember eine Selektion professioneller Kinder- und Jugendtheater an. Das 3. Jugend Theater Festival Schweiz findet vom 7. bis 11. September in Aarau statt. Es präsentiert mit sieben Produktionen hochwertiges Jugendtheater. Zudem zeigt das Internationale Festival für Animationsfilm Fantoche vom 6. bis 11. September facettenreiche Animationsfilme in

Baden und Wettingen. Nebst Filmvorführungen umfasst das Festival auch Trickfilm-Workshops für Schulen.

Literaturvermittlung für Schulklassen

Das Aargauer Literaturhaus bietet Schülerinnen und Schülern eine Vielzahl an Angeboten: Lese- und Schreibworkshops, Schullesungen, Begegnungen mit Autorinnen und Autoren sowie individuell auf die Schulkasse abgestimmte Workshops stehen auf dem Programm. Das Literaturhaus ist das Aargauer Kompetenzzentrum in Sachen Literaturvermittlung, es berät Lehrpersonen individuell bei Fragen rund um die Literatur.

Alles rund um den Kinobesuch

Schulklassen, die eine öffentliche Kinovorstellung besuchen möchten, können eine finanzielle Unterstützung beantragen. Voraussetzung ist, dass der ausgewählte Film bei kinokultur.ch oder trigon-films.org aufgeführt ist. Unter kinokultur.ch finden Lehrpersonen

zudem zu ausgewählten Filmen Arbeitsmaterialien für Schülerinnen und Schüler.

Kunst erleben

Nunmehr drei Kunsthäuser und eine Galerie sind Partner von «Kultur macht Schule»: Das Kunsthaus Zofingen bietet mit der Ausstellung «Bodenlos II» eine spannende und experimentelle Performance im öffentlichen Raum an. Im Aargauer Kunstmuseum lernen Schulklassen die Geschichte der Sammlung kennen und setzen sich mit den Exponaten aus der figurativen und abstrakten Kunst auseinander. Das Museum Langmatt präsentiert Werke namhafter Kunstschaaffender und erzählt die Familien- und Firmengeschichte der BBC (ABB). Im Zimmermannshaus Brugg schliessen Schülerinnen und Schüler Bekanntschaft mit Werken professioneller Kunstschaaffender aus der Region sowie dem In- und Ausland.

Museum Aargau hautnah

Das Museum Aargau umfasst mit dem Legionärspfad, dem Kloster Königsfelden, der Habsburg und den Schlössern Hallwyl, Lenzburg und Wildegg sechs historische Erlebnisorte. Jedes dieser Denkmäler ist ein Zeuge der Geschichte und macht die Vergangenheit mit verschiedenen Aktivitäten erlebbar. Insbesondere die Schlossfoxtrails verheissen eine interaktive Entdeckungsreise zu den Aargauer Schlössern. Die Schnitzeljagd führt wahlweise zu den Schlössern Lenzburg und Wildegg oder durch das Wasserschloss der Region Brugg mitsamt Legionärspfad.

Michelle Kraljevic, Fachstelle Kulturvermittlung, BKS

Das vollständige Angebot für Aargauer Schulen findet sich auf www.kulturmachtschule.ch.

Weitere Angebote sind auf den Webseiten der Partner von «Kultur macht Schule» aufgeschaltet.



«Kultur macht Schule» aktualisiert jeweils im Januar und Juni den Angebotskatalog für Aargauer Schulen.
Bild: Diana Schneider.

Mit der Magd auf Schloss Wildegg

Museum Aargau. Was taten die Schlossherren gegen Kopfschmerzen? Und warum darf Pfefferminze in keinem Schlossgarten fehlen? Im Vermittlungsangebot des Museum Aargau plaudert die Magd von Schloss Wildegg aus dem Nähkästchen.

Auf Schloss Wildegg gehts drunter und drüber: Die Schlossköchin hat sich den Fuss gebrochen und sitzt mit hochgelagertem Bein in der Küche. Wer holt denn nun im Garten das Gemüse für das Mittagessen? Im Garten wartet auch schon die nächste Überraschung: Der Lauch blüht, die Kohlrabi sind voller Schnecken und die Kartoffeln sind zum Ernten noch zu klein. Herrje, ein aufregender Tag steht bevor!

«Es riecht so herrlich!» – Zu Besuch in der Schlossküche und im Garten

Auf der Führung «Es riecht so herrlich» erfahren Schulklassen auf theatralische Art und Weise, wie es in einer Schlossküche im 18. Jahrhundert zu und her ging. Die Magd zeigt ihnen im Schlossgarten, woher die Nahrungsmittel kommen, was man anbaut und welche Köstlichkeiten sie auf dem Markt einkauft. Manch eine Schülerin dürfte überrascht sein, dass die allmorgendliche «Heisse Schoggi» damals ein absolutes Luxusgut war. Und manch ein Schüler dürfte staunen, dass es die Effinger waren, welche die Kartoffeln in den Aargau brachten und so die Basis für die heissgeliebten Pommes frites schufen.

Auf dem Rundgang durchs Schloss erklärt die Magd in der Küche, wie aus harten Dinkelkörnern weiche Frühstücksflocken werden und wie sie diese in der Vorratskammer vor Mäusen schützt. Sie zeigt, wie der Bratspieß funktioniert und schickt die Schülerinnen und Schüler zu guter Letzt sogar auf Wildschweinjagd.

Mit «Kräuterkraft» für herrschaftliches Wohlbefinden

Der Herrschaftsfamilie von Effinger war mit gutem Essen allein natürlich nicht gedient. Auch für ihre Gesundheit musste gesorgt sein, und auch da hat die Magd so ihre Tricks auf Lager. Im Workshop «Kräuterkraft» gehen die Schülerinnen



Im Schlossgarten verrät die Magd ihre Kräuterrezepte.

und Schüler im Kräutergarten auf die Suche nach Erkältungspflanzen. Die Magd zeigt ihnen, mit welchen Pflanzen man früher Kopf- und Bauchweh vertrieb oder wie sie mit Lavendel das Ungeziefer aus der Mägdekammer fernhielt. Ein Blick in die Hausapotheke offenbart, mit welchen Tinkturen die Herrschaften etwa gegen Wanzen und Flöhe vorgingen, und wie man sich auf langen Kutschenfahrten gegen Übelkeit wappnete. Der Workshop gibt Antworten auf Fragen, wie sich die Schlossbewohner im Winter warm hielten oder was die Länge der Betten mit ihrer Gesundheit zu tun hatte. In diesem Workshop ist die Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler gefragt: Über dem Feuer stellen sie aus Ringelblumen und Melisse ihre eigene Salbe her und sammeln im Garten Kräuter für einen feinen Kräuterquark zum Znuni. **Jennifer Degen, Assistentin Marketing und Kommunikation, Museum Aargau**

Alle Geschichtsvermittlungsangebote im Museum Aargau sind unter www.museumaargau.ch zu finden.

Führung: Es riecht so herrlich!

Auf einem Streifzug durch Barockgarten und Schloss verrät die Magd die Lieblingsspeisen der Herrschaften und erzählt vom Leben auf dem Schloss.

- **Schulstufen:** 2.–6. Klasse
- **Dauer:** 1,5 Stunden
- **Kosten:** 170 Franken pro Gruppe, exkl. Eintritt. Aargauer Schulen erhalten für alle Vermittlungsangebote Finanzierungsbeiträge von 50 % über den Impuls-kredit «Kultur macht Schule».

Workshop: Kräuterkraft

Die Kräuterfrau verrät im Garten Heilkräuter-Rezepte und berichtet, wie sich die Schlossherrschaften einst gesund hielten. Die selbst gemachte Salbe wirkt bestimmt!

- **Schulstufen:** 1.–6. Klasse
- **Dauer:** 2,5 Stunden
- **Kosten:** 300 Franken pro Gruppe, exkl. Eintritt. Aargauer Schulen erhalten für alle Vermittlungsangebote Finanzierungsbeiträge von 50 % über den Impuls-kredit «Kultur macht Schule».

Mit dem Velo zur Schule

Bewegungsförderung. Bike2school, eine Aktion von Pro Velo Schweiz, hat zum Ziel, dass mehr Kinder das Velo als Verkehrsmittel für den Alltag entdecken. Mit einem Wettbewerb werden Schulklassen motiviert, während vier Wochen das Velo für den Schulweg zu benutzen.

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 1d der Bezirksschule Endingen nahmen diesen Frühling zum ersten Mal an der Aktion bike2school teil. «Es hat ihnen sehr viel Spass gemacht», schildert die Lehrerin, Frau Model. In der Klasse habe sich im Laufe der Aktion ein Gemeinschaftsgefühl entwickelt und alle seien fest entschlossen, wieder bei bike2school mitzumachen. Doch weshalb ist es wichtig, das Velofahren bei Schülerinnen und Schülern zu fördern?

Mit dem Velo gegen Bewegungsarmut

Eine Befragung bei Kindern aus dem Kanton Zürich hat gezeigt, dass für rund die Hälfte der Kinder das Velo das bevorzugte Verkehrsmittel für den Schulweg wäre. Tatsächlich benutzen aber nur rund 18% das Velo für den Schulweg. Für diese Diskrepanz gibt es verschiedene Gründe, so zum Beispiel entsprechende Regelungen oder Empfehlungen der Schulen und die Haltung der Eltern. Gesamtschweizerisch gesehen nimmt der Veloanteil am Schulweg seit 1994 kontinuierlich ab und die Schulwege bei Primarschulkindern werden bewegungsärmer. Ersetzt werden die abnehmenden Fuss- und Veloanteile durch mehr Wege mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder durch sogenannte Elterntaxi: Die Kinder werden mit dem Auto zur Schule gefahren.

Projekt bike2school

Um diesen Trends entgegenzuwirken, hat Pro Velo Schweiz vor neun Jahren die Aktion bike2school ins Leben gerufen. Die Aktion richtet sich an Klassen ab der vierten Primarschulstufe. Die Schülerinnen und Schüler der teilnehmenden Klassen fahren während vier frei wählbaren Wochen innerhalb des Schuljahres so oft wie möglich mit dem Velo zur Schule. So sammeln sie Punkte und Kilometer

im Wettbewerb, um attraktive Klassen- und Einzelpreise zu gewinnen. Wettbewerb und Erlebnisse in der Klasse spornen die Schülerinnen und Schüler an und begeistern sie für das Velofahren. Eigene gewählte Begleitaktionen rund um die Themen Gesundheit, Ernährung, Umwelt oder Verkehrssicherheit bringen zusätzlichen Schwung und steigern die Gewinnchancen. Die Aktion bike2school wird im Rahmen von «Bewegte Schule Aargau» von den beiden Departementen Gesundheit und Soziales (DGS) und Bildung, Kultur und Sport (BKS) unterstützt. Dadurch können bis zu 37 Klassen kostenlos an der Aktion teilnehmen. Rund 4200 Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Schweiz haben im letzten Schuljahr an der Aktion teilgenommen.

Velofahren will geübt sein

Damit Kinder und Jugendliche bereit sind, den Schulweg mit dem Velo zurückzulegen, müssen sie einige Voraussetzungen erfüllen. Kinder müssen von ihrer Entwicklung her so weit sein, dass sie die Geschehnisse im Strassenverkehr richtig einschätzen können. Erst ab 10 Jahren – oder nach absolviertes Veloprüfung – empfiehlt Pro Velo Schweiz daher das Fahren im Verkehr. Neben den motorischen Fähigkeiten müssen die Kinder auch das richtige Einspuren, die Perspektive des Toten Winkels und vieles mehr zuerst lernen und üben.

Klasse 1d voller Motivation

In Endingen hat Frau Model ihre Klasse unter anderem zu einem Fun-Foto-Wettbewerb animiert. Dabei schossen verschiedene Teams unterschiedliche Gruppenfotos, die sie beim Velofahren zeigen. Die Fotos werden nun im Schulhaus ausgestellt, um auch andere Klassen zum Mitmachen zu animieren. Außerdem hat die Klasse 1d beim Helm-Design-Wettbewerb von bike2school mitgemacht und dabei mit ihrem eingereichten Designvorschlag den ersten Platz gewonnen. Die gesamte Klasse erhält nun exklusiv einen Velohelm in ihrem Gewinner-Design. Die Chancen stehen also gut, dass das Vorbild der Klasse 1d Schule macht.

Yvonne Müller, Projektleiterin bike2school

Weiterführende Informationen und Hinweise zur Anmeldung sind auf www.bike2school.ch notiert.

Schule+Velo

Seit Mitte Juli kann auf der neuen Online-Plattform www.schule-velo.ch für jede Altersstufe ein praktisches Angebot zum Fördern des Velofahrens an Schulen gebucht werden. Parallel dazu finden interessierte Lehrpersonen diverse Unterrichtsmaterialien rund um die Themen Velo und Verkehrserziehung.



Immer weniger Kinder benutzen das Velo für den Schulweg. Bike2school will das ändern.
Foto: Pro Velo Schweiz.

Kämpfen, um gesehen zu werden



Portrait. Am KLT 2016 des LSO wird der Solothurner Mädchenchor die Stadthalle in Olten mit ihrem Gesang füllen und zum Klingen bringen. In den beiden folgenden Portraits werden die Gründungs- und Führungsmitglieder Lea Scherer und Hannah Wirth vorgestellt. Lea Scherer, die Chorleiterin, steht im ersten Portrait im Mittelpunkt.

Es ist angenehm kühl im Raum in der Reformierten Stadtkirche in Solothurn. Die wohltuende Stille gibt uns Raum für ein spannendes Gespräch über den Solothurner Mädchenchor, der im Jahr 2000 mit Peter Scherer – Leiter der Solothurner Singknaben – erstmals in Erscheinung trat. Nach sechs Jahren Aufbauarbeit und Weiterentwicklung übernahmen die Gründungsmitglieder Lea Scherer und Hannah Wirth den Solothurner Mädchenchor.

«Als Mitglied des Chores war ich vom Singen fasziniert. Das beeinflusste meinen Entscheid während der Kantizität, Chorleitung zu studieren. Daran war die Bedingung geknüpft, einen Chor zu haben. Was lag näher als der Solothurner Mädchenchor. Im Jahr 2006 übernahmen Hannah Wirth und ich den Chor von meinem Vater. Wir waren damals 20 Jahre alt», erzählt Lea Scherer, die musikalische Leiterin des Solothurner Mädchenchores. «Es war jedoch nicht einfach. Der Mädchenchor musste privat gegründet werden.»

«*Man spürt eine riesige Energie, die sich auf alle überträgt.*»

Beruf und Hobby in einem

«Hobby und Beruf sind eins, ich kann das Privatleben und meinen Beruf nicht trennen. Der Chor und das Singen bedeuten mir viel und geben mir viel zurück.» Auf die Frage, was denn genau die Bedeutung sei, meint Lea Scherer entschieden: «Ich möchte das nicht in Worte fassen, Musiker machen das nicht gerne.» Ihr Feuer, ihre Begeisterung, die sie ausstrahlt, sind Zeichen genug. Lea Scherer lebt und liebt ihren Beruf mit verschiedenen Standbeinen über alles. «Ich unterrichte Sologesang, bin an der Musikschule in Cham tätig und singe in professionellen Ensembles. Die Hauptsache ist aber der Solothurner Mädchenchor.» Die rund 80 Singenden sind in vier Abteilungen aufgeteilt. Die erste Abteilung, von Hannah Wirth geleitet, bildet den Grundkurs (1. bis 3. Klasse). Auf den Aufbauchor mit Mädchen aus den 3. bis 6. Klassen folgt der Favoritchor mit Singenden aus der Oberstufe. Die vierte Abteilung ist ein erweitertes Angebot – ein Frauenensemble – für jene, die weiter singen möchten. Für die Mädchen und jungen Frauen sei der Chor ein intensives Hobby, eine Singschule.

Brücken schlagen

Es gebe viele Chöre mit jungen Menschen, aber auch viele Erwachsenenchöre, die ums Überleben kämpfen würden, ergänzt Lea Scherer. «Für die Zukunft ist es wichtig, dass zwischen den Chören Verbindungen entstehen. Es braucht einen Brücken-

schlag, sodass die Mitglieder der Kinder- und Jugendchöre in ihren 20er-Jahren nicht aufhören zu singen und sich weiter in Erwachsenenchöre engagieren.» Nach wie vor herrsche ein Genderproblem. Knabenchöre hätten eine lange Tradition, während Mädchenchöre kämpfen müssten, um gesehen zu werden. «Die Mädchenchöre haben einen ebenso kulturbildenden Aspekt.» Rückmeldungen von Eltern und der grosse Anklang bei Konzerten würden das bestätigen. «Es ist mir ein grosses Anliegen, dass sich das Chorsingen stetig weiterentwickelt. Ich wünsche mir einen Dominoeffekt. Über die im Mädchenchor singenden Kinder und Jugendlichen sollen andere – Partner, Bekannte, Kinder – dazu ‹angesteckt› werden, mit- und weiterzusingen.» Ein ganz besonderer Event sei das Schweizerische Kinder- und Jugendchorfestival (SKIF), das alle vier Jahre in einem der vier Landesteile stattfindet. «Das ist jeweils ein absoluter Höhepunkt. Über Auffahrt stehen Konzerte und Workshops im Mittelpunkt. Man spürt eine riesige Energie, die sich auf alle überträgt.» Lea Scherer wünscht sich, dass dieses Festival auch einmal in Solothurn stattfinden kann.

Spass und harte Arbeit

Auftritte, Festivals und viele positive Rückmeldungen sind die Energiespender für den Probenalltag. Das Lernen von Tönen und Texten soll Spass machen. Trotzdem – bis ein Programm sitzt sind

alle gefordert. Unter anderem muss Lea Scherer Arrangements schreiben. «Es gibt noch nicht so viel Oberstimmenliteratur», sagt die Chorleiterin, die sich nicht auf eine spezielle Richtung festlegen will. «Unser abwechslungsreiches Repertoire soll den Singenden und den Zuhörenden gefallen, vielleicht auch orts- oder themenbezogen sein.»

Die Arbeit geht der ausgebildeten Chorleiterin, Sängerin und Schulmusikerin auch nach den Proben nicht aus. Viel Organisatorisches steht an: Konzertorte suchen, passende Literatur finden, Musikerinnen und Musiker kontaktieren zwecks Begleitung, Probenweekends, Singlager sowie die alle zwei Jahre stattfindende Chorreise planen. Ein wichtiger Bereich ist das Fundraising und die dazu gehörenden Projektdokumentationen, die sie mit Hannah Wirth gemeinsam zusammenstellt.

«Es steckt enorm viel Arbeit hinter dem Solothurner Mädchenchor.» Lea Scherer sagt es mit einem strahlenden Gesicht. Man spürt es, sie ist – zusammen mit Hannah Wirth – die treibende Kraft mit scheinbar unerschöpflichen Reserven. Sie ist eine Energiequelle, die alle mitreisst und begeistert.

Wer den Solothurner Mädchenchor unterstützen möchte, kann unter www.solothurner-maedchenchor.ch/Verein als Passivmitglied beitreten und eine wirklich gute Sache unterstützen.

Christoph Frey



Bei den Fremdsprachenlehrmitteln wird die fehlende Möglichkeit zur Binnendifferenzierung bemängelt. Foto: fotolia.

Feinjustierungen statt Strukturänderungen

Jahresbericht F-Sek I. Hannes Lehmann, Präsident der Sekundarlehrpersonen, ortet in seinem Jahresbericht einige Baustellen im Bereich der Sek I-Stufe. Einerseits tun sich die Sekundarlehrpersonen mit den Lehrmitteln in Französisch und Englisch schwer, andererseits führt die tiefere Besoldung von Lehrpersonen mit altrechtlichen Diplomen zu regen Diskussionen, zumal sich bei den Heilpädagogiklehrpersonen eine Lösung abzeichnet.

Das letzte Jahr war durch viel Arbeit im Hintergrund geprägt, welche nur selten Echo in der Öffentlichkeit hervorrief. Die Sek I-Struktur, die Löhne der Sekundarlehrpersonen mit altrechtlichen

Diplomen, Check S2/S3 und schlussendlich die Umfrage zu den neuen Fremdsprachlehrmitteln waren die Hauptthemen in diesem Jahr.

Sek I-Struktur

Bereits im letzten Verbandsjahr erfolgten wirkungsvolle Anpassungen, welche die Punktzahl beim Übertritt innerhalb der Sek-Stufen, die Zusammenlegung von Geografie und Geschichte zu einem Fach und die neuen Bestimmungen bezüglich einer Repetition nach dem ersten Jahr betrafen. Im Bereich des Übertritts von der Primarschule in die Sek I wurde im Verlauf dieses Jahres definitiv ein Empfehlungsverfahren mit Langzeitbeurteilung eingeführt.

Zudem geisterte immer wieder das Schlagwort «3 Jahre Sek P» durch die Medienlandschaft. Dies wäre nicht nur eine Anpassung der Sek I, sondern eine markante Strukturänderung, deren Folgen nicht nur auf der Sek I-Ebene, sondern bis ins Gymnasium spürbar wären. Das DBK hatte im Frühsommer einen Experten engagiert, der bis Ende Jahr einen Bericht zur Sek I-Struktur im Kanton Solothurn erarbeitete.

Diese Expertise ist entgegen aller Befürchtungen sehr fundiert und ausgewogen verfasst. Aufgrund dieses Berichtes und im Einvernehmen mit den Verbänden hat das Bildungsdepartement nun aber beschlossen, nach erst fünf Jahren Erfahrung mit den neuen Strukturen momentan keine grundsätzlichen Änderungen in der Sek I vorzunehmen, sondern nur sogenannte «Feinjustierungen» innerhalb der jetzt bestehenden Struktur einzuführen. Diese wurden Ende Mai offiziell veröffentlicht und werden ab August umgesetzt (siehe Bericht Seite 25).

«Die Besoldung von Lehrpersonen mit altrechtlichen Diplomen liegt eine Lohnklasse tiefer.»

Umfrage Fremdsprachen

Die neuen Lehrmittel in Französisch und Englisch geben auch im Kanton Solothurn zu reden: Sowohl «Clin d'œil» als auch «New World» sind in vielen Lehrerteams der Sekundarschulen I ein grosses Thema. Der LSO erhielt viele Rückmeldungen – einige positiver Art, mehrheitlich sind es aber eher skeptische, zweifelnde, oft sogar verzweifelte Stimmen. Um genauer herauszufinden, welche Problembeziehe der neuen Fremdsprachlehrmittel die Lehrerschaft drücken, lancierte der LSO im Frühling eine entsprechende Umfrage.

Zusammenfassend zeigt sich leider, dass die Fremdsprachenlehrpersonen im Kanton Solothurn grossmehrheitlich mit den neuen Fremdsprachenlehrmitteln nicht glücklich sind. Dabei schneidet «NewWorld» in der Regel etwas besser ab als «Clin d'œil».

Hauptkritikpunkte sind die oft wenig praxisbezogenen Einführungskurse (je nach Kursleitung), ein unverhältnismässig grosser Aufwand zum Erstellen von Zusatzmaterial und die fehlende Möglichkeit zur Binnendifferenzierung für schwächere Niveaus.

Es muss auch zu denken geben, dass es sich viele Lehrpersonen im Moment so nicht vorstellen können, ihre Schülerinnen und Schüler adäquat auf die abnehmenden Schulen und Lehren vorbereiten zu können. Diese und andere erwähnte Probleme bedürfen unbedingt der Klärung, vor allem dann, wenn sie nicht allein auf Übergangs- und Anlaufschwierigkeiten zurückzuführen sind.

Die Fraktionskommission der Sekundarlehrpersonen wird diese angehen und mit den zuständigen Stellen das Gespräch suchen.

Check S2/S3

Neben der zweiten Auflage des Check S2 im Februar/März wurde erstmals im Mai der Check S3 durchgeführt. Auch diese Einführung war wieder mit vielen Diskussionen primär um die Prüfungsinhalte verbunden, welche erst im November/Dezember offiziell

Justierungen der Reform Sekundarstufe I

Die 2014 vom LSO und dem Schulleiterverband (VSL) eingesetzte Arbeitsgruppe «Optimierung Sek I» äusserte sich in ihrem Schlussbericht grundsätzlich positiv zur Strukturreform, hielt aber auch fest, dass sich verschiedene Elemente der Sek I-Reform nur teilweise bewährt hätten. Entsprechend diesem Fazit machten der LSO und der VSL im März 2014 eine Eingabe beim DBK mit verschiedenen Optimierungsvorschlägen. Die Mehrheit davon soll nun realisiert werden.

2015 beauftragte das VSA Lucien Criblez von der Universität Zürich, eine Expertise über Ziele und Wirkungen der Reformelemente der Sekundarstufe I zu erstellen. Diese wurde Ende Jahr eingereicht und Vertretern des LSO sowie des Einwohnergemeinde- und Schulleiterverbandes und der Sek P-Konferenz vorgestellt.

Im Einvernehmen mit den Verbänden beschloss das DBK, nach nur fünf Jahren Erfahrung keine massgeblichen Veränderungen wie etwa eine dritte Sek P zu beschliessen, sondern Anpassungen innerhalb der bestehenden Struktur vorzunehmen.

Im Wesentlichen geht es dabei um folgendes:

- Zur Verbesserung der Durchlässigkeit von der 3. Sek E ins Gymnasium wird in der 3. Sek E auch ein mittelschulvorbereitender Unterricht im Rahmen der Wahlpflichtfächer eingerichtet (ab 2017/18).
- Zur Unterstützung einer allfälligen Berufswahl werden an den Sek-P-Standorten freiwillige Kurse zum Thema «Berufswahl» angeboten (ab 2017/18).
- Eine Projektwoche zu Erfahrungen mit der Berufswelt wird von der 3. Sek in die 2. Sek vorverschoben. Die zweite Projektwoche zum Kontakt mit der Arbeitswelt kann in Form von einzelnen Projekttagen im 1. oder 2. Semester der 3. Sek. umgesetzt werden (ab 2017/18).
- Zur Begleitung der Schnittstelle Sek I – Sek II setzt das DBK eine ständige Arbeitsgruppe ein (ab Schuljahr 2016/17).
- Für die Vorbereitung eines prüfungsfreien Zugangs von der Sek E ins Gymnasium setzt das DBK eine Arbeitsgruppe zur Erarbeitung der Vorbedingungen ein (ab August).
- Eine Überprüfung der Wirkung der Anpassungen erfolgt im Jahr 2020.

Der LSO begrüßt diese Entscheide und wird in diesem Sinn tatkräftig bei der Umsetzung mithelfen.

Hannes Lehmann

kommuniziert wurden und so die Jahresplanungen der Lehrpersonen gehörig durcheinanderwirbelten.

Dank der Flexibilität und dem Entgegenkommen des Volksschulamtes (VSA) und dem Institut für Bildungsevaluation konnten mehr oder weniger einvernehmliche Lösungen gefunden werden, sodass beide Checks im Frühling ohne grosse Probleme durchgeführt werden konnten. Ärgerlich ist und bleibt aber nach wie vor, dass die versprochenen Aufgabensammlungen auch ein Jahr später noch immer nicht vorliegen.

Löhne ehemaliger Sekundar- und Oberschullehrpersonen

Die ehemaligen Solothurner Sekundarschul- und Oberschullehrpersonen absolvierten eine sogenannte SEREAL-Ausbildung und noch früher den Lehramtskurs (LAK). Im Zuge der Tertiarisierung der Ausbildung wurden die Ausbildungen der Sek I- und Heilpädagogiklehrpersonen vereinheitlicht und interkantonal anerkannt. Sek I-Lehrpersonen erwerben heute ein Master-Diplom an einer Pädagogischen Hochschule. Gemäss Breso-Systematik werden sie in die Lohn-

Verschieben, fordern und informieren

klasse (LK) 21 eingereiht. Die Besoldung ehemaliger Sekundarschul-, Oberschul- und Heilpädagogiklehrpersonen mit altrechtlichen Diplomen liegt hingegen eine Lohnklasse tiefer in LK 20. Diesen Missstand bekämpft der LSO seit Jahren, hat aber bisher immer wieder auf Granit gebissen.

Im letzten Juni wurde nun bekannt, dass für die Heilpädagoginnen und Heilpädagogen bereits ab August eine Lösung vorliegt – leider aber noch nicht für die Sekundarlehrpersonen! Der Kanton hat darauf bestanden, die Sek I und die Heilpädagogik getrennt zu behandeln.

Dies ist für den LSO eine neue und eher überraschende Ausgangslage, er wird jedoch weiterhin hartnäckig dranbleiben.

Jokertage

Die Jokertage haben offensichtlich nicht nur bei den Schulleiterinnen und Schulleitern, sondern auch in der Lehrerschaft an Akzeptanz gewonnen. Gemäss einer Umfrage, die kurz vor den Sommerferien durchgeführt wurde, sind diese Jokertage zwar noch immer für 38 Prozent ein Ärgernis – für eine Mehrheit von 62 Prozent stellen die Jokertage aber kein Problem (mehr?) dar. In diesem Sinn sieht die Fraktionskommission bezüglich der Jokertage keinen Handlungsbedarf mehr.

Personelles

Grosser Dank gebührt den Mitgliedern der Fraktionskommission. Sie haben einmal mehr wertvolle und kompetente Arbeit geleistet, die das Wirken des Präsidenten sehr erleichtert.

Der Präsident bedankt sich auch bei allen Fraktionsmitgliedern, welche die Sekundarlehrerschaft in einer Kommission oder Arbeitsgruppe vertreten oder sich anderweitig für die Solothurner Schulen eingesetzt haben.

Hannes Lehmann

Jahresbericht HW. Drei Kompetenzbereiche wurden vom Fach WAH in die Berufsorientierung verschoben, dies auf Antrag der Arbeitsgruppe Hauswirtschaft unter der Leitung von Rahel Brotschi. Aufgrund personeller Veränderungen wurden die Aufgabenbereiche neu organisiert.

Der Kanton Solothurn stimmte dem Lehrplan 21 und damit auch einer kompetenzorientierten Hauswirtschaft definitiv zu. Neu ist die Formulierung der Ziele und Inhalte in Form von zu erwerbenden Kompetenzen. Das Fach Hauswirtschaft heisst nun WAH-Unterricht (Wirtschaft, Arbeit, Haushalt) und wird ab dem Schuljahr 2019/20 (erstmals 2. Sek) eingeführt. Über den Bereich WAH kann man sich bekanntlich streiten. Die Arbeitsgruppe

Hauswirtschaft war sich einig, dass drei Kompetenzbereiche nicht in das Fach WAH sondern in die Berufsorientierung gehören.

Im Oktober ergab sich dann die Gelegenheit, im Gespräch mit dem VSA eine Lösung für dieses Problem zu finden. Schliesslich beschloss das VSA, die drei Kompetenzbereiche (WAH 1, WAH 1.2 und WAH 5.2) ins Fach Berufsorientierung zu verschieben. Die Arbeitsgruppe Hauswirtschaft ist mit dieser Verschiebung zufrieden.

Ein wichtiger Teil des Gesprächs war aber auch die Forderung nach kompetenzorientierter Weiterbildung für das Fach WAH. Die Umstellung erfordert ein angepasstes Weiterbildungsprogramm. Darauf ist die Arbeitsgruppe gespannt. Im Frühjahr plante das VSA eine Infor-

« Die Hauswirtschaftslehrpersonen sind offen gegenüber den anstehenden Veränderungen. »



Das Fach Hauswirtschaft heisst nun WAH-Unterricht (Wirtschaft, Arbeit, Haushalt) und wird ab dem Schuljahr 2019/20 (erstmals 2. Sek) eingeführt. Foto: Christoph Frey.

Nachfolgerinnen, Nachfolger gesucht

mation bezüglich WAH in den Regionen. Dabei ging es um eine flächen-deckende Information zur Umsetzung der Kompetenzen.

Ein Treffen zum Austausch

Am 10. November organisierte die Arbeitsgruppe Hauswirtschaft in Oensingen ein Treffen für Hauswirtschaftslehrpersonen. Folgende Themen standen im Mittelpunkt: Information zum neuen Lehrplan WAH, Erfahrungen mit der neuen Lektionenzahl und gegenseitiger Austausch. Der Anlass wurde gut besucht und das Interesse an den Neuerungen im Fach Hauswirtschaft war gross. Viele hatten sich bis dahin noch nicht gross mit den Änderungen auseinandergesetzt. Dadurch wurde doch die eine oder andere Frage gestellt. Die anwesenden Hauswirtschaftslehrpersonen waren jedoch offen und neugierig gegenüber den anstehenden Veränderungen.

Spannend waren auch die vielseitigen Erfahrungen mit der Umsetzung der neuen Lektionenzahl. Dabei wurde rege über Vor- und Nachteile der verschiedenen Modelle diskutiert. Abgerundet wurde der Anlass mit einem leckeren Apéro aus der Küche von Verena Meister. Danke!

Wie weiter

Im Frühling ging es in einem Treffen darum, Yvonne Stampfli, welche aus privaten Gründen etwas kürzer treten möchte, zu entlasten. An dieser Sitzung wurden die Aufgabenbereiche der Arbeitsgruppe neu organisiert: Die Arbeitsgruppe informiert über Aktuelles bezüglich Hauswirtschaft aus der ganzen Deutschschweiz. Sie beobachtet die Entwicklungen und bemüht sich, Neues sofort an die Hauswirtschaftslehrpersonen im Kanton Solothurn weiterzuleiten.

Rahel Brotschi



Die Arbeitsgruppe Berufsfndung bildet eine wichtige Plattform zur Schnittstelle Schule und Berufswelt.
Foto: Fotolia.

Jahresbericht. Die Arbeitsgruppe Berufsfndung muss gleich zwei gewichtige Abgänge verkraften. Für die abtretenden Bruno Stephani und Max Fasnacht wird eine Nachfolge gesucht. Die Arbeitsgruppe bildet eine wichtige Plattform zur Schnittstelle Schule und Berufswelt.

Mit dem Fokus auf den Übergang von der Volksschule in die berufliche Grundbildung hat sich auf pragmatische Art und Weise eine wichtige Plattform zur Schnittstelle Schule und Berufswelt etabliert. Dabei werden Erfahrungen ausgetauscht und Unterstützungen umgesetzt, die letztlich den Übergang von der Sek I in die berufliche Grundbildung für Lernende und Lehrpersonen unterstützen. Nicht zuletzt können damit Informationen und Rückmeldungen zu den Angeboten wie dem Case Management Berufsbildung, dem Berufswahlordner oder zuletzt der BIZ-App direkt von der Basis eingeholt und in die laufende Arbeit aufgenommen werden.

Mit der BIZ-App steht ab sofort ein neues und attraktives Werkzeug für die Lehrstellensuche zur Verfügung. Das BIZ bietet damit einen effizienten und zeitge-

mässen Zugang zu Schnupperadressen und Lehrstellen an. Die neue App ermöglicht eine aktuelle Übersicht über Lehrbetriebe und das Berufs- und Lehrstellenangebot (kostenloser Download über App-Store oder Google-play).

Nachfolge gesucht

Die Arbeitsgruppe Berufsfndung sucht neue Mitglieder. Auf den Beginn des Jahres 2016 trat Bruno Stephani nach langjähriger Mitarbeit aus der AG Berufsfndung zurück. Per Herbst 2016 wird Max Fasnacht – ein weiteres Gründungsmitglied der AG Berufsfndung – pensioniert. Beide waren seit 2005 dabei. Bis Du interessiert an spannenden und topaktuellen Einblicken in Fragen der Berufsfndung? Mit Deiner Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Berufsfndung hilfst Du mit, den Übergang in die berufliche Grundbildung im pragmatischen Austausch für alle Beteiligten zu optimieren. Die Arbeitsgruppe trifft sich viermal jährlich in Solothurn. Weitere Informationen unter p.lischer@zksk-so.ch.

Patrik Lischer



Das freie Spielen, Forschen und Entdecken gehören unbedingt zu einem gesunden Heranwachsen der Kinder dazu. Foto: Fotolia.

Die Fraktionskommission ist wieder vollzählig

Jahresbericht F-KG. Ein Wunsch ging für die Fraktionspräsidentin Doris Engeler in Erfüllung: Die Fraktionskommission ist wieder vollzählig. Die Schwerpunkte der Kommissionsarbeit lagen in den Bereichen Lehrplan 21 (Runder Tisch), Spezielle Förderung und Vorbereitung der Gespräche mit dem VSA. Ein permanentes Arbeitsfeld ist auch «Das Spiel». Zwei Arbeitsnachmittage waren für dieses Thema reserviert.

Im letzten Verbandsjahr schloss ich den Jahresbericht mit dem Wunsch, die zwei vakanten Sitze in der Fraktionskommission besetzen zu können. Mit Freude kann hier nun verkündet werden, dass die Fraktionskommission wieder vollzählig ist. Andrea Stuto und Bea Miescher werden die Kommission neu in ihrer Arbeit unterstützen. Ich möchte Andrea und Bea an dieser Stelle für die Mitarbeit danken und sie noch einmal herzlich in unserer Fraktion willkommen heissen.

Das vergangene Jahr war für die Fraktionskommission der Kindergarten-Lehrpersonen reich befrachtet. An sieben ordentlichen Sitzungen und zwei Arbeitsnachmittagen befasste sich die Fraktionskommission mit dem Tätigkeitsprogramm und setzte dieses um. Auch die Teilnahme am Forum Weiterbildung ist seit einigen Jahren ein fester Bestandteil im Jahresverlauf. Wie bisher nahm ein Fraktionskommissionsmitglied am Forum teil. Bei den Weiterbildungen wurde wieder einmal angeregt, sich nicht hauptsächlich auf den Standort Brugg festzulegen.

Stufenkommission 4bis8

Auch die Teilnahme an den zwei Sitzungen der Stufenkommission 4bis8 ist

Pflicht. Der Austausch unter den Kantonen hilft, eine Art Standortbestimmung vorzunehmen, beispielsweise im Sinne von: Wo steht der Kanton Solothurn in der Bildungslandschaft Schweiz? Die Teilnehmenden profitieren unter anderem auch vom Austausch von Erfahrungen und Unterlagen.

Ein Thema, das in der StuKo4bis8, in verschiedenen Kantonen und auch in der Presse stark zu reden gab, sind die Auswirkungen von jungen Kindern und die grundsätzlich steigende Heterogenität im Zusammenhang mit der Integration in den Klassen. Lösungsansätze dazu scheitern leider häufig an den Sparmassnahmen der Kantone.

Diskutiert wurden auch einige Positions-papiere, die vom LCH erarbeitet wurden.

«Das freie Spielen ist für eine gesunde geistige und körperliche Entwicklung wichtig.»

Deshalb sei an dieser Stelle auf die Home-page www.lch.ch hingewiesen, wo diese Positionspapiere zu finden sind. Der LCH war in die Planung und Produktion des werbefreien Sonderhefts zum Übertritt in die Primarschule des Schweizer Elternmagazins «Fritz und Fränzi» involviert und unterstützte das Projekt nachhaltig. Die Spezialausgabe «Schöne Schulzeit» wurde schweizweit an alle Kindergärten versandt mit der Option, auch noch weitere Exemplare bestellen zu können.

Arbeitsgruppe Kindergarten-Primarschule

Während mehrerer Sitzungen ging die Arbeit an einem neuen Formular (Ablösung Formular «Standortbestimmung zum Übertritt») für die Beurteilung und den Übertritt in die 1. Klasse der Primarschule weiter. Das Formular für das schulische Standortgespräch diente dabei als Vorlage. Ziel ist es, ein dem 1. Zyklus des Lehrplanes 21 (LP 21) angepasstes Formular zu haben, mit dem Standortgespräche als auch schulische Standortgespräche vorbereitet und durchgeführt werden können. Damit werden für die Lehrpersonen des Kindergartens, der Unterstufe und für die Eltern eine Vereinfachung und mehr Übersicht erzielt. Die Fraktionen der Kindergarten-, der Primar- und Heilpädagogiklehrpersonen haben nun Zeit, zum aktuell erarbeiteten Formular Stellung zu nehmen. Anschließend wird die Arbeit in der Arbeitsgruppe und in einer Versuchsgruppe weitergeführt. Spätestens bei der Einführung des LP 21 soll das Formular zur Verfügung stehen.

Spezielle Förderung: Umfrage LSO

Die Geschäftsleitung des LSO erarbeitete unter Mithilfe aller Fraktionen eine Umfrage zur Speziellen Förderung. Mit einem Rücklauf von 35 Prozent kann sich diese sehen lassen. Die Ergebnisse der Umfrage werden nach der Auswertung im SCHULBLATT veröffentlicht.

Auch im Volksschulamt (VSA) werden die Erfahrungen mit der Speziellen Förderung ausgetauscht und thematisiert. Dazu wurden im laufenden Jahr Arbeits-

Blickpunkt grafomotorische Kompetenzen im digitalen Zeitalter

Grafomotorische Förderung im Kindergarten

Als Referentin für die diesjährige Fraktionsversammlung konnte Dora Heimberg (Psychomotorik-Therapeutin und Heilpädagogin, Erwachsenenbildnerin) gewonnen werden. Vielen Kindergartenlehrpersonen ist die aus dem Berner Oberland stammende Dora Heimberg bestens bekannt durch ihr Buch «Bewegen, zeichnen, schreiben». Im 2011 erschienenen Buch sind die Grundlagen, die zusammenfassende Theorie und noch mehr Praxisbeispiele enthalten.



Dora Heimberg, Referentin an der Fraktionsversammlung der Kindergarten-Lehrpersonen.

In Theorie und Praxis ist Dora Heimberg zu Hause – und immer noch lernend. Als Dozentin und Therapeutin für Psychomotorische Therapie mit Kindern und Jugendlichen in Regelschulen und heilpädagogischen Institutionen und mit ihrer Ausbildungs-, Kurs- und Vortragsarbeit mit Eltern, Lehrpersonen und Therapeuten verfügt sie über langjährige Erfahrung.

Praxisbetont und theoriegestützt

Die Referentin wird an der Fraktionsversammlung der Kindergarten-Lehrpersonen aufzeigen, wie die Grundlagen der grafomotorischen Kompetenzen in eines der unzähligen Bewegungslieder verpackt werden können, die täglich im Kindergarten gesungen werden. Ebenso werden die Zuhörenden

im Verlauf des praxisbetonten und theoriegestützten Referates erfahren, wie mit einem Schnipsel Papier das Fingerspitzengefühl, die Fingerbeweglichkeit und die visuellen Funktionen, die es beim Schreibenlernen braucht, geübt werden können. Zusätzlich enthüllt Dora Heimberg in ihrem Referat, wozu der rote Faden beim späteren Schreiben von Hand oder am PC eingesetzt werden kann.

Das Kulturgut der Schrift wurde von Volk zu Volk überliefert und je nach Bedürfnis und Werthaltung immer wieder neu gestaltet und geprägt. Neue technische und heute digitale Schreibgeräte und Schreibträger verändern die Schriften und motorischen Fertigkeiten. Was bleibt sind die Meilensteine der Schreibentwicklung und die Kompetenzen, die es zum Schreibenlernen braucht.

Visuelle Konzentration, Nachahmung oder Handlungsplanung sind Themen im Kindergarten. Zudem sind der Bewegungsfluss, beziehungsweise die Bewegungssteuerung mit den dazugehörenden Fähigkeiten bremsen, Zielen und umschalten können ohnehin förderungswürdige Bildungsziele, unabhängig davon, ob die Kinder später einmal von Hand oder am PC schreiben werden. Als Wertschätzung der Kindergartenarbeit wird Dora Heimberg an der Fraktionsversammlung anhand eines Bewegungsliedes die Grundlagen des Schreibens in Erinnerung rufen. Material und Ideen stammen aus dem Buch «Bewegen, zeichnen, schreiben» (Lehrmittel 4bis8). Spiele und die alltägliche Kindergartenarbeit werden aus dem Blickwinkel der grafomotorischen Förderung beleuchtet.

Doris Engeler

Das Buch «Bewegen, zeichnen, schreiben» erschien im Juli 2011. Übungsblätter sind im E-Book «Zu den Sternen greifen» (2012) und im E-Book «Am Ball bleiben» (2014) zu finden. Bestellung unter www.lehrmittel4bis8.ch.

LSO-Vorteile für Mitglieder

gruppen konstituiert, die sich mit strategischen, organisatorischen, finanziellen und natürlich auch pädagogischen Fragen beschäftigen. Das Ziel ist eine Standortbestimmung und Weiterentwicklung sowie das Einbringen wichtiger Anliegen und Forderungen seitens des LSO.

Lehrplan 21

«Der Kindergarten gehört dazu.» Dies war eine wichtige Botschaft, die Yolanda Klaus am Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrertag verkündete. Auch im Kindergarten soll mit dem LP 21 gearbeitet werden. Der Rahmenlehrplan wird damit abgelöst. Diese deutliche Aussage war sehr beruhigend. Bis anhin war nicht klar, welche Vorgaben für die Arbeit im Kindergarten in Zukunft gelten sollen: der Rahmenlehrplan, der LP 21, die Orientierungspunkte Sprache und Mathematik oder eventuell sogar eine Mischung von allem (siehe dazu «Fraktionsintern: Runder Tisch»)? Der LP 21 mit dem gemeinsamen Zyklus 1 wird den Austausch unter den Kindergarten- und Unterstufenlehrpersonen erleichtern.

Fraktionsintern

Schwerpunkte der Arbeit im Verbandsjahr waren die Durchführung des Runden Tisches zum LP 21, die Auseinandersetzung mit dem Dauerbrenner «Spiel und Spiel-Zeit im Kindergarten», die Begleitung und Unterstützung bei den Vorbereitungen der Sitzungen mit dem VSA und die Mithilfe bei der Ausarbeitung der Umfrage zur Speziellen Förderung.

Runder Tisch

Am Runden Tisch zum Thema LP 21 gab Ruth Fritschi (Geschäftsleitungsmitglied des LCH, Präsidentin der Stufekommission 4bis8 und Projektmitarbeiterin des LP 21) einen guten und wertvollen Einblick in den 1. Zyklus. Sie betonte in ihren Ausführungen, dass mit dem neuen Lehrplan dem Spiel als wichtige Lernform im Kindergarten eine grosse Bedeutung beigemessen wird. Weiter führte sie aus, dass der Zusammenarbeit zwischen den Kindergarten- und den Unterstufenlehrpersonen ein verstärktes Gewicht zukommen wird. Sie forderte die Teilnehmenden

auf, sich aktiv in die Diskussionen bei der Umsetzung des LP 21 einzubringen.

Das Spiel – ein Dauerthema

Das Spiel beschäftigte die Fraktionskommission nicht nur während der ordentlichen Sitzungen sondern auch an zwei Arbeitsnachmittagen. Das freie Spielen ist für eine gesunde geistige und körperliche Entwicklung wichtig. Diese Erkenntnis erstaunt die Kindergartenlehrpersonen kaum. Das Thema muss aber noch populärer diskutiert werden.

Darum äusserte die Basis am letztjährigen «Runden Tisch» den Wunsch nach einer intensivierten Öffentlichkeitsarbeit zum Thema «Spiel». Die Kommissionsmitglieder setzten sich demzufolge nicht nur mit dem Spiel im Kindergarten an sich auseinander, sondern mit dem Erarbeiten und Sichten von Informationen, die zum Beispiel für einen Elternabend eingesetzt werden können. Unterlagen zum Thema sollen für die Öffentlichkeitsarbeit auf der Homepage zur Verfügung gestellt werden. Die Arbeit geht weiter: Aus der Fülle von Informationen suchen die Kommissionsmitglieder nun die Kernaussagen heraus und bringen diese in eine geeignete Form.

Fraktionskommission

Ein grosses Dankeschön geht an alle Fraktionskommissionsmitglieder für das Mitgestalten, Mitdenken, Mitdiskutieren, Hinterfragen, Mitarbeiten, Unterstützen und nach aussen Tragen – einfach für die tolle Zusammenarbeit.

Im neuen Verbands- als auch Schuljahr bleiben uns einige Themen erhalten, andere können abgeschlossen werden und neue werden hinzukommen. Die Verbandsarbeit ist interessant, inspirierend, spannend, intensiv, manchmal herausfordernd, aber sicher nie langweilig. Ich wünsche uns allen viel Freude und Energie im Kindergarten und auch im LSO.

Doris Engeler

Aktuelle Informationen

SCHULBLATT, Bildung Schweiz, Direct-Mailings

LCH

automatische Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband

Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung (Personal- und Schulrecht)

Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

Krankenversicherungen

Prämienrabatte bei der CSS, Visana, Helsana

Unfall-Zusatzversicherung

besserer Versicherungsschutz bei Unfall

Auto-, Motorrad-, E-Bike-Versicherung

Sonderkonditionen bei der Zurich Connect

Hausrat-, Privathaftpflicht-, Reiseversicherung

Sonderkonditionen bei der Zurich Connect

Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

Mobiltelefon-Abo

einmalig günstige Abos bei Sunrise Business

Vorsorge- und Finanzberatung

speziell auf Lehrpersonen zugeschnittene Beratung durch die VVK

Online-Shopping mit Cashback

Bonus-Rückerstattung bei jedem Einkauf via Shariando

Autovermietung

Rabatt bei Hertz

GAV-Solidaritätsbeiträge

Rückerstattung an Mitglieder (60 Franken pro Jahr)

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO?

www.lso.ch oder Tel. 032 621 53 23



Einladung zum

14. ANGESTELLENTENTAG

am

Dienstag, 23. August 2016

18 bis 20 Uhr im Landhaus Solothurn
mit anschliessendem Apéro riche

11 Jahre Gesamtarbeitsvertrag – Chancen, Risiken und Nebenwirkungen

Gesamtarbeitsverträge dienen dem Schutz der Arbeitnehmenden und sichern den Arbeitsfrieden. **Josef Maushart** zeigt die Sicht eines Arbeitgebers. **Pirmin Bischof** würdigt den GAV Kanton Solothurn.



GAV und Pensionskasse verändern sich. Aus Sicht der Verbände orientieren **Roland Misteli** und **Beat Käch**.

Studer & Stampfli setzen den kulturellen Akzent.

Damit wir uns auf den Anlass vorbereiten können, bitten wir um eine Anmeldung.
E-Mail admin@law-firm oder Fax 032 333 33 12

Die vielseitigen Kompetenzen nutzen

Jahresbericht F-WE. Die Fraktionskommission der Werken-Lehrpersonen beschäftigte sich einmal mehr mit dem Lehrplan 21. Noch ist nicht alles klar. Doch die Werklehrpersonen sind für die neuen Aufgaben vollumfänglich gerüstet. Einen gewissen Auslegungsspielraum im Fachbereich gilt es positiv auszuschöpfen, die vielseitigen Kompetenzen zu nutzen.

Die Fraktionskommission der Werken-Lehrpersonen erledigte im Rahmen von vier Sitzungen die anstehenden Verbandsgeschäfte. Die Präsidentin nahm zusätzlich an zwei Geschäftsleitungssitzungen teil. Personell verzeichnet die Kommission keine Änderungen. Die Resorts sind sinnvoll aufgeteilt. Die anstehenden Geschäfte konnten so problemlos erledigt werden.

Auch dieses Jahr prägte das Thema «Einführung des Lehrplans 21» die Geschäfte der Fraktionskommission. Die Stundentafel steht – die Umsetzung ist definiert. Wie diese aber in der Praxis geregelt wird, kann momentan nicht eindeutig erklärt werden. Die Erklärungen zur Stundentafel der Primarschule lassen Spielraum offen. Für die Organisation gelten folgende verbindlichen Grundsätze:

- Gestalten wird in der Primarschule mindestens in drei der vier Lektionen in Halbklassen unterrichtet. Das Technische Gestalten auf der Sekundarstufe I wird in Halbklassen unterrichtet.
- Es gibt maximal zwei Abteilungen pro Klasse.
- Es sind verschiedene Formen der Zusammenarbeit möglich: Teamteaching, projektbezogene Verteilung, Absprache der Inhalte, themenzentrierte Angebote und Zusammenarbeit.

Vielseitige Kompetenzen nutzen

Es gilt nun, den Auslegungsspielraum für den Fachbereich positiv auszuschöpfen. Die Schulleitungen müssen erkennen, dass sich die Werklehrpersonen mit ihrem Fachwissen flexibel in den Bereichen Textiles und Technisches Gestalten einsetzen lassen und fähig sind, beide Teilbereiche zu unterrichten und so flexi-



Werkarbeit zum Thema Insekten einer 1./2. Klasse. Es ging um das Formen, Biegen, Wickeln, Kleben und Malen mit Alufolie, Draht, Tyvek, Leim und Acrylfarbe. Foto: zVg.

bel in die Stundenpläne eingebettet werden können. In unserem Teilbereich werden die Schülerinnen und Schüler weiterhin gefördert. Es werden ihnen die verschiedensten Fähigkeiten vermittelt: motorische, koordinative, gestalterische, problemlösende, visuelle und räumliche, um nur einige zu nennen. Der Fachbereich Textiles und Technisches Gestalten fördert trotz der geplanten Änderungen das Technikverständnis, das Gestaltungs-

vermögen und die Problemlösefähigkeit. Kinder und Jugendliche üben weiterhin motorische Grundfunktionen in wirksamer Verbindung mit Sinneserfahrungen. Sie lernen, Ideen in die Tat umzusetzen, sie experimentieren, überwinden Hürden und finden kreative Lösungen. Sie lernen, woraus etwas besteht und wie es funktioniert. Sie werden auch künftig Produkte planen, reflektieren, weiterentwickeln und fertigstellen. Sie

« Sie werden auch künftig Produkte planen, reflektieren, weiterentwickeln und fertigstellen. »

werden weiterhin für Vorgänge in der Natur und für die vom Menschen ge- staltete Umwelt sensibilisiert. Die Lern- erfahrungen werden sich auch zukünftig positiv auf die Sprachentwicklung und die Entwicklung mathematischer Kom- petenzen auswirken. Das Formen und Konstruieren mit Materialien und mit Werkzeugen löst immer noch und immer wieder vielfältige Gedanken und Gefühle aus.

Ein eindrücklicher Tag

Die Fraktion lud im Mai dieses Jahres ihre Mitglieder zu einem Regionaltreffen ein. Die Reise führte nach Mariastein. Die Klosteranlage ist mit seiner Wall- fahrtskirche ein aussergewöhnlicher Ort, der Ruhe und Erholung ausstrahlt. Davon konnten sich die Teilnehmenden bei einer Führung durch die Klosteranlage, dem Besuch der Wallfahrtskapelle (Gnaden- kapelle) und dem Beiwohnen der Vesper ein Bild machen. Das anschliessende Nachtessen rundete den Anlass ab. Herzlichen Dank fürs Organisieren dieses eindrücklichen Tages.

Ebenfalls im Mai trafen sich alle Präsi- dentinnen der verschiedenen Kantonal- sektionen des LCH-TW in Zürich zur jährlichen Tagung. Das erste Mal fand

dieses Treffen am neuen Sitz des LCH an der Pfingstweidstrasse in Zürich statt. Es war ein informativer Anlass, der auf- zeigte, dass andere Kantone mit gleichen oder ähnlichen Themen beschäftigt sind: Stundentafeln, Sparmassnahmen, Ausbil- dungsfragen. Mit Micheline Ruffieux hat der LCH-TW eine kompetente Präsidentin gefunden. Ihr erstes Kommissionsjahr konnte sie sehr engagiert abschliessen. Mein Dank richtet sich wie jedes Jahr an die engagierten und aktiven Frauen der Fraktionskommission und an die Geschäftsleitung des LSO für die ange- nehme Zusammenarbeit.

Lisa Leibundgut

Da sind wir dran

- **Spezielle Förderung:** Umfrage auswerten
- **Parlamentarischer Auftrag Rück- stellungen im Kindergarten:** Stellung- nahme
- **Geschäftsprogramm 2016/17**
- **GAVKO:** Änderungskündigungen: Verhandlungsabschluss
- **GAVKO:** Erfahrungsstufenanstieg: Verhandlungsabschluss

GL LSO

LSO-Mitgliedschaft

Ändert sich im kommenden Schuljahr Ihr Pensum? Wechseln Sie das Schulhaus, den Schulort oder die Schulart? Haben Sie eine neue Wohn- oder E-Mail-Adresse? Mit Ihrer Mitteilung helfen Sie uns, die Mitgliederdaten à jour zu halten und nach den Sommerferien eine korrekte Beitragsrechnung zu stellen. Unter www.lso.ch können Mutationen online mitgeteilt werden. Auch per Mail ist eine Meldung möglich an: a.blaesi@lso.ch.
Herzlichen Dank!

Termine

Vorstandssitzung LSO

- Dienstag, 6.9., 17.30 Uhr

Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrertag (KLT)

- Mittwoch, 14.9., 8 bis 17 Uhr, Olten

Verabschiedung neu Pensionierte

- Donnerstag, 10.11., 19 Uhr

Delegiertenversammlung LSO

- Mittwoch, 23.11., 14 Uhr

Tage der offenen Volksschule 2017

- 27. März bis 31. März

Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrertag (KLT) 2017

- Mittwoch, 20.9.2017 (neu)

Achtung:

Terminverschiebung KLT 2017

Aufgrund einer Terminkollision mit der Kantonsrats-Session findet der KLT 2017 am 20. September 2017 und nicht am ursprünglich vorgesehenen 13. September statt.

Geschäftsleitung LSO





Mit Inbrunst und Freude sind die Kinder dabei: «Jim Knopf bäckt einen Gugelhupf», Kindergarten Boningen. Foto: Christoph Frey.

Das Miteinander hat mich begeistert

Schultheaterwoche. Die Schultheaterwoche ist Geschichte und hat mit ihrer Besonderheit Geschichte geschrieben. Im Kurzinterview zieht Martina Mercatali eine positive Bilanz. Es war ein grosses Miteinander. Ein hartnäckiger Besucher sorgte allerdings für Ärger.

Martina Mercatali organisierte zusammen mit Werner Panzer erneut die Schultheaterwoche auf Schloss Waldegg, die jeweils im Juni stattfindet. Auch dieses Jahr machten sich viele Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrerinnen und Lehrern auf den Weg, die Bühne im gelb-blauen Zirkustheaterzelt für einen einmaligen Auftritt in Beschlag zu nehmen. Martina Mercatali schaut im Interview mit dem SCHULBLATT auf eine intensive Woche zurück.

SCHULBLATT: Kurz und bündig: Wie war es?

Martina Mercatali: Es war eine wunderbare Woche mit grossartigen Produktionen, die praktisch alle voll in den Händen der Kids lagen. Ich habe es noch nie so intensiv gespürt: Viele Theaterraufführun-

gen waren das Produkt der Schülerinnen und Schüler, die sich voll und ganz mit ihrem Theaterspiel identifiziert haben.

Was hat Dich am meisten in den Bann gezogen?

Martina Mercatali: Ich bin überzeugt, dass dieses in den Bann gezogen werden nur dann möglich wird, wenn es einer spielenden Gruppe – meistens eine Klasse – gelingt, zusammenzuwachsen. Dieses Miteinander hat mich total begeistert. Ich erlebte Klassen, die zu einer spielenden Einheit ohne Eigenheiten, zu einer neuen sozialen Gruppe zusammengefunden haben. Ich sah Klassen, deren Antrieb Freude und Spass am theatralen Spielen war – Klassen, denen es gelang, das Publikum durch ihr intensives Zusammenspiel vollends in ihren Bann zu ziehen. Und ich erlebte Schülerinnen und Schüler, die sich gar nicht richtig kannten, durch das Spielen aber zu einer Gruppe wuchs, der es gelang, zu berühren. Wenn mir dann noch eine Achtklässlerin aus dieser Gruppe sagt, dass sie es nie für möglich gehalten hätte, wie sie als

Gruppe einen Zusammenhalt entwickelt hätten, neue Freundschaften entstanden seien und sie am liebsten in dieser Formation weitermachen möchte, dann ist Hühnerhautalarm bei mir angesagt.

Gab es auch Momente, die Dich weniger glücklich stimmten?

Martina Mercatali. Wir waren etwas im Widerstreit mit dem Regen. Ein hartnäckiger Besucher, der sich auf unterschiedlichste Weise Zutritt ins Zelt verschaffte und sich zu den unmöglichsten Zeiten unangenehm laut benahm. Für die kleinsten Spielenden war das eine schier unlösbare Herausforderung. Die grossen Tropfen, die aufs Zeltdach prasselten, übertönten zum Teil stark die Stimmen der Kindergarten- und Unterstufenkinder. Es tat mir leid. Sie gaben sich so Mühe und sprachen aus vollster Kehle. Unsere Mikrofone verstärkten zwar ihre Stimmen, doch eben auch den Regen – das war eine deprimierende Pattsituation.

Das Akquirieren von zuschauenden Klassen war sehr zermürbend. Panzi und ich leisteten einen immensen Effort. Wir

sind uns bewusst, dass das Programm kurzfristig erscheint, doch das können wir nicht ändern. Wir veröffentlichen hingegen frühzeitig und wiederholt – auch übers SCHULBLATT – wann welche Stufen im Programm sein werden. So kann sich eine Lehrperson bereits zu Beginn des Schuljahres mögliche Tage reservieren (siehe Kasten).

Warum ist es ein Muss, an der Schultheaterwoche dabei zu sein?

Martina Mercatali. Jedes Kind sollte mindestens einmal während seiner Schulkarriere ein Theaterprojekt mit der Klasse erarbeitet und aufgeführt haben. Im darstellenden Spiel können die Schülerinnen und Schüler bewertungsfrei agieren –

es gibt weder Noten noch Bewertungsgespräche – und ganz nebenbei lernen sie ganzheitlich enorm viel, nämlich mit Kopf, Herz und Hand:

- **Kopf:** Ideen generieren und einbringen, spontanes, fantasievolles und selbstständiges Ausprobieren und Handeln pflegen, gemeinsam Probleme anpacken und bearbeiten, Sprachausdruck verfeinern, das Wichtigste in Kürze formulieren, Flyer und Programm gestalten, Biografie einer Figur schreiben;
- **Herz:** eigene Gefühle und Stimmungen wahrnehmen und entsprechend ausdrücken, das Verhalten anderer im Spiel entdecken und darauf eingehen, soziale und kulturelle Unterschiede in der Gruppe spüren und akzeptieren,

ren, Hemmungen abbauen und Selbstwertgefühl steigern, Spass am Spielen erlangen, Freude am Gelingen ausdrücken, Stolz auf den Erfolg sein;

- **Hand:** den ganzen Körper für die Darstellung nutzen, Requisiten fertigen, Kostüme kreieren, im Bühnenbau tätig sein, Musik, Tanz und Akrobatik einsetzen.

Nirgendwo erhält die Lehrperson so viel kostenlose Unterstützung und wertvolle Tipps bei der Planung, Erarbeitung und Umsetzung einer Theaterproduktion wie beim Mitmachen an der Schultheaterwoche.

Nirgendwo ist es einfacher, sich auf diesen Theaterprozess einzulassen und auszuprobieren.

Nirgendwo ist die Magie einer Theateraufführung berührender, als bei uns im Zirkustheaterzelt.

Wann findet die nächste Schultheaterwoche statt? Ab wann können sich Schulen/Klassen anmelden?

Martina Mercatali: Die nächste Schultheaterwoche findet vom 19. bis 23. Juni 2017 statt. Anmeldungen sind ab sofort möglich, erwünscht und empfohlen unter martina@schultheaterwoche.ch oder über Telefon 079 656 71 79.

Interview: Christoph Frey

Wer spielt wann?

Grundsätzlich gilt Folgendes:

- Am Montag spielen Klassen des Kindergarten und der Unterstufe.
- Der Dienstag gehört der Unter- und der Mittelstufe.
- Am Mittwoch sind vorwiegend Klassen der Mittelstufe in Aktion.
- Am Donnerstag stehen Klassen der Mittel- und der Oberstufe auf der Bühne.
- Der Freitag wird von Klassen der Oberstufe bestritten.

Christoph Frey



Martina Mercatali begrüßt die Zuschauerinnen und Zuschauer.

Tablet Heroes

Tablets im Unterricht. Die Projektwoche der Stadtschulen Solothurn bot Raum für das Generationenprojekt «Tablet Heroes». Am 14. und am 16. Juni zeigten Schülerinnen und Schüler der 1. Klasse der Sekundarschule interessierten Seniorinnen und Senioren aus der Region, wie ein Tablet funktioniert und wie man die diversen Apps benutzt.

Marc Henzi, Lehrer Sekundarstufe I, und Aiub Tagirov, Mitarbeiter Informatik bei infoklick.ch, begrüssten zu Beginn alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer und gaben das Programm bekannt. Daran anschliessend wurden Zweiergruppen gebildet und die Tablets hochgefahren. Schnell wurde klar, dass es bei diesem Projekt um mehr geht als um die blosse Vermittlung von technischem Know-how und Anwendungskompetenzen.

Wissen weitergeben

Einige der angemeldeten Seniorinnen und Senioren brachten eigene mobile Geräte mit, die sie selbst gekauft oder geschenkt bekommen hatten. Die Jugendlichen waren dementsprechend gefordert und versuchten, die an sie gestellten Fragen so gut wie möglich zu beantworten. Ihr Wissen im Bereich der digitalen Medien wurde dankend in Anspruch genommen. In der abschliessenden Feed-

back-Runde hielt eine Schülerin mit Stolz fest, dass es schön sei, einmal etwas besser zu können als die Erwachsenen.

Gute Lehrmeisterin

Die Seniorinnen und Senioren zeigten sich am Ende des Kurses hell begeistert. «Ich habe eine sehr gute Lehrmeisterin gehabt», lobte ein älterer Herr, der früher selbst Lehrer war. Eine ältere Dame meinte, dass sie zwar noch kein Tablet besitze, sich jetzt aber rasch eines kaufen werde. «Aber welches?», fragte sie ins Plenum. Die Schülerinnen und Schüler waren sich uneins und rieten ihr, in jedem Fall auf die Akkulaufzeit, die Geschwindigkeit und den Preis zu achten.

Erklären ist anstrengend

Dass erklären anstrengend sein kann, merkte man den Jugendlichen am späteren Nachmittag an. «Am Morgen war ich etwas nervös, dann aber hat es Spass gemacht», sagte ein Schüler rückblickend. Ein anderer meinte selbstkritisch, dass er zu viel auf dem Tablet «herumgedrückt» habe und seine Teampartnerin zu wenig mit dem Gerät habe arbeiten lassen.

Volksschulamt Kanton Solothurn

Mehr Informationen unter:

<http://www.infoklick.ch/tablet-heroes>



Weder das Alter noch das Geschlecht beeinträchtigen die Faszination für die mobilen Geräte.
Foto: Marius Gehrig, VSA.



Nachwuchsförderung in
Technik und Naturwissenschaften

tunSolothurn.ch
Wir tun etwas für die Zukunft.

Technik und Naturwissenschaften erleben

Berufsorientierung. Die Sonder- schau tunSolothurn ist eine Erlebniswelt für Kinder und Jugendliche aller Schulstufen. An diversen Ständen können zukünftige Ingenieurinnen und Naturwissenschaftler selber ausprobieren, experimentieren und forschen.

Die interaktive Erlebnisschau will Kinder und Jugendliche vermehrt für Technik und Naturwissenschaften begeistern und damit die Voraussetzungen für die Wahl entsprechender Berufe und Studiengänge verbessern. Durchgeführt wird sie vom 7. bis 13. November 2016 in der Rythalle Solothurn.

Angebote für Schulklassen

Rund dreissig Mitmach-Projekte laden zum Tüfteln und Entdecken ein. Die Kinder und Jugendlichen können nach Lust und Laune ausprobieren, tüfteln und Fragen stellen. Fachpersonen führen verschiedene spannende Experimente durch, die zum Forschen und Entdecken einladen. Als ausserschulisches Lernangebot richtet sich tunSolothurn auch an Lehrpersonen. Der Eintritt ist kostenlos.

Eine Initiative der Solothurner Handelskammer

Vielen Branchen fehlt es an qualifizierten Fachleuten. Vor diesem Hintergrund müssen sie sich um talentierte Schulabgängerinnen und Schulabgänger bemühen. Mit tunSolothurn bietet die Solothurner Handelskammer den Jugendlichen die Möglichkeit, selber zu experimentieren und zu erfahren, wie spannend Naturwissenschaften und Technik sind.

Lisa Schächl, Projektleiterin Gemar AG

schaelchli@gemar.ch, Tel. 079 544 70 43

Die Praxis im Studium

Studium. In den Praktika von heute sind Studierende längst keine Unterrichtsassistenten und Lehrpersonen keine Lehrmeister mehr. So breite Praxiserfahrungen wie heute angehende Lehrpersonen im Studium erhalten, gab es noch nie in der Geschichte der Lehrer- und Lehrerinnenbildung. Von der Schulleiterin bis zur Studentin: Beteiligte geben Einblicke.

In einem eigenen Studienbereich, den «Berufspraktischen Studien», absolvieren die Studierenden der Pädagogischen Hochschule mehrere Praktika, die durch Reflexionsseminare und Mentorate begleitet werden. In diesen Veranstaltungen verknüpfen sie die Erfahrungen mit ihrem theoretischen Wissen. In den Praktika bearbeiten sie alle zentralen Arbeitsfelder des Lehrberufs: von Klassenführung, Heterogenität bis zur Unterrichtsentwicklung. In sogenannten Partnerschulen besteht für die Studierenden darüber hinaus die Möglichkeit, immersive Praktika zu absolvieren. Hier werden sie während eines Jahres in mehreren Einsätzen an derselben Schule in alle Aspekte des Lehrberufs involviert.

Mit dem Berufsfeld vernetzen

«Dieser Blick auf alles ist sehr hilfreich für den Berufseinstieg, insbesondere, wenn man eine Klassenlehrerfunktion übernehmen möchte», sagt Sükran Karatas, Studentin der Sekundarstufe 1. Karatas hat in ihren Praktika neben dem Unterrichten auch Schulausflüge organisiert sowie Elternabende und Notengespräche zusammen mit der Lehrerin vorbereitet. «Ich lernte die Schule als Gesamtsystem kennen, mit allen involvierten Institutionen, wie etwa der Schulsozialarbeit oder der Heilpädagogik.» Die Zusammenarbeit mit anderen Lehrpersonen sei besonders wichtig gewesen. «Durch dieses Eingebundensein in die verschiedenen Prozesse fühlte ich mich als gleichwertiger Teil des Kollegiums», sagt Karatas. Darüber hinaus hätten ihr die Praktika ermöglicht, sich im Berufsfeld zu vernetzen. Im fortgeschrittenen Studium konnte sie ein klei-

nes Pensum an einer Schule übernehmen, an der sie bereits ein Praktikum absolviert hatte.

Co-Teaching im Fokus

Louis Degen ist Praxislehrer an der Sekundarschule Sissach – eine Partnerschule der ersten Stunde. Auch er betont das Gewicht, das die Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Praxislehrperson erhalten hat: «Co-Planning und Co-Teaching stehen im Fokus», sagt er. «Als Praxislehrperson bin ich nicht nur am Beobachten und Beurteilen der Studierenden, sondern unterrichte gemeinsam mit ihnen.» Durch die Weiterbildung zur Praxislehrperson habe er auch sein didaktisches Wissen auffrischen und neue Unterrichtsmethoden kennenlernen können. Als Praxislehrperson bezieht Degen die Studierenden in sämtliche Aufgaben des Berufs mit ein. Die gegenseitige Verbindlichkeit sei dabei höher als früher. In der Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule schätzt er den Informationsfluss und die regelmässigen Treffen, in denen Praxislehrpersonen und Dozierende Ideen austauschen und gegenseitig Bedürfnisse kommunizieren können.

Gestiegene Ausbildungsqualität

Das Gymnasium Bäumlihof in Basel ist ebenfalls Partnerschule der Pädagogischen Hochschule. Die Rektorin Anna-Katharina Schmid beleuchtet den Vorteil der heutigen Praktika-Form: «Früher waren unsere Praktikantinnen und Praktikanten nur ein paar Stunden an der Schule. Nun werden sie ein Stück weit Teil des Kollegiums.» Die Schule profitiere von der längerfristigen Präsenz der Studierenden und könne sie auch immer wieder für Stellvertretungen anfragen. Darüber hinaus seien die Teamteaching-Sequenzen für die Lehrpersonen attraktiv, da sie ihnen methodisch noch mehr Möglichkeiten eröffneten, als wenn sie alleine unterrichten würden. Schmid erachtet den Austausch zwischen Lehrpersonen und Studierenden, die auch neue Inputs mitbrächten, als anregend. Sie betont die gegenseitige Partnerschaft zwischen PH und Schule: «Beide profitieren, indem sie wichtige Anliegen gemeinsam in die Praxisausbildung zu integrieren versuchen. Das ist ein grosser Fortschritt gegenüber früher – die Ausbildungsqualität ist eindeutig gestiegen.»

Michael Hunziker, Pädagogische Hochschule FHNW



Praxislehrer Louis Degen unterrichtet im Co-Teaching mit Studierenden in ihren Praktika.
Foto: Adriana Bella.

Alles eine Frage der Entscheidung?



Ein Forschungsprojekt untersucht Entscheidungssituationen. Foto: Simon Habegger.

Forschung. Wie bewältigen Kinder Entscheidungssituationen? Wird Wissen einbezogen? Werden Werte abgewogen? Spielen Emotionen, Erfahrungen und Bedürfnisse beim Treffen von Entscheidungen eine Rolle? – all das wird mit dem Projekt EKoN-E untersucht.

Das Handy gleitet aus der Hand und schlägt auf den Boden. Das Display ist kaputt. Nun stellt sich die Frage: Display austauschen oder ein neues Handy kaufen? Es ist Mittag, im Kühlschrank herrscht gähnende Leere. Einkaufen ist angesagt. Doch, was soll gekauft werden? Dies sind nur einige der unzähligen Entscheidungssituationen, mit denen wir in unserem Alltag mehr oder weniger stark konfrontiert sind. Sich zu entscheiden, ist aufgrund zahlreicher Entscheidungsoptionen nicht immer einfach. Wie wird aber entschieden?

Entscheidungskompetenz und BNE
Den vielen alltäglichen Entscheidungen kann man sich nicht entziehen. Jeder Mensch ist in seinem täglichen Leben aufgefordert, Entscheidungen zu treffen. Insbesondere im Hinblick auf eine bewusste (Mit-)Gestaltung des eigenen und des gesellschaftlichen Lebens im Kontext einer Nachhaltigen Entwicklung (NE) ist die Fähigkeit, reflektierte Entscheidun-

gen zu treffen, erforderlich. Übergeordnetes Ziel dabei ist es, dass alle Menschen heute und in Zukunft ein gutes Leben führen können. Das Konzept Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung (BNE) soll dazu beitragen, dass sich Schulkinder aktiv an der Aus- und Gestaltung einer NE und damit an der Förderung eines guten Lebens für alle beteiligen können. Damit dies gelingt, braucht es eine entsprechende Förderung von Entscheidungskompetenz. Dies ist nicht nur im Kontext einer NE wichtig, sondern gemäss Lehrplan 21 auch ein wesentliches Bildungsziel von Schule und Unterricht überhaupt.

Entscheidungsprozesse und NE

Das Forschungsprojekt EKoN-E hat zum Ziel, Entscheidungsprozesse von Kindern zu untersuchen. Schulkinder der 6. Primarschulstufe werden dabei in eine Entscheidungssituation versetzt und es wird untersucht, wie sie diese Situation bearbeiten und zu einer Entscheidung gelangen. Ausgehend von diesen Ergebnissen soll ein didaktisches Modell für die Förderung der Entscheidungskompetenz im Rahmen einer NE im Unterricht entwickelt werden. Das Projekt EKoN-E wird von der PH Bern und der PH FHNW durchgeführt.

Federica Valsangiacomo,
Institut Vorschul-/Unterstufe

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir Ihnen folgende Angebote:

- **Professionell Feedback geben**
22.10. – Campus Brugg-Windisch, Stefan Kuen, Dozent PH FHNW
- **Einführungskurs Basketball für Primarlehrpersonen**
19.10. bis 2.11. – Campus Brugg-Windisch, Oliver Marc Berger, Sportlehrer
- **Zeit- und Energiemanagement**
26.10. bis 16.11. – Olten, Solange Baeriswyl, Erwachsenenbildnerin/Fachfrau Ressourcenmanagement
- **Bilder schauen – Kunst verstehen**
29.10. bis 24.11. – Solothurn, Barbara Wyss, Dozentin PH FHNW

Weiterbildung für Schulleitende

- **Produktiver Umgang mit der Teamdynamik**
9.9. bis 10.9. – Propstei Wislikofen, Heidi Ehrenspurger, Trainerin Gruppendynamik, Erwachsenenbildnerin, OE-Beraterin, Peter Stierli, Organisationsberater, Coach bso, Schulleiter
- **CAS Change Management – Organisationsberatung**
17.11.2016 bis 1.7.2017 – Armin Schmucki, Dozent, PH FHNW, weitere Dozierende
- **Vor Publikum: Körper, Sprache und Stimme wirkungsvoll einsetzen**
21.11. bis 22.11.2016 – Brugg-Windisch, Regina Wurster, Dozentin PH FHNW
- **CAS Führungscoaching – Settings der Einzelberatung**
26.1. bis 3.6.2017 – Armin Schmucki, Dozent, PH FHNW, weitere Dozierende

Detaillierte Informationen und die Online-Anmeldung finden Sie unter www.fhnw.ch/ph/iwb/weiterbildung

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung
Campus Brugg-Windisch:
Tel. 056 202 90 00
Solothurn: Tel. 032 628 66 01

OpenLab-Workshops zu digitalen Medien

Beratung. Bei «imedias» können sich Lehrpersonen Unterstützung für den Einsatz von digitalen Medien im Unterricht holen. An Mittwochnachmittagen werden «OpenLab-Workshops» in Brugg-Windisch und Solothurn angeboten. Interessierte können sich kurzfristig anmelden und kostenlos teilnehmen.

- **Kinder- und Jugendliteratur analog – digital**

Mittwoch, 28.9. – Campus Brugg

Windisch

Das Zentrum Lesen forscht und entwickelt im Bereich der Literalität mit dem Ziel, Kinder, Jugendliche und Erwachsene in ihren sprachlichen Kompetenzen zu fördern.

- **3D Printing: Guetzliförmlie selbst gedruckt**

Mittwoch, 26.10. – Campus Brugg

Windisch

Lehrpersonen haben die Möglichkeit, mit einem 3D-Drucker ein selbst entworfenes Guetzliförmlie auszudrucken.



In «OpenLab-Workshops» können sich Lehrpersonen zu digitalen Medien informieren.

Foto: Eugen Notter.

- **Robotik: BlueBots und Thymios im Unterricht**

Mittwoch, 9.11. – Campus Brugg

Windisch

Die Roboter BlueBot und Thymio werden erfolgreich für den Bereich der informatischen Bildung eingesetzt.

- **Lesen und Schreiben im Netz: myMoment und youType**

Mittwoch, 25.01.2017 Campus Brugg

Windisch

myMoment.ch und youType.ch sind erprobte Webplattformen für die Schreib- und Leseförderung im Netz.

Sibylle von Felten, Institut Weiterbildung und Beratung

Weitere Informationen und Anmeldung:
www.imedias.ch

Auszeichnung für sichere Mediennutzung

smart@media. In einem YouTube-Film ist ein gezeichnetes Mädchen im Bikini zu sehen. Eine Schülerstimme sagt: «Keine unanständigen Bilder posten oder verschicken!»

Der Ausschnitt stammt aus einem Lehrfilm zum Thema «Gefahren im Internet».



Erstellt haben ihn Schülerinnen und Schüler einer Oberstufenklasse. Der Film ist das Resultat einer Auseinandersetzung mit der Nutzung digitaler Medien und mit deren Risiken.

Viele Schulen und Lehrpersonen setzen sich für eine sichere, mündige und kompetente Mediennutzung ein, etwa

in einem Schwerpunkttag im Schulzimmer oder in einer klassenübergreifenden Medienwoche.

Projekte können eingegeben werden

Solches Engagement soll sichtbar gemacht und belohnt werden. Deshalb lancieren die Kantone Aargau und Solothurn zusammen mit «imedias» die Auszeichnung «smart@media». Bis am 16. September können Lehrpersonen Projekte einreichen. Die eingereichten Projekte werden durch eine Fachjury bewertet und drei ausgewählte Eingaben werden mit einem Bargeldpreis in der Höhe von je 1000 Franken belohnt.

Judith Mathez, Institut Weiterbildung und Beratung

Informationen: www.imedias.ch/smart@media
Kontakt: nicolas.fahrni@fhnw.ch;
judith.mathez@fhnw.ch

Schule und Elternhaus: Kampf oder Kooperation?

Tagung. «Kampfplatz Schule – Aggressive Eltern sorgen für bessere Zeugnisse»: Eine Schlagzeile der letzten Monate, die das Verhältnis von Schule und Eltern als äusserst belastet darstellt. Muss das so sein? Kann es auch anders gehen?

Elternarbeit wird von Lehrpersonen als eine sehr anspruchsvolle Aufgabe beschrieben: Es fehle Eltern an Respekt

gegenüber Lehrpersonen, die Kinder seien schlecht erzogen, oder Eltern mischen sich zu stark in die Schule ein. Und doch: Die Zusammenarbeit mit Eltern ist weitaus besser als die Medienberichte uns glauben machen wollen. Lehrpersonen erleben den überwiegenden Teil der Elternkontakte als unproblematisch. Abgesehen von wenigen Ausnahmen unterstützen Eltern die Schule in ihren Bildungsanstrengungen. In der Regel

bemühen sich beide Seiten um gute Kommunikation. Allerdings nehmen die wenigen Eltern, mit denen es nicht rund läuft, viel Zeit in Anspruch und kosten erheblich Nerven.

Innovative Ansätze

In letzter Zeit haben Schulen begonnen, Eltern nicht mehr als homogene Gruppe zu behandeln, der man mit den immer gleichen routinierten Praktiken begegnet. Sie stellen sich auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der heterogenen Elternschaft ein und entwickeln im Rahmen ihrer Schulprogramme zielgruppengerechte Formen der Zusammenarbeit. Statt Energie in Elternabende, standardisierte Elterngespräche und zeitaufwändige Projekte zu investieren, wird auf Anlässe fokussiert, die Eltern in ihrer Erziehungs- und Bildungskompetenz stärken.

Die Tagung «Kooperation Schule und Elternhaus» zeigt solche innovativen Ansätze auf. Sie findet am Samstag, 3. September, in Solothurn statt.

Jürgen Lehmann, Institut Vorschul-/Unterstufe

Weitere Informationen:
web.fhnw.ch/ph/tagungen.



An der Tagung wird in verschiedenen Angeboten Praxiswissen zur Zusammenarbeit und Kommunikation mit Eltern vermittelt. Foto: shutterstock.

Tagung Unterricht konkret

Tagung. Die Tagung des Zentrums Lesen gibt Einblick in laufende Entwicklungs- und Forschungsprojekte. Es werden Unterrichtsmodelle präsentiert, Informationen zu fachdidaktischen Entwicklungen gegeben und ein Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden ermöglicht.

Im Hauptvortrag fokussiert Andrea Bertschi-Kaufmann die Entwicklung von Lese- und Motivationen bei Kindern und Jugendlichen. Sie geht zudem auf die spezifischen Erfahrungen ein, die das Lesen von literarischen Texten – insbesondere auch von der Kinder- und Jugendliteratur – ermöglicht. Es werden Fördermöglichkeiten diskutiert, welche von Lehrpersonen genutzt

und in die Gestaltung des Schullebens integriert werden können.

Einblick in neue Erkenntnisse

Das Zentrum Lesen führt zurzeit mehrere Projekte durch, in welchen die Entwicklungen im Umgang mit Sprache und Schrift erforscht und Modelle und Materialien für die Förderpraxis entwickelt werden. Die verschiedenen Vertiefungsangebote bieten einen Einblick in Lernmaterialien und die gewonnenen Erkenntnisse zum Sprach- und Schriftlernen im Kindergarten, auf der Primar- und der Sekundarstufe I.

Die Tagung steht Lehrpersonen aller Stufen der Volksschule, Dozierenden der pädagogischen Hochschulen, Bibliothekarinnen und Bibliothekaren und weiteren interessierten Personen offen.

Maria Riss, Zentrum Lesen

Tagung Unterricht konkret

10. September, Campus Brugg Windisch
 Weitere Informationen und Anmeldung: web.fhnw.ch/ph/tagungen



Audiovisuelle Systeme

Audiovisuelle
Geräte & Einrichtungen

- Data-/Video-/Hellraumprojektoren
- Leinwände / (Aktiv-)Whiteboards
- Audio-/Videogeräte • AV-Consulting
- Reparaturen & Installationen

Bestellungen und detaillierte Informationen bei:

AV-MEDIA & Geräte Service

Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044 - 923 51 57
www.av-media.ch (mit Online-Shop) • E-Mail: info@av-media.ch

Daten-Videoprojektor (ab Fr. 800.-)



CD-Recorder mit Verstärker (ab Fr. 700.-)



Schuleinrichtungen

jestor

SCHULUNGSEINRICHTUNGEN



- Interaktive Wandtafeln
- Kreide- und Pinntafeln
- Whiteboards
- Flipcharts
- Projektionstechnik
- Leinwände
- Medienmöbel

5703 SEON • FON 062 775 45 60 • WWW.JESTOR.CH

Lehrmittel

Schreiber
KIRCHGASSE
OLLEN

LEHREN
+ LERNEN
+ SCHULBUCH
- RABATT
= SCHREIBER

10 bis 15 PROZENT RABATT

Für Schulen und Lehrkräfte:
Auf Bestellungen für alle
Lehrmittel 10 bis 15% Rabatt.
Prompte und portofreie Lieferung
in der ganzen Schweiz.

90 JAHRE

Screibers Kirchgasse
Kirchgasse 7
4600 Olten
Telefon 062 205 00 00
Fax 062 205 00 99
kirchgasse@schreibers.ch
www.schreibers.ch

Schuleinrichtungen



ADUKA

Schul- und Mehrzweckmöbel

ADUKA AG
Schul- und Mehrzweckmöbel AG
Wyttentalstrasse 1
5723 Teufenthal

Telefon: 062 768 80 90
Telefax: 062 768 80 95
info@aduka.ch

Besuchen Sie uns im Internet unter www.aduka.ch

Versicherungen

Nur für ALV-LSO Mitglieder:
15% Rabatt auf
Generali Versicherungen.

generali.ch/alv-lso
partner.ch@genericli.com
T 0800 881 882

GENERALI

Schuleinrichtungen

knobel
schul- und konferenzräume



knobel schuleinrichtungen ag | schürmattstrasse 3 | 5643 sins
telefon 041 710 81 81 | fax 041 710 03 43
info@knobel-zug.ch | www.knobel-zug.ch

ihr komplettausstatter seit 1914 | besuchen sie unsere ausstellung



Herstellung und Druck

VOGT-SCHILD / DRUCK
print- & publishing-services

Ihr Produkt in guten Händen:
Telefon 058 330 11 11, www.vsdruk.ch
Telefon 058 330 11 02, Kaspar Frei

Ein Unternehmen der az-medien

Turn- und Sportgeräte



alder + eisenhut
turngeräte sportsgear service

Industriestrasse 10
9642 Ebnat-Kappel
Telefon 071 992 66 33
info@alder-eisenhut.swiss
www.alder-eisenhut.swiss

Sprachkursvermittlung

Sprachkurse im Sprachgebiet

Englisch/Französisch/Spanisch/Italienisch/Deutsch lernen!

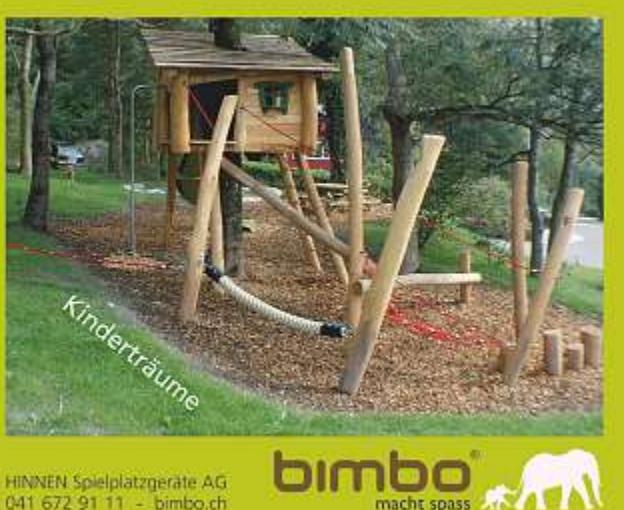
BIKU Languages AG
Vordere Vorstadt 8, CH-5001 AarauProfessionelle Beratung
bei Planung und Durchführung
von SprachaufenthaltenRufen Sie uns an: 062 822 86 86
info@biku.ch, www.biku.ch

Berufswahl-Unterricht

berufswahl-portfolio.ch

Das Lehrmittel für den
Berufswahlunterricht

Spielplatzgeräte

HINNEN Spielplatzgeräte AG
041 672 91 11 - bimbo.ch

bimbo® macht spass

Ferienregion

SAMEDAN (1728 m ü. M.)

Ferienhaus der Stadt Lenzburg

Für Wander-, Ski-
und Klassenlager sowie
Projektwochen

- Schüler: 75 Plätze
- Leiter: 12 Plätze
- 3 Aufenthaltsräume
- Bündnerstüble
- Selbstversorgung (am Ort)
- Prospekt erhältlich

Kontakt:
Stadtbauamt Lenzburg, Frau Jacqueline Hauenstein
Kronenplatz 24, 5600 Lenzburg
Tel. 062 886 45 45, Fax 062 886 45 35
E-Mail: jhauenstein@lenzburg.ch

Spielplatzgeräte

Magie des Spielens...



bürli

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com

IT-Gesamtlösungen



Tablet-Koffer Mieten

- 11 Tablets
- MS Office 2016 Professional Plus
- Windows 10
- WLAN-Router

4 Wochen CHF 420.00
exkl. MwSt.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

Tel.: 056 648 24 48

Mail: info@hi-ag.chjede weitere Woche CHF 100.00
exkl. MwSt.

Software

LehrerOffice®

Jetzt ortsunabhängig arbeiten
mit Datenbank-Hosting!

- ✓ Praktisch
- ✓ Sicher
- ✓ Bewährt
- ✓ Unabhängig

www.LehrerOffice.ch/dbhosting

Mit Mozart in die Favelas

Filmbildung. Musik ist bei uns ein Schulfach und ein Teil der Kultur. Sie kann aber, wie Kunst allgemein, in der Gesellschaft auch eine soziale Funktion übernehmen, eine politische Bedeutung erhalten. In diese Richtung weist der Spielfilm «Acorda Brasil. The Violin Teacher» von Sérgio Machado, der in einer Favela spielt.

Beim Vorspielen im berühmten Symphonieorchester von São Paulo erleidet der vielversprechende Musiker Laerte einen Nervenzusammenbruch und verpasst so die Chance, ins wichtigste Orchester Lateinamerikas aufgenommen zu werden. Enttäuscht, frustriert und von finanziellen Sorgen geplagt, nimmt er eine Stelle als Musiklehrer in einem sozialen Projekt in der Favela Heliópolis, einem berüchtigten Slum, an. Was ihm hier entgegenschlägt, ist nackte Gewalt und Überlebenskampf. Sein Auftrag, Jugendliche musikalisch zu unterrichten, erweist sich als schwierig und erfordert immense Geduld. Erst mit der Zeit entdeckt Laerte, dass er bei dieser Arbeit für sich eine neue Facette der Musik kennenlernt, die jungen Frauen und Männer Freude an der Musik bekommen und für sich profitieren.

Von widerwillig zu begeistert

Gleich am Anfang des Films ist Laerte total am Boden zerstört. Denn das Ziel, auf das hin er lange Jahre gearbeitet hatte, löste sich in Nichts auf. Da Musik jedoch stets Mittelpunkt seines Lebens war, nimmt diese allmählich in neuer Form von ihm Besitz. Den Jugendlichen die Musik näherbringen, die Auseinandersetzung damit anregen und ihnen, wenn auch nur in kleinen Schritten, zu einem besseren Leben zu verhelfen, erfährt Laertes als persönliche Herausforderung. Und er packt sie, anfänglich widerwillig, bald professionell, schliesslich begeistert. Er erfüllt seinen Auftrag mit Konzept und Konsequenz, aber auch mit Empathie, Fairness und Fantasie.

Die Schauspielerinnen und Schauspieler in «Acorda Brasil. The Violin Teacher» haben ihre persönlichen Erfahrungen in den Film eingebracht. Auch der Regisseur Sérgio Machado meint, dass der Film, ob-



Der Lehrer Laerte (links), nachdem er die Jugendlichen für die Musik und für sich gewonnen hat.

Foto: zVg.

wohl von einem Theaterstück inspiriert, «der Film seines Lebens» ist. Die Handlung spielt weitgehend im menschlichen und gesellschaftlichen Chaos von São Paulo. Zwei Jungen fordern den Musiklehrer besonders heraus, der höchst disziplinierte Samuel und dessen Freund VR, der in die Verbrecherwelt verstrickt ist.

Diese jungen Menschen zu fördern und zu fordern, ihnen mit dem Musizieren eine Aufgabe und eine Bestätigung zu vermitteln, wird Laertes neue Aufgabe, mit der er zwischen Realität und Fiktion, zwischen Hoffen und Verzweifeln pendelt. Trotz Unterstützung durch die Schulleiterin – bei der konkreten Arbeit mit den Jugendlichen ist er allein. Nach dramatischen und tragischen Ereignissen kommt es schliesslich zu einem sensationalen Konzert, das für die Musikerinnen und Musiker und die Bevölkerung des Quartiers ein Höhepunkt ihres bisherigen Lebens wird.

Metapher eines besseren Lebens

Wegen seines totalen Einsatzes für das Heliópolis-Orchester und die Schicksale der jungen Männer und Frauen hat Laerte sein früheres Ziel aus den Augen verloren,

bis dieses durch eine glückliche Fügung wieder auftaucht. Diskret im Hintergrund wird das Projekt durch das Instituto Baccarelli ermöglicht, einer Non-Profit-Organisation, deren Ziel es ist, Kindern und Jugendlichen in sozial schwachen Situationen Musik- und Kunstausbildung anzubieten und ihnen Möglichkeiten zur persönlichen Entfaltung zu bieten.

Was als Musikunterricht begonnen hat, wird Sozialarbeit und schliesslich Politik. Mit solchen Projekten, das lehrt «Acorda Brasil. The Violin Teacher», kann es auch an konfliktträchtigen Orten unserer Welt Lösungen geben. Durch bessere Bildung erfahren die Menschen so Wertschätzung und Entwicklungsmöglichkeit. Der Film zeigt an einem konkreten Beispiel eindrücklich: Dass bei der Musik die Instrumente miteinander harmonieren müssen, wenn Musik gelingen soll, und dass die Menschen im Alltag ebenso miteinander harmonieren müssen, wenn das Leben gelingen soll – in einer starken, gelegentlich harten, letztlich wunderbaren Metapher eines besseren Lebens. Ab Ende der Sekundarstufe I. Hanspeter Stalder

Der Film läuft seit 28. Juli in den Kinos.

Vom Boden auf den Teller

SWS. Anfang Schuljahr beschäftigte die Viertklässler des Schulhauses Stäuffer in Brugg eine Frage: «Lohnt es sich heute noch Landwirt oder Landwirtin zu sein?» Um diese Frage beantworten zu können, verbrachten sie mehrere Tage auf Bauernhöfen.

Sie fanden nach intensiver Recherche schliesslich heraus: Wenn ein Landwirtschaftsbetrieb genug Boden nutzen kann, und dieser Tiere ernährt und Pflanzen gedeihen lässt, sind die Voraussetzungen für eine lohnende Landwirtschaft besser. Boden ist wertvoll, wir müssen sorgsam mit ihm umgehen. Was ist Boden genau? Mit verschiedenen Ansätzen erforschten die Schülerinnen und Schüler diese wertvolle Ressource. Auf welchen Böden wächst das Gemüse gut? Was braucht eine Pflanze, damit sie gedeiht? Eigenes Gemüse anbauen war nun ein weiteres Ziel. Bei einem Besuch in der Gärtnerei erfuhren die Schülerinnen und Schüler viel zum Thema Boden und Pflanzen. Die Kinder machten mit den selbst gesteckten und gesetzten Pflanzen im Schulzimmer und im Freien Experimente.

Eigener Schulgarten eingerichtet

Auf einer brachliegenden Wiese, gleich neben dem Schulhaus, konnte die Klasse einen Schulgarten einrichten. Dies gab für alle viel zu tun: Gesuche schreiben, mögliche Partner und Geld suchen und schliesslich tatkräftig anpacken. Beraten hat sie dabei der Verein Gartenkind.ch. Die Schneider-Wülser-Stiftung, education 21 und die Edelmann-Stiftung Brugg gaben ein Startgeld. Das Wetter spielte bei der Vorbereitung des «Pflanzplatzes», immerhin 80 Quadratmeter, toll mit. Mit einem hundertjährigen Pflug pflügten die Kinder die Wiese um. Der Stadtgärtner unterstützte die Klasse und lieferte zusätzlichen Humus an. In nur zwei Stunden verteilten die 24 Kinder neun Kubikmeter Humus! Vor der Winterpause säten die Kinder anfangs November Dinkel an. «Wenn die Körner Frost erwischen, so wächst das Korn im Frühjahr besser», sagte uns ein Experte.

Preis gewonnen

Die ganze Entwicklung von der Ausgangsfrage bis zum schweisstreibenden Pflügen haben die Viertklässler dokumentiert und

damit den Wettbewerb des Schweizerischen Bauernverbandes «vom Boden auf den Teller» in der Kategorie Primarschule gewonnen. Mit dem Preis, zwei Übernachtungen «Schlaf im Stroh» am Bodensee, liess sich ein Besuch in einer alten Mühle verbinden.

Der Dinkel ist dank des milden Winters immer etwas gewachsen und war im März bereits 30 cm hoch. Im Frühjahr haben die Schülerinnen und Schüler Kartoffeln und Erbsen gesteckt, Spinat und Kresse ange sät und über die Ferien zu Hause Setzlinge gezogen. Zwischen zwei Dinkelfeldern und dem Kartoffelacker pflegt nun jedes Kind sein eigenes Beet.

Mindestens einmal pro Woche, manchmal als Wochenplanaufgabe, arbeiten die Viertklässler im Garten. In gemeinsamen Gartenstunden erfahren sie, wie Gemüse angepflanzt und wie die verschiedenen Kulturen gepflegt werden. Sie beobachten, wie die Bodenlebewesen und die Pflanzen miteinander harmonieren und sich gegenseitig beeinflussen. Eben haben wir gegen Blattläuse einen Brennnesselsud ange setzt. Der starke Wind und der intensive Regen haben unsere meterhohen Dinkel



Traumwelten – zauberhaft in Szene gesetzt

pflanzen geknickt. Dies betrübte die Kinder, gab aber wiederum Anlass, über Missernten nachzudenken. «Die Landwirte hatten früher keine Versicherung», stellte ein Junge fest. Nichts desto trotz: Bald wollen wir den Dinkel ernten und die Körner zu Mehl und schliesslich zu Brot verarbeiten.

Bis die Kinder in die Oberstufe kommen, werden sie in ihrem Garten pflanzen und ernten und dann der nächsten Klasse ihren Garten überlassen. Es soll darauf geachtet werden, dass die Fruchtfolge eingehalten und dem Boden eigener Kompost zugeführt wird, damit die Erde fruchtbar bleibt.

Barbara Gabathuler

Die Schneider-Wülser-Stiftung

Die Schneider-Wülser-Stiftung (SWS) unterstützt seit 2008 ganze Schulen oder Schulklassen der aargauischen Volksschule mit Beiträgen für Projekte, die thematisch in einem direkten Zusammenhang mit dem Kanton Aargau, einer aargauischen Region, Gemeinde oder Persönlichkeit stehen. Die SWS trägt dazu bei, dass ausserordentliche Projekte durchgeführt werden können. Bisher wurden 37 Projekte unterstützt. Das Engagement aller Beteiligten ist lobenswert und verdient Anerkennung. Zweimal im Jahr entscheidet der Stiftungsrat über die eingereichten Gesuche. Die Eingabetermine für Projektgesuche von Schulklassen oder ganzen Schulen sind der **15. September** und der **15. März**. Informationen auf www.alv-ag.ch unter «Schneider-Wülser-Stiftung» oder direkt auf dem alv-Sekretariat, Tel. 062 824 77 60, E-Mail alv@alv-ag.ch. Manfred Dubach, Geschäftsführer der Schneider-Wülser-Stiftung



Die Zauberin hat ihren grossen Auftritt auf der Insel Lalmeon. Fotos: Christoph Frey.

Schulprojekt. Die Mehrzweckhalle Flumenthal glich einer Zauberwelt. Im Rahmen eines stufenübergreifenden Projekts führten der Kindergarten und die Primarschule von Flumenthal die Geschichte mit Musik «Das Geheimnis der Insel Lalmeon» auf. Sie konnten auf die Hilfe von namhaften Theater- und Musikschaffenden zählen.

Es würde mir nicht im Traum in den Sinn kommen, mich den Gefahren einer heißen und trockenen Wüste auszusetzen, durch ein Wasser voller Krokodile zu schwimmen oder gegen ein Ungeheuer zu kämpfen. Doch genau das passiert Max und Mira. Sie sind die Hauptdarsteller der Geschichte mit Musik unter dem Titel «Das Geheimnis der Insel Lalmeon». Glücklicherweise ist es nur ein Traum. Und wie es Träume so in sich haben, sind die Bilder bunt, die Figuren gefährlich oder hilfsbereit, die Musik mal schrill, mal besinnlich leicht oder «lüpfig». Aber schön der Reihe nach. Die Geschichte beginnt nämlich weder traumhaft noch

gefährlich, sondern alltäglich, müde und lustlos.

Dem Schlaf verfallen

Max fehlen jegliche Ideen, um einen Aufsatz zu schreiben. Müde vom langen Schultag möchte er sich lieber seinem Hobby widmen. Beim Nachdenken schläft er ein. Ähnlich ergeht es Mira, die lustlos in der Schule sitzt und vor sich hin träumt. Sie wird schlussendlich nicht nur vom Schlaf sondern im nachfolgenden Traum auch von einer Horde Räuber überwältigt und gefesselt. Max, der inzwischen auch in der Traumwelt angelangt ist, hört Miras Jammern. Ein Schlag auf den Kopf beendet die Rettungsaktion von Max vorzeitig. Wieder bei Sinnen sitzt er gefesselt neben Mira in einer heruntergekommenen Hütte.

Eine ungewollte Schatzsuche

Beide werden Opfer eines Planes, den sich eine Räuberbande ausgeheckt hat. Die Räuber vermuten auf der Insel Lalmeon einen Schatz. Um an ihn heran-

zukommen, benützen sie Max und Mira, denn nur Schulkinder dürfen auf die Insel. Nach der Befreiung werden Max und Mira von der Räuberbande an den Rand einer Wüste begleitet. Es ist ein beschwerlicher, elender Weg. Doch die beiden Kinder schaffen es. Kaum sind sie der Gefahr entronnen, wartet schon die nächste Herausforderung in Form eines Flusses, in dem es nur so von Krokodilen wimmelt. Mit einer List können sie die riesigen Echsen ablenken. Nicht genug: Ein Ungeheuer versperrt ihnen den Weg. Nach einem gekonnten Tanz von Mira wird das Untier von allen Kräften verlassen und fällt in sich zusammen. Die letzte Hürde bis zur Insel Lalmeon scheint unüberwindbar. Mithilfe von Wassertropfen – Max und Mira werden auch in solche verwandelt – gelangen sie über das Meer auf die Insel, wo sie von Papageien und Koalabären empfangen werden. Derweil halten die Räuber Ausschau. Sie entdecken Max und Mira auf der Insel. Nach langen Diskussionen entschliessen sie sich, einen Tunnel

unter dem Wasser durch bis zur Insel zu schaufeln. Die Wassertropfen verhindern dieses Unterfangen und fluten den Tunnel – die Räuber ertrinken.

Weder Gold noch Edelsteine

Während des Auftritts der imposanten Königin wird bald klar, dass sich auf der Insel kein Schatz befindet. Die Papageien seien Kinder, die in der Schule zu viel geschwatzt hätten und die Koalabären wären zu faul gewesen, die Hausaufgaben zu machen. Viel schwatzen, tun und lassen, was man möchte, keine Hausaufgaben: Das tönt verlockend. Max und Mira lassen sich auch in Tiere verwandeln. Doch kaum ist das geschehen, erwachen die beiden aus ihrem Traum, der beinahe zum Albtraum geworden wäre.

Eine wunderbare Traumwelt

Was der Kindergarten und die Primarschule Flumenthal auf die Bühne zauberten, war traumhaft. Es war eine wunderbare Einheit von Musik und Liedern, einer spannenden Geschichte, einem

fantastischen Bühnenbild mit einmaligen Kostümen und einer gekonnten Aufführung.

Für die Geschichte mit Musik in 12 Szenen stand ein Libretto einer Theaterfrau zur Verfügung. Andreas Nick schrieb mit seiner Kinderkompositionsklasse in Zürich die Musik dazu. Für die Aufführung in Flumenthal wurden neue Songs komponiert. Ulrich Troesch (Schulleiter und Lehrer an der Musikschule Langendorf) leitete das Ad-hoc-Orchester aus Instrumentalschülerinnen und -schülern aus der Region mit grossem Engagement. Er integrierte neue Instrumente in das Orchester.

Werner Panzer – Theaterpädagoge, Theaterschaffender und Gründer der Schultheaterwoche – führte umsichtig Regie und formte eine fein harmonierende und sprachlich imposante Theatertruppe. Der Bühnenbildner Oskar Fluri, weit bekannt durch die Sommeroper in Selzach und weitere grosse Opern- und Theaterproduktionen, kreierte ein wahres Feuerwerk an Farben, Figuren und Kostümen auf die Bühne der Mehrzweckhalle in Flumenthal.

Ein grosses Lob gehört dem Lehrerinnen- und Lehrerteam des Kindergartens und der Primarschule Flumenthal für ihren ausserordentlichen Einsatz. Ende Oktober des vergangenen Jahres begann das Abenteuer «Das Geheimnis der Insel Lalmeon». Es folgte eine Zeit mit Theater- und Gesangsproben, mit Bühnenbildbau und dem Nähen von Kostümen. Während einer Projektwoche im Juni wurden die einzelnen Teile zu einem Ganzen zusammengesetzt. Die äusserst erfolgreichen Aufführungen zum Schuljahresschluss waren der absolute Höhepunkt.

Ich war begeistert und fasziniert. Danke für die wunderbare Traumwelt.

Christoph Frey



In Meisterschwanden fliegen die Wildbienen



Die Schülerinnen und Schüler der Sek 1a hatten Spass beim Bau einer «Kräuterschnecke». Und es funktionierte: die Wildbienen kamen. Foto: zVg.

Pflanzwettbewerb. Im Juni nahm die Sek 1a aus Meisterschwanden an einem Wettbewerb zum Thema Bienen und Biodiversität teil. Die Klasse machte sich mit Feuereifer an die Arbeit und legte eine «Kräuterschnecke» an, die Wildbienen anziehen sollte.

Zunächst wurde die Form der Schnecke mithilfe einer Schnur ausgelegt, anschliessend Steine eingebaut. Die Spirale wurde in eine Feuchtzone, eine normale Zone und eine Trockenzone (Mittelmeerzone) unterteilt. Dabei wurde der Übergang zwischen den drei Zonen fliessend angelegt, um unterschiedliche Wachstumsbedingungen zu ermöglichen. Gemäss Anleitung von Coop* wurde die Erde mit Kies oder Schotter, Sand und Kompost vermischt. Bereits am ersten Nachmittag konnten die Schülerinnen und Schüler die Pflanzen setzen, wobei sie auf das richtige Miteinander achteten und etwa Peterli nicht neben Schnittlauch pflanzten.

Idealerweise befindet sich neben der Kräuterspirale ein kleiner Teich, der für

ein feuchtes Mikroklima sorgt. Schüler Mikael hatte hierfür die richtige Lösung – er kam am Nachmittag mit Pickel, Schaufel und Blache in die Schule und bereits am Abend war der Weiher fertig gebaut.

Nach dem Bau folgten die «Gartenämtli» Nun galt es, die Pflanzen zu pflegen, die Erde zu lockern, zu jäten und nach Bedarf zu wässern. Ein anderes «Ämtli» war das Filmen und Fotografieren der Veränderungen im Garten. In einem Video-Tagebuch wurden diese und auch das Eintreffen der sehnlichst erwarteten Bienen festgehalten. Ihnen wurden mit einem «Bienenhotel» die unterschiedlichsten Nisthilfen zur Verfügung gestellt. Eine Schülerin erklärt: «Wir sorgen für offene Bodenstellen und organisieren Töpfe mit Sand. Die Bienen lieben auch diverse markhaltige Pflanzenstängel wie Brombeer, Distel oder Rose und Totholz.» Denn es gilt: Je vielfältiger, natürlicher und unaufgeräumter ein Garten ist, desto besser leben dort die Wildbienen. Diese stechen meist nicht und greifen nicht von sich aus an. Die Schülerinnen

und Schüler der Sek 1a haben mit diesem Projekt gelernt, dass eine reich strukturierte, naturnahe Landschaft der beste Weg zur Erhaltung und Förderung einer grossen Bienenvielfalt ist.

Franziska Baumgartner, Schülerinnen und Schüler der Sek 1a

Der Wettbewerb von Coop Bau+Hobby und Bio Suisse*

Auf der Fensterbank oder auf dem Schulareal: Schulklassen pflanzen schweizweit Futter für die Bienen. Dazu verschenken Coop Bau+Hobby und Bio Suisse 800 Pflanzsets. Kinder sollen für das Thema Bienen und Biodiversität sensibilisiert werden. Entsprechende Pflanzen und eine Anleitung für den Bau von Nisthilfen sowie Unterrichtsmaterial werden von Coop Bau+Hobby und Bio Suisse gespendet. Es winken Preise im Wert von 10 000 Franken.

Geometrische Spielereien

Werkbank. Geometrie ist nicht jedermanns Sache. Mittels Trinkrörchen und Garn lassen sich jedoch farbige Figuren und Körper gestalten, die zur besonderen Dekoration im Schulzimmer werden können. Geometrie im Werken: Das passt!

Wie sieht ein Rhombus aus, wie eine Raute? Im Fach Geometrie werden solche Fragen beantwortet. Im Werken können sich die Schülerinnen und Schüler auf eine ganz andere Weise mit diesen geometrischen Formen beschäftigen. Es braucht dazu – nebst Erfindergeist – Trinkrörchen und entsprechende Vorlagen.

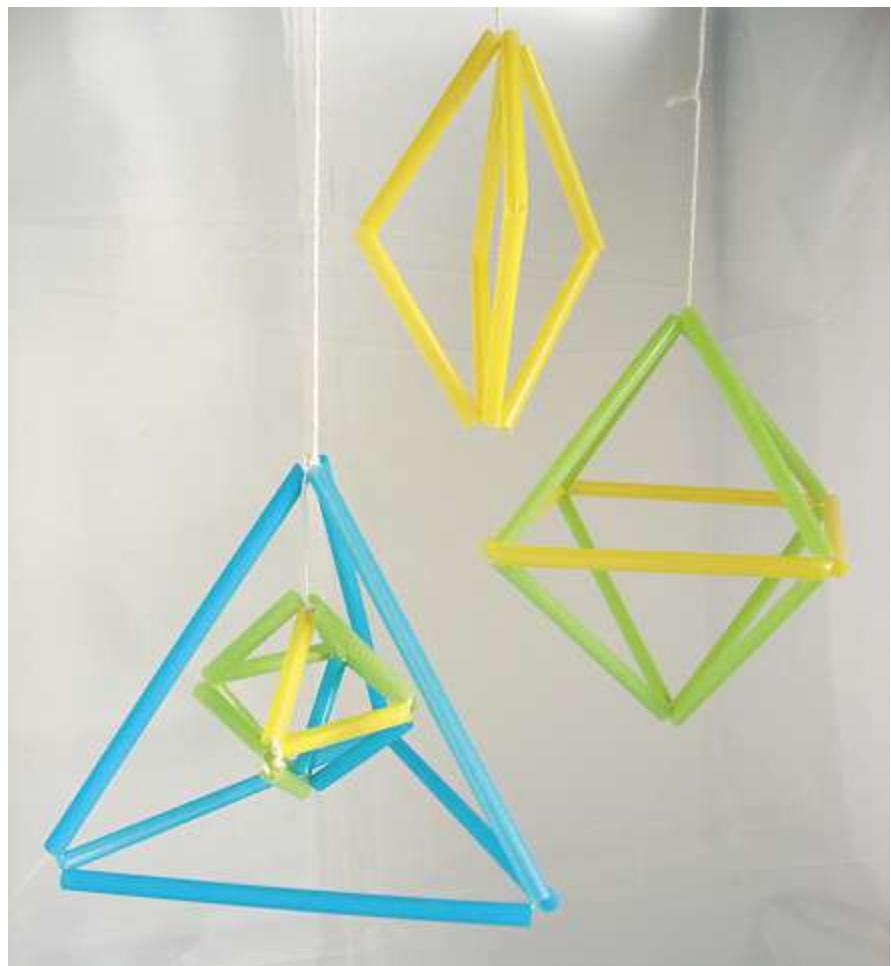
Die auf dem einen Bild abgebildeten Formen dienen als Vorlage für die ersten Versuche. Weitere Formen können im Klassenverband erarbeitet werden. Da ist das Tüfteln gefragt. Zu Beginn ist es allerdings von Vorteil, wenn die Röhrchenstücke gleich lang sind. In einem weiteren Schritt kann man es mit unterschiedlichen Längen versuchen. Abgeschrägte Ecken geben den Gebilden einen besonderen Ausdruck. Diese Werkarbeit eignet sich für die Mittel- und Oberstufe. Es ist mit einem Zeitaufwand von rund vier Lektionen zu rechnen. Zu den Lerninhalten gehören das Gestalten und das Berechnen.

• Material und Werkzeug

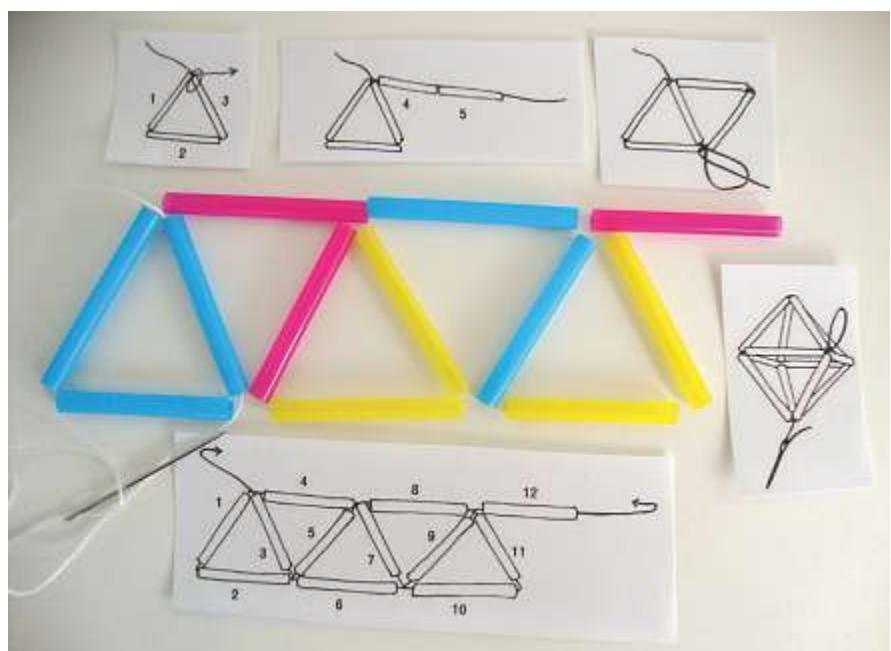
Folgende Materialien braucht es für die Körper: verschiedene normale Trinkrörchen (oder dickere Röhrchen), feines Garn oder mittleren Silk, Nähutensilien, ganz kleine Sicherheitsnadeln, Nagellack, Massstab, Schere.

• Arbeitsablauf

- Bei den gebogenen Röhrchen wird der bewegliche Teil abgeschnitten. Für Rhomben braucht es 12 gleich lange Röhrchenstücke.
- Beim Vorbereiten des Fadens ist darauf zu achten, dass man genügend Faden abschneidet. Natürlich können die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld die Längen der zugeschnittenen Röhrchen abmessen. Aber auch hier



So sieht die fertige Arbeit aus.



Hier ist alles ersichtlich! (Bild 1)

Ein kunterbuntes Musical

braucht es für das Verknoten noch Reserve.

Nimmt man ein festes Garn, kann man den Anfangsfaden mit etwas Nagellack oder auch Leim versteifen, damit man besser durch die Röhrchen einfädeln kann. Bei Röhrchen mit grösserem Umfang hilft eine kleine Sicherheitsnadel, die man vorne an den Faden anknüpft.

3. Zuerst werden drei Röhrchenstücke zu einem Dreieck zusammengeschoben. Die Fadenenden werden verknüpft. Zwei weitere Röhrchen folgen. Der Ablauf ist auf Bild 1 ersichtlich. Am Schluss werden die Teile zu einem Rhombus zusammengeschoben und die Enden verknotet oder verleimt.
4. Von dieser Grundform ausgehend können nun eigenständige Formen und Körper entstehen.

Hinweis: Es ist wichtig, dass der Faden nicht zu straff gezogen wird. Es soll keine Spannung entstehen.

5. Man kann auch Papierröhren verwenden, sie sind fester und meistens auch mehrfarbig. Aus Zeitungspapier können ebenfalls Röhrchen hergestellt werden.

Doris Altermatt

www.nanooh.ch



Farbenspiel und Farbenzauber – die Klasse 6b erstrahlt in allen Farben. Foto: Raphael Meier.

Musical. Anlässlich des Jugendfests in Rapperswil erarbeitete die Klasse 6b ein Musical, welches ihr Lehrer, David Bugmann, eigens dafür geschrieben hatte. Dabei liess er sich vom Jugendfest-Motto «Kunterbunt» inspirieren.

Der grosse Tag für die Elfenkinder ist da! Um in die Gemeinschaft der Elfen aufgenommen zu werden, müssen sie eine bestimmte Farbe hervorzaubern können. Auf «den grossen Tag» fieberten auch die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6b in Rapperswil hin. Bereits seit Anfang des Jahres übten sie ihre Texte und lernten die Lieder. Text und Melodie mussten bereits im Voraus perfekt sitzen. Denn die Schülerinnen und Schüler sangen nicht nur auf der Bühne, ihre Lieder wurden auch für eine CD-Produktion aufgenommen. Neben den musikalischen und schauspielerischen waren aber noch ganz andere Fähigkeiten gefragt. So erstellten die Kinder ein vielseitiges Bühnenbild, Flyer, Plakate und Requisiten, und nähten Kostüme. Gerade diese «kunterbunte» Arbeit gefiel ihnen besonders.

Farbenspiel im Elfenland

Dann ist es endlich so weit. Die Musik erklingt, die Scheinwerfer gehen an und wie es im Hauptlied «Farbenzauber» gesungen wird, beginnt ein «kunterbuntes Farbenspiel». Bunt geht es denn auch gleich zur Sache: Ausgerechnet Elenya, die Tochter des Elfenkönigs, besteht die «Farbenprüfung» nicht. Galagomm, ein

Dunkelelf, nutzt die Situation aus, um die Herrschaft zu übernehmen. Er sperrt den Elfenkönig ins Gefängnis und verbannt Elenya in die Menschenwelt. Dort findet sie schon bald neue Freunde, die sie singend aufmuntern und ihr sagen, dass sie gar nicht mehr alleine sei. In der Zwischenzeit hat sich einiges in der Elfenwelt verändert und die Elfen zelebrieren singend und tanzend die «neue dunkle Herrschaft». Doch es gibt auch «Farben der Hoffnung». Faron schleicht sich in die Menschenwelt, um gemeinsam mit Elenya und ihren neuen Freunden den mysteriösen «Alten Weissen Elfen» zu finden. Denn nur er kennt eine Möglichkeit, wie die Menschen- und die Elfenwelt zu retten ist. Ein grosses und gefährliches Abenteuer beginnt.

Ein lohnender Aufwand

Ein einziges Abenteuer erlebten auch die Kinder der Klasse 6b. Der Schüler Tim Röhler fasst zusammen: «Theaterspielen ist toll, aber es ist auch anstrengend und sehr aufwändig.» Ein Aufwand, der sich aber lohnt. Zweimal durften die Kinder vor vollem Haus spielen und den verdienten und tosenden Applaus des Publikums ernten. Einen weiteren wichtigen Aspekt deutet Lee Huber an: «Mir hat besonders gefallen, dass dieses Projekt die Klasse mehr zusammenschweisst.» «Ich fand es toll, mit der ganzen Klasse etwas zu unternehmen und viel Zeit miteinander zu verbringen», doppelt Leonie Schuster nach. David Bugmann

Die wunderbare Welt der Animation

Fantoche Baden. Jedes Jahr verzaubert und fasziniert Fantoche, das internationale Festival für Animationsfilm in Baden aufs Neue. Das nächste Festival findet vom 6. bis 11. September statt und bietet auch für Schulklassen einiges, angepasst an die jeweilige Altersstufe.

Filmprogramme

Auserlesene Festival-Premierenvorstellungen der neusten und schönsten Animationsfilme (siehe www.fantoche.ch).

Die besten Kurzfilme für Kinder von Animationsprofis aus aller Welt: **Geschlossene Schulvorstellungen** finden jeweils um **10 Uhr** statt. Mittwoch, 7. September (Kinderfilm-Wettbewerb 1, ab 4 Jahre.), Donnerstag, 8. September (Kinderfilm-Wettbewerb 2, ab 8 Jahre.), Freitag, 9. September (Hors Concours für Kinder, ab 8 Jahre.)

Weitere Angebote

• Workshop Blinzeln, Zwinkern, Auge-naufschlag

Gesichter durch Blinzeln zum Leben erwecken! – Wer darauf achtet, kann überall Gesichter entdecken: Zwei Fenster werden zu Augen, die darunterliegende Tür zum Mund. In diesem Workshop

wird diesen Gesichtern Leben einge-haucht, indem die Augen zum Zwinkern gebracht werden.

• Workshop Filmvertonung mit Piezo

Selber ein Mik löten und damit einen Film vertonen! Wie klingt es, wenn im Film eine Schachtel runter fällt? Wie könnte man diesen Ton machen oder finden? Mit dem eigenen Kontaktmikrofon kann man auch zu Hause Klänge über die Stereoanlage verstärken.

• Ausstellung Virtual Reality

Schulführungen mit der 3D-Brille durch fantastische Universen erleben und in wunderschöne animierte 360-Grad-Filme eintauchen!

• Die Animationstechniken kurz erklärt

Animation ist nicht gleich Animation: Zeichentrick, Pixilation, Computeranimation sind nur drei der zahlreichen Techniken, die unterschiedlichste Ausdrucksformen ermöglichen. Der Vortrag eines der bekanntesten Schweizer Animationsprofis, Sam Guillaume, bietet einen Überblick mit zahlreichen Beispielen und richtet sich speziell an jugendliche Filminteressierte.

Informationen und Anmeldung

Informationen sowie das Anmeldeformular finden Sie unter fantoche.ch/de/schulen.

Schulklassen können sowohl von einem einzelnen Angebot als auch von Packages profitieren. Fantoche ist Netzwerkpartner im Vermittlungsprogramm von Kultur macht Schule des Kanton Aargau. Aargauer Schulklassen erhalten einen Impulskredit. Mehr Infos dazu unter: www.kulturmachtsschule.ch
Judith Affolter

Pauschalpreise für Aargauer Schulklassen am Festival

Besuch Workshop und Filmblock*: 400 Franken pro Klasse (mit Impulskredit 200 Franken), Materialkosten nicht inklusive.

Besuch Führung und Filmblock*: 300 Franken pro Klasse (mit Impulskredit 150 Franken).

Besuch Workshop: 300 Franken pro Klasse (mit Impulskredit: 150 Franken), Materialkosten nicht inklusive.

* Für Filmblocks sind zwei Gratistickets für Lehrpersonen inklusive.

Fantoche Schul-Workshops unter dem Jahr (alle Stufen)

Fantoche bietet in Zusammenarbeit mit professionellen und didaktisch erfahrenen Filmemacherinnen und Filmemachern Trickfilm-Workshops an. Die Workshops bieten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, spielerische und praktische Erfahrungen zu machen im Entwickeln von Geschichten, im Finden einer visuellen Sprache, im Planen und Strukturieren eines filmischen Arbeitsprozesses. Dies mündet in Filme, die schliesslich jeweils am nächsten Fantoche Festival im «Kids for Kids» auf Grossleinwand gezeigt werden. Dieses Angebot kann flexibel vom 1-Tages-Workshop bis zum Projektwochen-Workshop (5 Tage) gebucht werden. Informationen: fantoche.ch/de/schulen; Kontakt: Anastasia Zehnder, schulen@fantoche.ch, Tel. 056 290 24 44.



Einblick in einen der gezeigten Animationsfilme. Filmstill aus «Ma vie de courgette», Claude Barras, CH/FR 2016.

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen

Kreisschule Mittelgösgen. Das Sprichwort im Titel traf den berühmten Nagel am Donnerstagnachmittag der zweitletzten Schulwoche absolut auf den Kopf. Susy und Emil «Migg» Führer – den Schülerinnen und Schülern wohlbekannt als Bestandteil des Küchen-teams im Schneesportlager in Leukerbad – liessen die Jugendlichen an ihren umfangreichen, nicht alltäglichen Reisetätigkeiten teilhaben. Ein spannender Jahresabschluss im Profilfach Geschichte.

Wenn sich andere auf eine Kreuzfahrt begeben, reisen Führers mit dem Containerschiff über den Atlantik. Während wir lediglich eine Zirkusvorstellung besuchen, arbeiten sie drei Monate beim Zirkus Monti aktiv mit. Setzen wir uns ehrenamtlich für eine gute Sache ein, fahren Susy und Migg nach Kolumbien, um dort in einem Kinderheim Hand anzulegen. So lässt sich in kurzen Worten zusammenfassen, was die Gäste im Schulzimmer unter Reisen verstehen.

Mitten im Sprachengewirr

Anlässlich ihres Besuchs nahmen Susy und Migg die jugendlichen Zuhörerinnen und Zuhörer auf eine zweimonatige Reise nach Panama mit, in das Land der wichtigen Wasserstrasse und neuerdings der undurchsichtigen Finanzpapiere. Der erste Teil ihrer Reise sollte – so lautete der Plan – zur Akklimatisation dienen, sowohl körperlich als auch sprachlich. Während das erste Ziel erreicht wurde, erwies sich das zweite als schwieriger. Den Einheimischen war es wichtig zu zeigen, dass sie alle Englisch beherrschten. Entsprechend schwierig war es für Führers, sich in Spanisch zu üben. Zum Glück hatten sie sich vor ihrer Abreise mittels Intensivkurs sprachlich fit gemacht.

Diese Sprachkenntnisse waren bitter nötig, waren sie doch im Kinderheim «Hogar Bambi» in Darién ganz auf die Verständigung in Spanisch angewiesen. Im ersten Moment wählten sie sich zwar in einem ganz anderen Sprachgebiet, denn sie mussten feststellen, dass sich die Kinder und die Erwachsenen



Susy und Emil Führer waren äusserst engagiert bei der Sache. Foto: zVg.

mit einem sehr starken Akzent unterhielten. Glücklicherweise besserte sich die Verständigung nach einiger Zeit in diesem «Sprachbad» merklich.

Intensive Arbeitstage

Die Aufgaben während dieses Monats waren sehr vielfältig: einkaufen, mit den Kindern spielen, Sanierungs- und Malerarbeiten, Socken anziehen, Botengänge erledigen und so weiter. Die Arbeitstage von morgens früh um halb acht Uhr bis abends um sechs Uhr waren sehr intensiv und fordernd, doch das Lachen der Kinder half über manche Krise hinweg. Trotzdem gab es auch emotionale Tiefschläge, wenn man beispielsweise zu sehen musste, in welch desolatem Zustand Kinder teilweise in diesem Heim abgegeben wurden. In solchen Momenten wird einem umso mehr bewusst, mit welchem Reichtum wir gesegnet sind. Die zwei Stunden vergingen wie im Flug und die Jugendlichen der 3. Sekundarschule E im Übergang in die Berufswelt durften aus beflissenem Munde erfah-

ren, dass diese Art des Reisens unglaublich viele Erlebnisse birgt, aber auch eine enorm seriöse Vorbereitung bedingt. Zahlreiche Lektüren gehören dazu und auch das Beherrschung von Sprachen ist unabdingbar. Schlussendlich braucht es aber auch eine gehörige Portion Hartnäckigkeit. Allein an der Idee dieses sozialen Engagements im Kinderheim arbeiteten Susy und Migg vier Jahre lang. Es bleibt zu hoffen, dass die 43 Jugendlichen künftig mit offenen Augen durchs Leben gehen werden und auf ihren Reisen nicht nur die ausgetretenen Pfade beschreiten. Gelingt ihnen das, werden sie viel mehr entdecken und erfahren können, heisst es doch nicht zufälligerweise: Reisen bildet!

Philipp Müller

Weitere Informationen:
 Homepage Kinderheim Kolumbien
<http://kinderheim-bambi.jimdo.com.>

Agenda

STV AH Stamm Arau

- 8. August, ab 18 Uhr
«Ougschte-Stamm» im Restaurant Jägerstübl Biberstein

Informationsveranstaltung

Diabetes Gesellschaft

- 2. September, 20 Uhr, Arau
«Ein Kind mit Diabetes in meiner Klasse/Gruppe» – die Aargauer Diabetes-Gesellschaft organisiert zu diesem Thema eine Informationsveranstaltung für Lehr- und Betreuungspersonen in Krippe, Schule oder Sporttraining. Referentin ist Dr. med. B. Kuhlmann, Fachärztin FHM für Kinder- und Jugendmedizin, spez. Päd. Endokrinologie/Diabetologie, Arau. Ort: Bullingerhaus, Jurastrasse 13. Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich.

Tagung «Kinder erobern Spiel- und Bewegungsraum zurück»

- 10. September, Pratteln
Spiel- und Pausenplätze bieten einen wichtigen Erfahrungsraum für Kinder. Hier erfahren sie Selbstständigkeit und Selbstsicherheit spielerisch, schulen ihre Sinne und ihre motorischen Fähigkeiten und können ihren Bewegungsdrang ausleben. Elternbildung CH organisiert gemeinsam mit dem Fachbereich «Frühe Kindheit Pratteln» und dem Verein «familie und freizeit pratteln» eine Tagung für Mitglieder von Eltern- und Quartiervereinen und Elternmitwirkungsgremien, ehemalige Mitglieder der SVEO, Spielgruppenleiterinnen/Spielgruppenleiter, Fachpersonen Vorschulbereich, Soziokulturelle Animatorinnen/Animateure, Familien, Eltern, Schulleitungen, Gemeindebehörden und Interessierte. Die Teilnehmenden lernen gelungene Projekte kennen und erfahren, wie sie ein eigenes Projekt planen und zusammen mit den verantwortlichen Stellen umsetzen können. Informationen: www.lernortfamilie.ch/tagung.html.

Internationale Kurzfilmtage Winterthur

- 8. bis 13. November
Mit kurzweiligen Delikatessen ziehen die Internationalen Kurzfilmtage jährlich tausend Filmbegeisterte in die Winterthurer Altstadt. Nebst den beiden gutdotierten Wettbewerben (International und Schweizer Wettbewerb) wird jedes Jahr ein hinterfragendes, skurriles, originelles und einzigartiges kuratiertes Kurzfilmprogramm zusammengestellt. Das reichhaltige Rahmenprogramm mit Podiumsgesprächen, Spezialveranstaltungen und Konzerten garantiert einen unterhaltsamen und abwechslungsreichen Festivalbesuch. Das Angebot für Schulen ist auf www.kurzfilmtage.ch/youth-and-school aufgeschaltet.



Lehrertheater Möhlin

- 20. August bis 17. September, jeweils Mittwoch, Freitag und Samstag, 20.15 Uhr. Première: 20. August, Clubhaus Bata, Möhlin
Das Lehrertheater spielt «Biedermann und die Brandstifter». Trotz zahlreichen Brandanschlägen in der Stadt überlässt Biedermann, ein reicher Haarwasserfabrikant, zwei zwielichtigen Typen seinen Dachboden als Schlafplatz. Damit nimmt das Unheil seinen Lauf. In unverhohler Dreistigkeit geben sich die beiden als Brandstifter zu erkennen, füllen den Dachboden mit Benzinfässern und unterhalten sich in Anwesenheit Biedermanns über die Effizienz verschiedener Brandbeschleuniger. Die Blindheit Biedermanns schmerzt, da er trotz offensicht-

licher Gefahr an das Gute im Menschen glauben will und sich «anbiedert». Das Stück wurde 1958 im Schauspielhaus Zürich uraufgeführt. Unzufrieden mit den Reaktionen des Publikums ergänzte Frisch das Stück mit einem Nachspiel. Auch dieses wird unter der Regie von Dieter Schlachter vom Lehrertheater inszeniert. Vorverkauf: Papeterie Isenegger, Möhlin Tel. 061 855 38 00 oder Online-Reservation auf www.lehrertheater.ch.

Kurs

MAZ-Weiterbildung zu Medienkompetenz und Journalismus im Unterricht

Lehrpersonen und Schulen benötigen einiges neues Wissen, um Themen rund um Medien und Journalismus im Unterricht sinnvoll einzubauen, selber multimediale und journalistische Produktionen anleiten und umsetzen zu können – oder auch, um mit dem Umfeld und der Öffentlichkeit über eigene Medienkanäle und Neue Medien zeitgemäß zu kommunizieren.

Die Schweizer Journalistenschule MAZ in Luzern hat hierzu viel Erfahrung und bietet

- Für Lehrpersonen: Einzelkurse zu Journalismus und Medienkompetenzen, die zu einem Lehrgang kombinierbar sind
- Für Schulverantwortliche und Behörden: einen dreitägigen Kurs zur professionellen Kommunikation – auch mit Neuen Medien und in Krisensituationen.

Alle Infos unter: www.maz.ch/schulen



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen werden durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen).

- Das Departement BKS veranlasst im Auftrag der Anstellungsbehörde die Ausschreibung im SCHULBLATT. Das Inserat kann maximal einmal in dieser Rubrik im SCHULBLATT publiziert werden. Für eine mehrmalige Publikation kann ein kommerzielles Inserat via www.alv-ag.ch aufgegeben werden.
- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, in der Regel ist dies am Freitag vor Erscheinen um 14 Uhr (vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten).
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.
- Kurzfristige Stornierungswünsche melden die Anstellungsbehörden bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr, vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an: schulblatt@vsdruck.ch.
- Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.
- Stellensuchende Lehrpersonen können im Schulportal (www.schulen-aargau.ch/stellen) ein Bewerberkonto eröffnen und so ihre Bewerberdaten allen Schulleitungen der aargauischen Volksschulen kostenlos zugänglich machen.

Information

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 15/2016 erfolgt am Freitag,

19. August 2016, 14 Uhr

Ausschreibungen für das SCHULBLATT 15 bitte bis zu diesem Termin aufgeben.

Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis Montagmorgen, 9 Uhr, per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch.

Unbefristete Anstellung

Kindergarten

Gebenstorf 27514

- 16–17 Lektionen

Wir suchen eine Kindergartenlehrperson zu ca. 60% für DaZ Kiga, Entlastung, Turnmorgen.

Insgesamt 4 Vormittage, 1 Nachmittag.

Ab 1.8.2016

Schule Gebenstorf, René Keller
Friedhofweg, Mehrzweckhalle Brühl
5412 Gebenstorf
Tel. 056 201 70 52
rene.keller@schulen-aargau.ch

Sprachheilunterricht

Muri 28126

- Sprachheilwesen

- 10–14 Lektionen

Zur Ergänzung unseres Logopädieteams suche ich eine ausgebildete Logopädin, welche an unserer Schule ein längerfristiges Engagement anstrebt.

Das Pensum ist in Zukunft noch ausbaubar. Ein Eintrittsdatum ist auch nach Absprache möglich.

Ab 1.8.2016

Schule Muri, Jörg Hauser
Schulhaus Kloster, 5630 Muri
Tel. 079 475 44 40
hauser.joerg@schulemuri.ch

Integrierte Heilpädagogik

Riniken 27629

- 6–10 Lektionen

Zur Unterstützung unseres Teams suchen wir eine Fachperson für integrierte Heilpädagogik an unserer Primarschule. Das Pensum kann eventuell aufgeteilt werden.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Ab 1.8.2016

Schule Riniken, Ursula Hug
Leeweg, 5223 Riniken
Tel. 079 678 86 21
ursula.hug@schulen-aargau.ch

Zeiningen 28158

- 12 Lektionen

Schulische Heilpädagogin oder Sozialpädagogin. Wir suchen eine eigenverantwortliche und kooperative Schulische Heilpädagogin oder Sozialpädagogin. 12 Lektionen oder nach Absprache, ab 1. Semester 2016/17.

Ab 1.8.2016

Schule Zeiningen
Friedhofweg 14, 4314 Zeiningen
Tel. 061 855 25 10
zeiningen.schule@schulen-aargau.ch

Diverse Schulangebote

Münchwilen

28120

- Stufen- und typenübergreifend

- 2 Lektionen

Wir suchen eine engagierte Hausaufgabenhilfe, welche in kleinen Schülergruppen, 2 Mal pro Woche 1 Stunde bei den Hausaufgaben unterstützt.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Weitere Infos zu unserer Schule finden Sie unter www.schulemuenchwilen.ch.
Ab 1.8.2016

Schule Münchwilen, Markus Obrist
Kapellenstrasse 11, 4333 Münchwilen
Tel. 062 873 43 13 oder 079 644 13 05
muenchwilen.schulleitung@schulen-aargau.ch

Befristete Anstellung

Kindergarten

Nussbaumen

28123

- 16–28 Lektionen

Aufgrund eines krankheitsbedingten Ausfalls suchen wir eine Klassenlehrperson ab dem 19.9.2016 für einen mehrmonatigen Einsatz. Das Pensum beträgt 60–100%.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Vom 19.9.2016 bis 5.2.2017

Kindergarten, Iris Prader
Oberdorfstrasse 8, 5415 Nussbaumen
Tel. 056 282 30 80
sl-kiga@schule-obersiggenthal.ch

Rothrist

28146

- 22 Lektionen

Wir suchen eine Partner- und Förderlehrperson inkl. DaZ. Sie unterrichten jeden Vormittag in zwei Kindergartenabteilungen an einem Schulstandort. Weitere Informationen zur Stelle finden Sie auf unserer Website www.schule-rothrist.ch.

Vom 7.8.2016 bis 30.9.2016

Barbara Scheuzger, Co-Schulleitung
Tel. 062 785 70 28
Bewerbung: Schulverwaltung
Bernstrasse 108, 4852 Rothrist
info@schule-rothrist.ch

Zofingen

28154

- 28 Lektionen

Infolge Schwangerschaft fällt eine unserer KG-Lehrperson ab sofort aus. Wenn sie gerne in einem gemütlichen Doppelkindergarten in der Altstadt in einem gut funktionierenden Team arbeiten möchten, so freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!
Ab sofort bis 31.7.2017



Offene Stellen

Gemeindeschulhaus Zofingen
Annette Rüetschi
General-Guisan-Strasse 14, 4800 Zofingen
Tel. 062 746 83 85
annette.rueetschi@schulezofingen.ch

Primarschule

Baden 28137

► 6–14 Lektionen

Wir suchen eine Lehrperson für Entlastungslektionen an der Unterstufe im Schulhaus Meierhof. 20–50% bis zu den Herbstferien.

Daniel Lang freut sich über Ihre Bewerbung und steht für weitere Informationen gerne zur Verfügung.

Ab sofort bis 30.9.2016

Volksschule Baden

Schulleitung Kindergarten/Primarschule

Daniel Lang

Mellingerstrasse 19, 5401 Baden

Tel. 079 501 98 24

daniel.lang@baden.ag.ch

Biberstein 28150

► 24–28 Lektionen

16 Dritt- und Viertklässler erwarten Sie und hoffen wie das Team, dass wir uns gut ergänzen und miteinander zusammenarbeiten können.

Vom 19.9.2016 bis 25.11.2016

Schule Biberstein, Stephanie Haberthür
Rohrerstrasse 220, 5023 Biberstein

Tel. 062 839 80 30

stephanie.haberthuer@schulen-aargau.ch

Holziken 28160

► 4 Lektionen

Wir suchen eine motivierte Lehrperson, welche zwei Schüler (1. und 2. Klasse) DaZ intensiv unterrichtet.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Ab sofort bis 31.7.2017

Schule Holziken, Richard Suter

Hauptstrasse 26, 5043 Holziken

Tel. 062 721 53 28 oder 079 323 33 38

schulleitung.holziken@schulen-aargau.ch

Rietheim 27978

► 10–15 Lektionen

Für unsere Primarschule mit Kindergarten suchen wir als Mutterschaftsvertretung eine engagierte, flexible Heilpädagogin / einen Heilpädagogen oder eine erfahrene Lehrperson für 10 IHP-Lektionen und 5 weitere Lektionen.

Vom 23.8.2016 bis 2.12.2016

Schule Rietheim, Aloisia Volmering

Schulhaus Banzenwiese, 5323 Rietheim

Tel. 056 249 14 76 oder 079 930 35 23

riethem.schulleitung@schulen-aargau.ch

Villmergen 28132

► 22 Lektionen

2 Lektionen Bildnerisches Gestalten an 5. Primar, 18 Lektionen Werken an

3. bis 6. Primar, 2 Lektionen Werken an 1. Real/Sek. Unterricht am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag.
Vom 19.9.2016 bis 30.9.2016
Schule Villmergen Primar
Barbara Moser
Dorfmattestrasse 44, 5612 Villmergen
Tel. 056 618 32 80
barbara.moser@schule-villmergen.ch

Oberstufe

Rheinfelden 28153

► Sekundarschule

► 8 Lektionen Französisch, 6 Lektionen Bewegung und Sport, 2 Lektionen Geografie, 4 Lektionen Geschichte.

Vom 26.9.2016 bis 30.9.2016

Kreisschule Unteres Fricktal

Lanfranco Angelini

Engerfeldstrasse 18, 4310 Rheinfelden

Tel. 061 836 86 00

sek.rhf@kuf.ch

Windisch 28136

► Bezirksschule

► 22 Lektionen

Wir suchen eine Stellvertretung für eine Klassenlehrperson an der Bezirksschule vom 31.8. bis 23.9.2016.

Fächer: Französisch und eine Klassenlehrerstunde. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Ab sofort bis 23.9.2016

Schule Windisch, Martin De Boni

Dohlenzelgstrasse 24, 5210 Windisch

Tel. 056 448 97 80

windisch.schulleitung@schulen-aargau.ch

Zofingen 28041

► Sekundarschule

► 0–14 Lektionen

Werken, GTZ und BG an der SeReal und der Bez Zofingen. Evtl. werden die Fächer auch einzeln vergeben.

Ab sofort bis 30.9.2016

Schule Zofingen SeReal GMS

Sarah Keller

General-Guisan-Strasse 14, 4800 Zofingen

Tel. 078 741 33 64

sarah.keller@schulezofingen.ch

Heilpädagogik/Sonder-schulung

Lenzburg 28134

► Tagessonderschule

► 8 Lektionen

Heilpädagogin/Heilpädagoge an der Basisstufe im Jobsharing. Montagmorgen und Dienstagmorgen.

Ab sofort bis 31.7.2017

HPS Lenzburg, Elisabeth Huwyler

Dragonerstrasse 24, 5600 Lenzburg

Tel. 062 885 20 70

hps@lenzburg.ch

Integrierte Heilpädagogik

Oberlunkhofen

28156

► 14 Lektionen

Für das Schuljahr 2016/17 suchen wir eine offene, innovative Heilpädagogin oder erfahrene Lehrperson (3.–6. Klasse) für ein Teilpensum von 14 Lektionen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Ab sofort bis 31.7.2017

Schule Oberlunkhofen

Susanne Brogle

Schulhausstrasse, 8917 Oberlunkhofen

Tel. 056 649 99 73

oberlunkhofen.schulleitung@schulen-aargau.ch

Diverse Schulangebote

Muri

28127

► Stufen- und typenübergreifend

► 10–14 Lektionen

Für die Schulen Muri und Merenschwand suchen wir eine flexible Springerin/ einen flexiblen Springer für kurzfristige Enssätze als Stellvertreter an allen Schulstufen.

Ab sofort bis 31.7.2017

Schule Muri, Hubert Anderhub

Talstrasse 3, 5630 Muri

Tel. 056 675 72 80

anderhub.hubert@schulemuri.ch

Rombach

28147

► Diverse Schultypen

► 11 Lektionen Deutsch als Zweit-sprache (DaZ).

Die Schule Küttigen sucht für die 1. Klasse Primar eine Lehrperson für 4 Lektion Intensiv- und 2 Lektionen Stützunterricht und/oder für den Kindergarten für 5 Lektionen DAZ-Sützunterricht. Wir bieten eine gute Vernetzung im Förderteam und eine moderne Infrastruktur.

Ab sofort bis 31.7.2017

Schule Küttigen, Esther Balmer

alte Stockstrasse 22, 5022 Rombach

Tel. 062 839 93 90

esther.balmer@kuettigen.ch



Solothurn

Folgende Lehrerinnenstellen und Lehrerstellen sind auf Beginn des Schuljahres 2016/17 (1. August 2016) zu besetzen:

Hägendorf

- **Spezielle Förderung:** 1 Stelle für ein Teipensum von 12 Lektionen am Kindergarten.
- **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teipensum von 7 Lektionen an der 1./2. Klasse. (Donnerstag 1 Lektion und Freitag 6 Lektionen).
- **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teipensum von 4 Lektionen an der 6. Klasse (Dienstag und Freitag je 2 Lektionen).

Die Anstellungen sind vorerst befristet für ein Jahr.
Auskunft und Bewerbungen per E-Mail
Patricia Segura, Schulleiterin
Tel. 062 216 31 11
p.segura@schule-haegendorf.ch

Olten

- **Sekundarstufe I:** 1 Stelle für ein Teipensum von ca. 23 Lektionen als Lehrperson für Klasse mit Fremdsprachigen. Die Stelle ist befristet auf ein Jahr. Weiterführung der Klasse nach Bedarf. Chiffre-Nr 201610
- Auskunft und Bewerbungen:
Direktion Bildung und Sport
c/o Hansueli Tschumi, Schulleiter
Dornacherstrasse 1, 4603 Olten
Tel. 062 205 10 40
hansueli.tschumi@olten.ch

Solothurn

- **Spezielle Förderung:** 1 Stelle für ein Teipensum von 12 Lektionen an einer 1./2. Klasse im Schulhaus Brühl (6 Lektionen Förderunterricht integrierte Schulung ca. 21 % und 6 Lektionen ISM ca. 21 %).

Auskunft:
Bendicht Marthaler, Schulleiter
Schulhaus Brühl
Tel. 032 623 86 15

► **Logopädie:** 1 Stelle für ein Teipensum von 10 Lektionen (ca. 34 %) an der Primarschule.

Auskunft:
Schuldirektion der Stadt Solothurn
Telefon 032 626 96 02
Bewerbungen:
Schuldirektion der Stadt Solothurn
Bielstrasse 24, Postfach 460, 4502 Solothurn
daniela.spaeti@solothurn.ch

Information

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsberechtigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeiten den genannten Schulleitungen einzureichen.

Anmeldeschluss: 15. August 2016

Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT ...

... auch über alv@alv-ag.ch



Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

LSO – auf uns kann man zählen !



**Nutzen Sie die attraktiven
Kollektiv-Krankenversicherungen
des LSO!**



Menschen und Equipment
Vertrauen Sie den Profis

wirksam.



Attraktive Konditionen

Als alv-Mitglied profitieren Sie und Ihre Familienangehörigen (alle im selben Haushalt wohnenden Personen) von den Kollektivverträgen des alv auf dem Zusatzversicherungsbereich bei diesen sechs Vertrags-Krankenversicherungen:



CONCORDIA

Helsana

SWICA



Weitere Informationen und die Kollektivvertragsnummern mit den einzelnen Krankenversicherungen finden Sie auf www.alv-ag.ch unter dem Stichwort «MEHRWERT alv» oder in der gleichnamigen Broschüre.

Aargauer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

Entfelderstrasse 61
Postfach 2114
5001 Aarau
062 824 77 60
alv@alv-ag.ch